Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 119. für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 196.**

Bezugs-Preis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 5250. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbell.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landwirtsch. Mitteilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 25 Pfg. Kleine Anzeigen 20 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 50 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 188. Schriftleitung: J. V.: Otto E. Neumann in Halle a. S.

Donnerstag, 12. März 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Berlinerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Invalidenpensionen.

Im Reichstage werden alljährlich, besonders aber wenn Wahlen vor der Tür stehen, zahllose Reden für das Publikum außerhalb des Hauses gehalten. Aber mit den Wirkungen „nach außen" ist es eine ganz eigene Sache; meistens treten sie nämlich nicht ein, schon deshalb nicht, weil die breiten Schichten längst aufgehört haben, daran zu glauben, daß die Parlamentsmühle Mehl für sie geben könne. Eine Ausnahme aber gibt es. Jedesmal, wenn im Reichstage von den Invalidenpensionen die Rede ist, spitzen weite Kreise hoffnungsvoll die Ohren. Die Abgeordneten, welche sich der Pflicht widmen, für die Abstellung der auf diesem Gebiete herrschenden Misere zu sorgen, haben ein sehr dankbares Publikum, das keineswegs etwa nur aus den Pensionären allein, sondern aus jenen weiten Kreisen besteht, die es nicht verstehen wollen, daß das Reich seiner Ehrenpflicht, die alten Soldaten der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 vor Not zu schützen, immer noch nicht Genüge getan.

Im vorigen Jahre wurde seitens der Militärverwaltung der Entwurf eines neuen Militärpensionsgesetzes versprochen, denn es ist längst klar, daß nur ein neues Gesetz den berechtigten Anforderungen zu ihrem Rechte verhelfen kann. Aber dieser Gesetzentwurf, der längst fertiggestellt ist, gelangte immer noch nicht zur Vorlage, obwohl nach früheren Beschlüssen des Hauses kein Zweifel besteht, daß er eine große Mehrheit im Reichstage finden würde, sodaß es also nur an dem Willen der Regierung liegt, wenn die Misere der Militärpensionen fortdauert. Als in einer der letzten Sitzungen im Reichstage die Sache wieder zur Sprache gebracht und der Kriegsminister befragt wurde, weshalb das letztjährige Versprechen nicht eingelöst worden, entgegnete Herr von Goßler, man könne doch keine Forderungen stellen, wenn kein Geld da sei. Am allerwenigsten beim Kriegsminister ist man solcher weitgehenden Rücksichtnahme auf die Finanzlage gewohnt. Was zur Erhaltung und Stärkung unserer Wehrkraft notwendig war, hat man stets gefordert, und zwar mit Recht, ohne ängstlich darnach zu fragen, woher die Finanzverwaltung die erforderlichen Gelder nehmen werde.

Wir haben stets die Forderungen der Armee- und der Marineverwaltung nach Kräften unterstützt, wenn es darauf ankam, die Wehrhaftigkeit der Nation zu gewährleisten. Um so weniger können wir begreifen, weshalb im Falle der Invalidenpensionen, gleichviel, ob es sich um 20 oder nach Aufzehrung des Invalidenfonds um 60 bis 80 Millionen jährlich handeln möge, der Kriegsminister auf den Reichsschatzsekretär so peinliche Rücksicht nimmt. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß für die Wehrhaftigkeit der Nation eines der wichtigsten Imponderabilien darin beruht, ob eine nach allen Seiten genügende Invaliden-Versorgung gesichert ist oder nicht. Dieses ist im Lande der allgemeinen Wehrpflicht umsomehr der Fall, weil unsere Reservisten und Landwehrleute ein weit wertvolleres Menschenmaterial darstellen als jene jüngeren Altersklassen, welche in anderen Ländern die reguläre Armee zu bilden pflegen.

Abgesehen also auch von der politischen Wirkung der fortgesetzten Verschleppung dieser höchst dringlichen Angelegenheit, daß weitgehende Mißstimmung im Lande erzeugt und genährt wird, hat sie eine militärische Wirkung, die den Kriegsminister wohl veranlassen sollte, auf dieser seiner wohlberechtigten Forderung mit jenem Nachdruck zu bestehen, den seine Vorgänger für die ihrigen einzusetzen wußten. Sehr zum Segen des Landes, denn wenn nicht z. B. Herr von Roon auf seinen Forderungen bestanden hätte, aus der ganzen neueren Geschichte des Deutschen Reiches wäre schwerlich etwas geworden.

Wenn aber das Verhalten der Reichsregierung dem Sohne des Reorganisators der preußischen Armee so scharfe Worte auf die Zunge drängt, wie sie der Reichstagsabgeordnete Graf von Roon am Sonnabend gegen den Grafen Bülow und seine Stellvertreter gebrauchte, wenn nun Graf Roon aufzählte, wo man bei allerlei anderen Aufwendungen für die Armee sparen könne, da für die Veteranen das nötige Geld da sein müsse, so sollte man regierungsseitig vermeiden, daß die bekannten „Vaterlandsfreunde" von der Sozialdemokratie bei den Wahlen auf diesem Gebiete Garben schneiden, indem man sofort dem Reichstage das versprochene Gesetz vorlegt, das sehr wohl noch vor Sessionsschluß erledigt werden könnte. An einem beschlußfähigen Hause wird es dann nicht fehlen. Im Verzug könnte also nur die Regierung sein, und eben diese darf es nicht sein!

Deutsches Reich.

Halle, den 11. März.

* **Reichstagskaffeepause.** Die fortgesetzt im Reichstage herrschende Beschlußunfähigkeit scheint uns um eine Einrichtung bereichern zu sollen, deren politischer Wert recht fraglich erscheint: Die Reichstagskaffeepause! Am Sonnabend wollten die Freisinnigen zur Feier des Geburtstages ihres Parteigenossen Müller-Sagan die Sitzung durch Aufzählung abbrechen. Dies gelang ihnen indessen nicht, da der Präsident, als sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab, sofort eine neue Sitzung anberaumte. In ähnlicher Weise wurde am Dienstag infolge der Beschlußunfähigkeit des Hauses die Sitzung geschlossen, jedoch sofort nach Verlauf einer halben Stunde eine neue anberaumt. Zu dieser Kaffeepause verhalf dem Reichstage die Meinungsverschiedenheit, welche zwischen Konservativen und Nationalliberalen einerseits und dem Zentrum und der Linken anderseits über das Gehalt der Oberstleutnants besteht. Die Kommission hatte die von der Regierung beantragte Zulage von 1350 Mark für 180 Stabsoffiziere der Infanterie gestrichen. Die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen beantragten aber die Wiederherstellung der Regierungsforderung, während das Zentrum durch den Abgeordneten Roeren verkünden ließ, daß die Regierungsforderung gegen den Grundsatz verstoße, daß nur der etatsmäßige Inhaber einer Stelle das dafür bewilligte Gehalt erhalten solle. Dieser Aufmarsch der Parteien veranlaßte den Kriegsminister v. Goßler zu einer Entgegnung. Er sprach bei Empfehlung des konservativen Antrages von den staatserhaltenden Parteien. Als ob nicht das Zentrum heute die staatserhaltendste aller staatserhaltenden Parteien wäre! Da die konservative, die Reichspartei und die nationalliberale Partei für die Bewilligung eintraten (durch einen Antrag v. Normann-v. Kardorff-Büsing), so würde voraussichtlich unter Ablehnung des Verschiebungsvorschlags des Abgeordneten Roeren die Position erfreulicher Weise nach der Vorlage wiederhergestellt worden sein; der Abg. Singer (Soz.) verhinderte jedoch die Abstimmung, indem er die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte. Die Auszählung ergab nur 172 Mitglieder — immerhin erheblich mehr, als sonst meistens in letzter Zeit gegenwärtig zu sein pflegen — es mußte also die Sitzung geschlossen werden. Die Kaffeepause trat ein, und darauf wurde sofort eine neue Sitzung anberaumt. In dieser erfolgte zunächst auf den Antrag Spahn (Z.) die Zurückverweisung der Position wegen der militärrechnischen Hochschule an die Budgetkommission. Danach scheinen deren Aussichten, wie jene der Gehaltserhöhung der Oberstleutnants, gestiegen zu sein. Weitere Erörterungen bezogen sich auf die Bezüge der seminaristisch gebildeten Lehrer an den Unteroffizier- und Kadettenschulen, deren Gleichstellung durch eine zur Annahme gelangte Resolution Eickhoff gefordert wird, auf die Löhne der Arbeiter in den Militärwerkstätten, deren sich der Abg. Pauli (Potsdam) annahm, und andere Einzelheiten. Dann erging sich der Abg. Bebel wieder in gehäßigen immer neu vorgebrachten Angriffen gegen die Firma Krupp, den Pulverring und den ganzen „Klüngel", wie er sagte, der von der Regierung bei Lieferungen bevorzugt werde und sie überteure. Der Kriegsminister von Goßler wies diese Angriffe gebührend zurück. Die Beschuldigungen öffentlich zu wiederholen, wie ihn der Minister aufgefordert hatte, lehnte Bebel gewohntermaßen ab mit der bezeichnenden Begründung, daß es der Zweck der parlamentarischen Immunität sei, Beschuldigungen zu decken, auch wenn sie nicht ganz wahr seien. Eine Reihe wichtiger Positionen des Militäretats wurde zurückgestellt, bis das Haus einmal zu den Abstimmungen beschlußfähig sein wird.

* **Aus dem Abgeordnetenhause.** Im Verlaufe der Sitzung am Dienstag sprach sich der Abg. Frhr. v. Eynatten (Ztr.) unter Beifall seiner Fraktionsgenossen noch einmal für die Einrichtung konfessioneller Friedhöfe in der Rheinprovinz aus. Der Kultusminister Dr. Studt bezog sich auf seine Antwort vom Sonnabend und wiederholte, daß die Königliche Staatsregierung diese Forderung ablehnen müsse, weil sich die Kommunalbehörden dagegen erklärt hätten. Nach sorgfältigsten Erwägungen habe das Gesamtministerium den entsprechenden Beschluß gefaßt. Gerade dadurch, daß man konfessionelle Friedhöfe einrichte, würde man den konfessionellen Frieden stören und die kommunalen Kirchhöfe zu Friedhöfen zweiter Klasse herabdrücken. Ueber die freie wissenschaftliche Forschung in der Theologie kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen dem konservativen Abgeordneten Schall und dem nationalliberalen Abgeordneten D. Hackenberg. Den Klagen, daß das Studium der Theologie abnehme, hielt der Ministerialdirektor Althoff entgegen, daß zur Zeit der liberalen Professoren die Zahl der Theologie Studierenden zugenommen habe, während jetzt, wo auf paritätische Forderungen Rücksicht genommen werde, ein Rückschritt eingetreten sei.

* **Die Mitglieder des Herrenhauses sind, wie schon kurz mitgeteilt, für die Woche vom Montag, den 30. März bis Sonnabend, den 4. April zu einer Tagung geladen, um den Etat zu beraten. Vorausgesetzt wird dabei, daß der Etat etwa bis zum 25. März im Abgeordnetenhause fertiggestellt ist.**

* **Osterferien des Landtages.** In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der preußische Landtag am 2. oder 3. April in die Osterferien gehen werde. Das Abgeordnetenhaus dürfte voraussichtlich am 26. März den Staatshaushalt für 1903 fertiggestellt haben, sodaß er dann sofort dem Herrenhause übergeben werden könnte. Man glaubt, daß letzteres in der dann zur Verfügung stehenden Zeit die Erledigung des Etats werde bewirken können. Der Etat würde danach auch diesmal nicht zum verfassungsmäßigen Termine fertiggestellt werden, aber doch nur so kurze Zeit danach, daß Schwierigkeiten beträchtlicher Art daraus nicht entstehen würden.

---

* **Gegen die Butterverfälschung.** In Brüssel wird nach der „R. Pol. Korr." im Jahre 1904 eine internationale Konferenz stattfinden zur Beratung von Maßnahmen, um in allen europäischen Ländern den Butterverfälschungen entgegenzuwirken und einheitliche Grundsätze für den Butterhandel aufzustellen.

* **Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung der Privatbeamten.** Durch die Vermittelung des Reichs- und Landtagsabgeordneten Sittart wurde am 28. Februar d. J. eine Abordnung von Privatbeamten, bestehend aus den Herren Direktor Groeningen-Aachen, Direktor Müller-Leipzig, Ingenieur Witzick-Berlin und Ennesch-Aachen, sowie Redakteur Schräer-Eberswalde im Reichsamt des Innern empfangen, um dort die auf gesetzliche Regelung der Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung der Privatangestellten des Deutschen Reichs gerichteten Wünsche vorzutragen. — Seitens der Vertreter der Reichsregierung wurde der Abordnung nahe gelegt, zunächst über die Fragen: 1. Wie ist die neuzuschaffende Gesetzgebung hinsichtlich der Privatbeamten mit der bestehenden Alters- und Invaliditäts-Versicherung in Einklang zu bringen; 2. welche Berufsklassen fallen unter den Begriff „Privatbeamter"? Aufklärung zu verschaffen und durch statistische Erhebungen den Nachweis von der Notwendigkeit des gesetzgeberischen Eingriffs zu erbringen. Die Abordnung erklärte sich bereit, die verlangten Unterlagen zu beschaffen, und soll die Zusammenstellung dieser Unterlagen Gegenstand einer weiteren Aussprache zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Abordnung sein. Am folgenden Tage fand dann in Berlin eine Versammlung der Vertreter von 18 der größten in Deutschland bestehenden Verbände mit ca. 300 000 Mitgliedern statt, welche einen Unterausschuß erwählte, der unter dem Vorsitz des bisher schon für die Sache eifrigst bemühten Herrn Th. vom Ende in Bochum sofort seine Tätigkeit zur weiteren Fördernng der Angelegenheit beginnen wird. — Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß keiner in den nach Hunderttausenden von Betrieben bis jetzt ohne Aussicht auf Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung angestellten Privatbeamten, wie Kaufleute, Techniker, Werkmeister, Zeitungsredakteure, Faktoren, Inspektoren 2c. 2c., sich die günstige Gelegenheit entgehen läßt, auch zu seinem Teile dazu beizutragen, nach einem mühevollen und arbeitsreichen Leben sich die Anwartschaft auf eine seinem bisherigen Gehalte angepaßte Pension zu sichern. Jedenfalls wird die weitere Entwickelung der unter den Privatbeamten entstandenen Bewegung von der Unterstützung abhängen, welche die große Masse der Beteiligten der gemeinsamen Angelegenheit angedeihen läßt. Die Bildung von Ortsverbänden durch geeignete Persönlichkeiten dürfte dringend zu empfehlen sein. Auch eine Zeitschrift, welche die Interessen der Privatbeamten speziell vertritt und in Eberswalde erscheinen wird, soll gegründet werden.

* **Kanada als Industrieland.** Mit dem Emporblühen der Landwirtschaft in Kanada geht eine erhebliche Zunahme der industriellen Tätigkeit des Landes und eine Ausdehnung des Absatzes der kanadischen Industrieprodukte Hand in Hand; auch Forstwirtschaft und Bergbau nehmen an dem allgemeinen Fortschritte regen Anteil. Erheblichen Umfang hat in den letzten Jahren besonders die Eisen- und Maschinenindustrie angenommen. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Kanada seit etwa drei Jahren auch nach Deutschland Maschinen liefert, ja unter den an der Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen nach Deutschland beteiligten Ländern jetzt den dritten Platz, hinter den Vereinigten Staaten und England, einnimmt; im Jahre 1900 gingen für 2 112 000 Mk. landwirtschaftliche Maschinen von Kanada nach Deutschland. Im östlichen Teile Kanadas macht die Industrie in allen Zweigen bedeutendere Fortschritte als die Landwirtschaft. Die in Toronto erscheinenden „Montary Times" berichten hierüber: Die Fabriken müssen zumeist mit Ueberstunden arbeiten, um die zahlreichen Aufträge zu bewältigen, und daher sind sowohl bedeutende Vergrößerungen der bestehenden als zahlreiche Gründungen von neuen Industrieanlagen ins Werk gesetzt worden. Der inländische Markt gewinnt stetig an Ausdehnung, weil die Bevölkerung des Landes zahlreicher und kaufkräftiger wird. Am Export haben die Industrieen einen bedeutenden Anteil. Daß die Vorbedingungen für das Gedeihen der Industrie, wie Gelegenheit zur Beschaffung des Rohmaterials, Kosten der Arbeitskräfte, Fähigkeiten der Fabrikangestellten, Verkehrsverhältnisse usw., in Ostkanada günstig sind, geht schon daraus hervor, daß viele Industrielle aus den Vereinigten Staaten ganz dorthin übergesiedelt sind oder Filialen dort errichtet haben; diese arbeiten nicht nur für den Absatz in Kanada selbst, sondern auch für den Export. Im Kampfe mit der amerikanischen Industrie ist die kanadische erstarkt, und jetzt ist sie in mancher Beziehung günstiger gestellt als jene, weil in den Vereinigten Staaten verschiedene Rohmaterialien und die meisten Arbeitskräfte teurer, auch die Unternehmungen verhältnismäßig höher kapitalisiert sind als in Kanada. Erheblich gestiegen ist namentlich der Kohlenbergbau und die Erzeugnisse von Eisen- und Stahlprodukten in den maritimen Provinzen des Dominiums. — Die Lehre aus diesen Darlegungen wird unsere Industrie gewiß selbst ziehen können.

* **Ausländische Monopole in Südwestafrika.** Einen scharfen Angriff gegen die Konzessionswirtschaft in unserer kolonialen Politik richtete Herr Dr. E. Th. Förster, Geschäftsführer der Neuen Südwestafrikanischen Siedelungs-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0001

gesellschaft, in der „Deutschen Zeitung" vom 4. März. Er stellt die Tatsache fest, daß die verschiedenen Landgesellschaften für Deutsch-Südwestafrika, die einen ungeheuren Landbesitz und fast allen Bergwerksgewahrsam gegen gewisse Verpflichtungen erhalten haben, diesen nicht nachgekommen sind, ja zum Teil direkt die Ansiedelung und den Verkauf von Land verweigern, und weist ferner nach, daß diese Gesellschaften untereinander ein Kapitalkonsortium bilden, daß mißbräuchlich die ihnen gewährten Rechte zu Land- und Handelsmonopolen ausnützt. Das Resultat der Betrachtung ist, daß das Deutsche Reich seit Jahren viele Millionen aufwendet und noch wird aufwenden müssen, deren Frucht dem Konsortium als ein ungeheurer gesteigerter Land- und Minenwert in den Schoß fallen wird, ohne ihr Verdienst. Regierung und Reichstag werden aufgefordert, energische Schritte zur Enteignung der Gesellschaften zu treffen.

* **Schweizerische Fabrikfilialen in Deutschland.** Bereits seit längerer Zeit haben Schweizer industrielle Unternehmungen auf deutschem Boden in der Nähe der deutsch-schweizerischen Grenze Fabrikfilialen begründet, um den deutschen Zöllen zu entgehen und aus den günstigeren Arbeiterverhältnissen jenseits der Schweizer Grenze Vorteil zu ziehen. So wurden in St. Ludwig von den vier großen Baseler Bandfabriken bedeutende Etablissements, welche zahlreiche Arbeiter beschäftigen, angelegt; zwei Züricher Seidenstofffabriken besitzen in Hüningen beträchtliche Zweiganstalten; auch in Görrach, sowie in einigen anderen Orten des südbadischen Wiesentales haben verschiedene Baseler Fabriken Filialen errichtet. In letzter Zeit sahen sich auch einige Uhrenindustrielle der Westschweiz veranlaßt, in den Basel benachbarten elsässischen Grenzorten Fabriken zu begründen. So wurden in Hegenheim von zwei Bieler Uhrenfabrikanten Bauterrains für die Errichtung zweier größerer Uhrenfabriken erworben, mit deren Bau alsbald begonnen werden soll; bereits im Herbst dürfte der Betrieb der neuen Fabriken eröffnet werden. Drei Neuenburger Uhrenfabrikanten kauften in St. Ludwig unmittelbar bei der Schweizer Grenze Terrains, auf welchen ebenfalls größere Uhrenfabriken errichtet werden sollen. In Hüningen befindet sich bereits seit einigen Jahren eine größere Filialfabrik eines Uhrenetablissements zu Chaux de Fonds. Die Tendenz der Schweizer Industrie, sich auf dem benachbarten deutschen Gebiete anzusiedeln, mag durch den neuen deutschen Zolltarif vielleicht verstärkt worden sein; jedenfalls bestand diese Tendenz bereits seit längerer Zeit und ist keinesfalls, wie behauptet wurde, ausschließlich auf die zollpolitische Aktion Deutschlands zurückzuführen.

* **Kompromiß der Deutschen in der Provinz Posen.** In der Provinz Posen scheint für die Reichstagswahlen ein Kompromiß der deutschen Parteien auf der Grundlage der Wahrung des gegenseitigen Besitzstandes in Aussicht zu stehen. Wir haben schon kurz darüber berichtet. In einer in Meseritz abgehaltenen Versammlung des deutschen Wahlvereins, die sich für die Wiederaufstellung des bisherigen Abg. v. Gersdorff-Bauchwitz entschied, teilte der Majoratsbesitzer Major v. Klitzing auf Schloß Neudorf mit, der Kaiser habe ihm gegenüber den Vorwurf ausgesprochen, daß wir Deutsche uns nicht einigen könnten. Wenn wir zusammenhalten würden, würden wir der Polen Herr werden. Auf direkte Anregung des Kaisers solle in der ganzen Provinz Posen ein Kompromiß der Deutschen geschlossen werden, wo die Liberalen in der Majorität seien, sollten die Konservativen für diese, wo die Konservativen das Uebergewicht hätten, sollten die Liberalen für diese stimmen. Es wäre erfreulich, wenn dieses Wahlbündnis im Kampfe gegen die Polen zustande käme.

---

* **Heiratsgerüchte.** Von seiten des Cumberlandschen Hofes werden alle Gerüchte von einem Heiratsprojekt des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

* **Königtschloß in Posen.** Unter den Vorschlägen, welche im preußischen Etat für 1903 zum Zwecke der Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken gemacht sind, begegnet anscheinend die Forderung für den Bau eines königlichen Schlosses zu Posen in freisinnig-sozialdemokratischen Kreisen mehrfachem Widerspruch. Mit Unrecht; denn gerade von der Errichtung einer königlichen Residenz in der Provinzialhauptstadt von Posen ist eine besonders günstige Wirkung mit bezug auf die Stärkung des Deutschtums zu erwarten. Wenn es auch sicher zur Bekräftigung der Unabtrennbarkeit der nationalgesinntesten Landesteile von der preußischen Monarchie einer solchen Maßregel an sich nicht bedarf, so unterliegt es auf der anderen Seite keinem Zweifel, daß die durch die Erbauung eines Königsschlosses bekundete Absicht des Monarchen, zeitweilig seinen Aufenthalt in Posen zu nehmen, sowie die damit eröffnete Aussicht, daß königliche Prinzen dort auf längere Zeit residieren werden, das Vertrauen und die Zuversicht der deutschen Bevölkerung der Ostmarken stärken und damit zugleich ihre geistige und moralische Spannkraft und ihre Widerstandsfähigkeit gegen das vordrängende Polentum erhöhen würden. Gerade aber diese Stärkung der eigenen Kraft des Deutschtums ist der springende Punkt in der Ostmarkenpolitik der Regierung. Würde die Forderung für den Bau eines Residenzschlosses in Posen die Zustimmung der Landesvertretung bedauerlicherweise nicht finden, so würde der Regierung ein wesentlicher Hebel zur Stärkung jener inneren Widerstandskraft der deutschen Bevölkerung genommen werden, und es würde eine empfindliche Lücke in dem zu diesem Zwecke geplanten System von Maßregeln verbleiben. Wenn die Mehrheit der Landesvertretung daher mit der Regierung über die Durchführung einer kräftigen Ostmarkenpolitik einverstanden ist, so wird sie ihr auch ein so wichtiges Mittel zur Erreichung ihrer Ziele, wie die Errichtung eines Residenzschlosses in Posen, nicht versagen dürfen.

* **Die Abreise des Königs Georg von Sachsen** nach dem Süden erfolgt am 16. März abends.

* **Von der Orientreise des Prinzen Rupprecht** sind in München briefliche Mitteilungen eingelaufen, datiert vom 8. Februar, auf der Fahrt von Java nach Singapore geschrieben, aber erst einige Tage später in Singapore ausgegeben. Ihnen ist zu entnehmen, daß die Prinzen Rupprecht und Georg mit Professor Dr. Mayr anfangs Februar eine hochinteressante Exkursion in das Innere von Java ausgeführt haben. Dort wurden drei feuerspeiende Vulkane bestiegen, zwei indischen Fürsten wurden Besuche abgestattet, der holländische Resident hatte die Einführung übernommen. Die Weiterreise von Java erfolgte auf dem Dampfer „Hamburg" über Singapore, Hongkong, Shanghai nach Taku. Von Taku aus wird auf dem Landwege die Reise nach Peking angetreten; dort dürfte die Ankunft Mitte März erfolgen; es ist ein Aufenthalt bis Mitte April vorgesehen. Alsdann soll das japanische Inselreich besucht werden. Das Befinden der hohen Reisenden ist zufriedenstellend.

* **Der neue Kölner Erzbischof** Dr. Fischer wird heute im Berliner Schlosse dem Kaiser den Treueid ablegen.

* **Personalnachrichten.** Die Mitteilung, daß Regierungsrat Busenitz-Danzig Oberpräsidialrat in Königsberg wird, trifft nicht zu. Vielmehr ist dazu Ober-Regierungsrat Dr. Gramisch designiert, der bisher bei der Regierung in Königsberg i. Ostpr. amtierte.

---

* **Erfatzpflicht.** Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe sind der Berufsgenossenschaft gegenüber in voller Höhe ersatzpflichtig, wenn derselben Lasten, Renten usw. aus einem Unfall erwachsen, der auf eine Nichtbeachtung der Vorschriften über die Verhütung von Unglücksfällen beim Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen zurückzuführen ist.

* **Unfallversicherung der Kleinfischer und Kleinschiffer.** Durch das neue See-Unfallversicherungsgesetz ist dem Reichs-Versicherungsamte die Festsetzung der Beiträge für die bei der See-Berufsgenossenschaft errichtete Versicherungsanstalt zur Durchführung der Unfallversicherung der Kleinfischer und Kleinschiffer übertragen. Nachdem hierüber Verhandlungen mit der Landes-Zentralbehörde der beteiligten Seeufersteaten und dem Vorstande der See-Berufsgenossenschaft stattgefunden haben, hat das Reichs-Versicherungsamt festgesetzt, daß zur Deckung der Entschädigungslasten, welche durch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Kleinbetriebe der Seeschiffahrt und auf die See- und Küstenfischerei erwachsen, alljährlich für jede erwerbstätige Person, welche im vorhergegangenen Jahre im Gebiete eines Küstenbezirks umfassenden weiteren Kommunalverbandes in einem Betriebe der vorbezeichneten Art beschäftigt gewesen ist, ein Beitrag von 7 Mark zu entrichten ist.

* **Für Trichinenschauer.** Die gegenwärtig nach den bestehenden Vorschriften zu Trichinenschauern bestellten Laien können auch nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 30. Juni 1900, d. h. vom 1. April d. J. ab als Trichinenbeschauer verwendet werden, ohne daß es der Auferlegung einer Prüfung nach den neu erlassenen Prüfungsvorschriften bedarf. Jedoch haben diese Personen nach den hierüber erlassenen Bestimmungen sich den allgemeinen Vorschriften über die periodisch vorzunehmenden Nachprüfungen zu unterwerfen und bis spätestens zum 1. April den Antrag auf Beibehaltung zu stellen.

* **Internationale Feuerschutz-Ausstellung.** Neben anderen Behörden läßt nun auch der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) der internationalen Feuerschutz-Ausstellung zu London 1903 durch die deutsche Abteilung seine Unterstützung zuteil werden. Das Reichsamt des Innern hat laut eines an den geschäftsführenden Ausschuß der deutschen Abteilung, z. H. des Herrn Branddirektors Giersberg, gerichteten Schreibens nicht nur den Bundesregierungen Kenntnis von der Ausstellung gegeben und ihnen mitgeteilt, daß nach den Berichten des Kaiserl. Botschafters und des Kaiserl. Generalkonsuls in London, sowie nach mündlicher wie schriftlicher Seite an das Reichsamt gelangter Auskunft das Ausstellungsunternehmen als wohl fundiert gelte, sondern auch ausdrücklich die Beteiligung der deutschen Industrie daran als empfehlenswert erachtet.

* **Rotes Kreuz.** Der Oberstabsarzt a. D. Professor Dr. Mannswitz-Berlin hat im Auftrage des Zentral-Komitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in St. Petersburg eine kurze Darstellung der Friedenstätigkeit des Roten Kreuzes in Deutschland verfaßt. Die Broschüre ist für die Entwickelung der Bestrebungen der Vereine namentlich in ländlichen Bezirken von Wert und geeignet, für orientierende Vorträge in Versammlungen manche Anhaltspunkte zu bieten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine tschechische Universität?

Anläßlich der ersten Lesung des Staatsbudgets verlangten die Tschechen die Errichtung einer tschechischen Universität in Brünn und machten dies zur Bedingung ihrer Mitwirkung bei der Tätigkeit des Reichsrats. Voraussichtlich wird ihr Verlangen erfüllt werden.

Schweiz.

Die Volksabstimmung über den Zolltarif findet am nächsten Sonntag statt. Der Tarif hat bekanntlich, ähnlich wie bei der deutsche, im wesentlichen die Tendenz, der Landwirtschaft besseren Schutz zu sichern. Seine Gegner finden sich daher ebenfalls hauptsächlich in den großen Städten, und zwar hier in der Sozialdemokratie. Allein gerade in den Hauptorten fehlt es auch nicht an der Erkenntnis, daß die Vertreter der Schweiz für die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen eines starken Rüstzeuges in Form von hohen Positionen bedürfen. So hat am Sonntag eine von kaufmännischen und gewerblichen Vereinigungen berufene, stark besuchte Versammlung in Zürich eine Resolution angenommen, mit der die Stimmberechtigten aufgefordert werden, am 15. März dem Zollarife zum Siege zu verhelfen. Das Hauptargument liegt in folgenden Sätzen:

Sie erblickt im neuen Tarife die Gewähr für die Erhaltung unseres Exportes, für eine erträgliche Lage von Landwirtschaft und Gewerbe und die Sicherung auskömmlicher Arbeitsgelegenheit für unser Volk. Sie ist auch überzeugt, daß sich die Befürchtungen wegen der Verteuerung unentbehrlicher Lebensmittel nicht bewahrheiten werden, und daß der aus den Handelsverträgen hervorgehende Gebrauchstarif in den wirklich zum Bezug gelangenden Zollsätzen eine billige Ausgleichung zwischen Produzenten und Konsumenten bringen wird.

Auch sonst ist im Laufe der letzten Woche die Wahrscheinlichkeit verstärkt worden, daß der Tarif in der Volksabstimmung nicht verworfen werden wird.

Spanien.

Begnadigung.

Die Verurteilten der Manu negra, die zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt waren, sind zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt worden. Die Blätter greifen die Maßnahmen heftig an; die Begnadigung sei nicht zu verstehen, denn, seien die Verurteilten schuldig, so müsse die Strafe aufrecht erhalten werden, andernfalls müsse man sie gänzlich freilassen.

Rußland.

Aus Finland.

In Helsingfors kam es dieser Tage anläßlich der unlängst erfolgten Entlassung von 16 Mitgliedern des Hofgerichtes zu Abo ohne Pension zu einer bemerkenswerten Manifestation gegen den 67jährigen Wirkl. Staatsrat Streng, Präsidenten des Hofgerichtes in Abo, der sich mit zwei anderen hohen Gerichtsbeamten den neuen russischen Gesetzen gefügt hatte. Als dieser mit seiner betagten Gattin auf dem Bahnhofe in Helsingfors eintraf, wurde er von einer ausschließlich den gebildeten Ständen angehörenden Menschenmenge mit Zahlen und Pfeifen empfangen und um Beiteigen einer Droschke gehindert. Er mußte sich schließlich, da kein Hotel ihn aufnehmen wollte, zu Verwandten begeben, wo er Unterkunft erhielt. Die nachfolgende Menge wollte dieses Haus demolieren, begnügte sich aber schließlich damit, ein Schild mit der Aufschrift: „Hier wohnt der Verräter Streng" am Hause zu befestigen.

Unruhen.

Auf der Universität Tomsk sind größere Studenten-Unruhen ausgebrochen. Gegen 300 Studenten durchziehen unter Absingen revolutionärer Lieder die Straßen und verweigern der Polizei den Gehorsam. Am Dienstag wurde auf Befehl des Ministers des Innern der Chef der Gendarmerie v. Kahl nach Tomsk abkommandiert, um die Unruhen beizulegen; die örtlichen Organe erwiesen sich bisher als machtlos.

(Nachdruck verboten.)

Nervöse Frauen.

Von Dr. med. Adelbert Günther.

Von allen Leiden und Qualen, welche der griechischen Sage zufolge dadurch auf uns gekommen sind, daß der neugierige Epimetheus die Schublade seiner Frau Pandora öffnete, aus welcher alle Uebel in die weite Welt flatterten, sind die Nervenleiden die vielgestaltigsten. Sehen wir auch von allen jenen krankhaften Nervenzuständen ab, welche auf einer anatomisch nachweisbaren Grundlage entstehen, so bleibt noch unendlich vieles übrig, was unter dem Sammelbegriff „Nervosität" zusammengefaßt wird und zur Modekrankheit unserer Zeit geworden ist.

Obwohl heutzutage überall über Nervosität als eine Spezialität der Neuzeit gejammert wird, so wäre es doch grundfalsch, zu glauben, daß es vor hundert oder etlichen hundert Jahren keine nervösen Menschen gegeben habe. Unter den veränderten Lebens- und Erwerbsverhältnissen äußern sich die nervösen Erscheinungen nur heute zum Teil in anderer Weise, und auch die veränderte Stellung von Mann und Frau bringt es mit sich, daß die Nervosität des „Schwächeren" und doch so starken Teiles der Menschheit in anderer Weise in die Erscheinung tritt, als die der Herren der Schöpfung.

Wenn im Nachstehenden versucht werden soll, ein Bild der spezifischen Nervosität der Frau zu entwerfen, so muß, um Irrtümer zu vermeiden, zweierlei vorweg gesagt werden. Erstens soll nämlich hier der Begriff der Frau im weitesten Sinne, als Vertreterin des weiblichen Geschlechts überhaupt, aufgefaßt werden, sodaß unter denselben nicht nur die verheiratete Frau in verschiedenen Lebensaltern, sondern ebenso auch das schulpflichtige Kind weiblichen Geschlechts und das alternde Mädchen fällt, welches in verbitterter Einsamkeit seine Tage dahinlebt, gequält von einem Heere der umbegreiflichsten nervösen Schmerzen. Der zweite Punkt betrifft die Bitte an jede Leserin, welche in den nachfolgenden Schilderungen ein Spiegelbild ihrer Leiden erkennen sollte, die Beschreibung nervöser Symptome, die das Bild der Persönlichkeit nicht gerade verschönen, nicht als einen Vorwurf aufzufassen. Die gesunde Mehrheit ist nur gar zu gern geneigt, nervösen Personen aus ihren für die Umgebung manchmal recht unbequemen Leidenszuständen einen subjektiven Vorwurf zu machen, als ob alles nur Einbildung, Schrullen, Eigensinn und Bosheit wäre. Wer sich aber dahin zu bescheiden gelernt hat, daß der Mensch durchaus nicht der souveräne, willensfreie Geist ist, als welchen ihn Dichter und manche Philosophen je nach Laune und momentanem Zweck schildern, sondern ein Produkt ererbter Anlagen und der ihn umgebenden Verhältnisse ist, begreift die Wahrheit des Spruches „Tout compendre c'est tout pardonner". Zu Pardonnieren gibt es eigentlich hier überhaupt nichts; die Leiden, die sich niemand gewünscht hat, sind nun einmal da, und es ist grausam, die ätzende Lauge wohlfeilen Spottes über die Beklagenswerten auszugießen. Einer Haltlosigkeit, welche sich bei jedem heftigen Gefühlsausbruch, unter welchem andere zu leiden haben, hinter ihr Temperament verschanzt, soll damit keineswegs das Wort geredet werden. Selbstbeherrschung muß jeder sein ganzes Leben lang üben, der Gesunde wie der Kranke; aber gerade der Leidende tut dies oft in viel höherem Grade, als es der erstere ahnt, und wenn uns bei der nervenleidenden Frauenwelt zuweilen unbegreiflich heftige Exaltationen entgegentreten, so dürfen wir nie vergessen, daß das zartbesaitete Nerveninstrument des Weibes oft eine schrille Dissonanz gibt, wo der kampfgewohnte Mann mit aufeinander gebissenen Zähnen eine gewaltige Reaktion seines Nervensystems unterdrückt.

Es ist ein großes Vorurteil, zu glauben, daß der Typus der nervösen Frau seine Vertreterinnen nur in den Kreisen der oberen Zehntausend findet; auch in den Klassen des Mittel- und Arbeiterstandes gibt es ganze Heere nervenleidender Frauen. Der Zwang der Verhältnisse bringt es aber mit sich, daß sie sich nicht gehen lassen dürfen. Mann und Kinder würden darunter schwer leiden, und so unterdrücken sie in treuer Pflichterfüllung und stillem Märtyrertum das, was das eigene Ich quält und tragen ihre Leiden in stiller Ergebenheit, wobei sich an ihnen allerdings der Segen der Arbeit, der angestrengten Wirtschaftsführung bewährt, der sie manches vergessen läßt, was auf der wenig beschäftigten Frau viel schwerer lastet.

Viel auffälliger präsentiert sich natürlich das Krankheitsbild bei den Damen der Gesellschaft. Da ist z. B. die nervöse Aristokratin, in deren Abgrenzung sich eine lange Reihe nervenkranker Individuen befindet. Die ganze Familie neigt zum Mystifizismus, wenn nicht gar Spiritismus; sie selbst glaubt an Geister, Karnlegen und andere Ausblicke in die Zukunft. Als heranwachsendes Mädchen schon äußerst schreckhaft und ausgesprochen bleichsüchtig, erzogen ohne jede Kenntnis des Lebens, wie es wirklich ist, und seiner schweren Pflichten, ist diese Mimosa pudica bei Zeiten standesgemäß verheiratet worden, eilt von Gesellschaft zu Gesellschaft, deren Strapazen sie nicht gewachsen ist und wird, nachdem sie einmal durch Zufall die schmerzstillende Wirkung mancher Alkaloide kennen gelernt hat, heimliche Morphinistin oder gewöhnt sich an den Genuß von Chloralhydrat, Kokain und ähnlicher Medikamente von zweischneidigem Wert.

Ein ander Bild! Die nervöse Bühnenheldin mit ausgesprochen hysterischen Symptomen. Nach einer kärglichen Jugend hat sie als Novize der Kunst frühzeitig in alle Abgründe dieser Welt des Scheins hineingesehen. Ihr Talent und Glück haben sie aber über den Schmutz dieses Daseins hinweggetragen und zum verwöhnten Liebling des Publikums gemacht. Die verhätschelte Göttin der jeunesse dorée, die sich auf der Bühne mit absoluter Sicherheit bewegt, ist zu Hause nichts weniger als göttlich. Ungemein schreckhaft verbringt sie den größten Teil des Tages im Bett, schwankt leicht zwischen tränenvollem Mitleid, wobei sie mit vollen Händen gibt, und grausamer Strenge, von der namentlich ihr Dienstpersonal zu erzählen weiß, denen sie zuweilen handgreifliche Beweise ihrer Schlagfertigkeit gibt. Manchmal ist vom Aufwachen an ihre Laune derart schlecht, daß sie durch die geringste Kleinigkeit zu Wutausbrüchen gereizt wird und zum Auftreten unfähig ist, wo mit sie natürlich dem Direktor sein ganzes Programm über den Haufen wirft. Wankelmütig, wie ihr Temperament, sind auch die körperlichen Leiden, welche wechseln wie die Bilder eines Kaleidoskopes, aber keine schmerzfreien Zwischenpausen bieten, wie sie bei anderen Nervenkranken doch regelmäßig auftreten.

Es ließen sich noch viele Charakterbilder nervöser Frauen anführen, z. B. die reiche Bankiersgattin, welche zwischen extremer Liebenswürdigkeit und dem Gegenteil hin- und herpendelt, es in letzterem Falle ihrem Manne überlassend, die durch ihre Launenhaftigkeit verdorbenen Beziehungen zu andern Menschen durch Bitten und Entschuldigungen wieder einzurenken; oder die nervöse Hagestolze von 60 Jahren, welche von Angstgefühlen, Furcht vor Krankheiten, besonders Geisteskrankheiten gequält wird und sich schließlich in einen Haß gegen alle Welt hineinredet, der sogar zu tätlichen Angriffen gegen Personen führen kann, die ihr nicht das geringste zu Leide getan haben; oder endlich das nervöse Schulmädchen, das schon in den frühesten Jahren an Krämpfen gelitten hat,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0002

In Dalny brach eine Chunchusen-Bande von 12 Mann in ein mitten in der Stadt belegenes Magazin ein. Es wurden Gold- und Silberwaaren im Werte von 900 Rubel geraubt.

Revolutionäre Bewegungen in der Ukraine.

In Lemberg wurde bei den Führern der ruthenischen sozialistischen Partei eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen, da Gerüchte zirkulierten, daß Lemberg der Mittelpunkt einer ukrainischen revolutionären Bewegung in Rußland sei. Es wurden zahlreiche Nummern des ruthenischen Sozialistenorgans „Wolla" beschlagnahmt.

Rumänien.

Demeter Sturdza

beging am gestrigen Dienstag seinen 70. Geburtstag. Seit zwei Jahren wieder als Ministerpräsident die Regierung leitend, steht er seit 37 Jahren im politischen Leben. Deutsche Bildung, die er sich in München, Berlin und Bonn erworben hat, gab ihm von jeher eine bevorzugte Stellung in Rumänien. Bereits beim Regierungsantritt Carols finden wir ihn unter den Ministern. Im Jahre 1876 übernahm er die Finanzen, 1881 das Auswärtige, das Unterrichtswesen hat er vorübergehend geleitet. Auch hat er als Historiker und Tagesschriftsteller sich vielfach mit kulturellen Fragen beschäftigt. Starkes nationales Empfinden, Energie und Mut haben sein Eingreifen auf allen Gebieten charakterisiert.

Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf betreffend bessere Sicherung des Wahlgeheimnisses eingebracht.

Bulgarien.

Die Ministerkrisis.

ist beigelegt. Der Kriegsminister Paprikow wurde zum Fürsten nach Euxinograd berufen.

Großbritannien.

Englands Wehrkraft zu Wasser und zu Lande

wird durch die dem Parlament vorliegenden Haushaltsentwürfe bedeutende Verstärkung erfahren. Das Heeresbudget sieht Ausgaben im Betrage von nahezu 700 Millionen Mark vor, während es noch für 1895/96 nur etwas mehr als die Hälfte betrug. Der Marinevoranschlag, über den schon kurz berichtet wurde, ist gegen das vorige Jahr um mehr als 60 Millionen auf 720 Millionen Mark, der Stand an Offizieren und Mannschaften um 4600 Mann auf 127 100 erhöht worden. Dem Marinevoranschlage ist eine Darlegung des Ersten Lords der Admiralität Earls of Selborne beigegeben. Danach belaufen sich die Voranschläge für Neubauten auf mehr als 200 Millionen Mark, hiervon sind 23 Millionen für die Stapellegung neuer Schiffe bestimmt. Abgesehen von diesem neuen Schiffsprogramm werden sich im Bau befinden 11 Schlachtschiffe, 19 Panzerkreuzer, 6 andere Kreuzer, 4 Aufklärungsschiffe, 2 Sloops, 19 Torpedobootszerstörer, 8 Torpedoboote und 3 Unterseeboote, von denen 6 Schlachtschiffe, 11 Panzerkreuzer, 1 anderer Kreuzer, die beiden Sloops, 4 Torpedobootszerstörer, die 8 Torpedoboote und die 3 Unterseeboote bereits im Laufe des Jahres fertig werden sollen. Abgesehen davon soll der Umbau von 4 Schlachtschiffen und 5 Kreuzern zu Ende geführt und 2 Schlachtschiffe und 1 Kreuzer in Umbau gegeben werden. Die beiden mit Staatssubvention gebauten Cunardschiffe sollen schneller sein als irgend ein anderes zur Zeit auf dem Wasser befindliches Schiff. Es ist ferner beschlossen worden, Westafrika von der Kapstation zu trennen und für den südöstlichen Teil Süd-Amerikas und West-Afrika ein neues Geschwader, das sogenannte südatlantische, zu bilden, welches Gibraltar und Sierra-Leone zu Flottenstationen haben soll. Der Kreuzer 3. Klasse „Amethyst" und ein Torpedobootszerstörer werden versuchsweise mit Turbinen-Maschinerien ausgestattet.

Südamerika.

Aus Venezuela.

Wie aus Caracas gemeldet wird, beträgt die Frist, während deren europäische Fahrzeuge noch auf dem Orinoko weilen dürfen, gemäß dem Dekret Castros einen Monat.

China.

Neue Unruhen der Boxer.

Yuanschikay, Gouverneur von Petschili, hat auf die Nachricht, daß die Boxer einen neuen Aufstand organisieren, Truppen nach dem östlichen Teile der Provinz entsandt. Die Boxer hatten bei Nacht geübt und waren bereits gut organisiert. Sie wurden von den kaiserlichen Truppen angegriffen und verloren 18 Mann. Auch auf Seiten der Regierungstruppen fielen mehrere. Yuanschikay gab Befehl, die Gefangenen zu enthaupten und ihre Köpfe auszustellen; er erließ einen Aufruf, worin alle diejenigen, die sich an der Organisierung des Aufstandes beteiligten, mit dem Tode bedroht werden.

Afrika.

Die abessynische Kolonne,

die mit den Engländern gegen den Mullah operiert, umfaßt 10 000 Mann. Die meisten Soldaten haben bereits den Feldzug im Somalilande und gegen Italien mitgemacht.

Nordafrika.

Zur Lage in Marokko.

Seit einiger Zeit sind durch briefliche Nachrichten und andere Meldungen über den Feldzug des Sultans von Marokko gegen den Kronprätendenten Bu Hamara die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter gegangen. Bald wurde die gänzliche Niederwerfung des Gegners gemeldet, bald sollte der Kriegsminister Menebhi eine Niederlage erlitten haben, die auf einen ungünstigen Ausgang des Feldzuges mit Gewißheit schließen ließ. Zur Aufklärung erfährt die „Deutsche Warte" an maßgebender Stelle, daß die gegenwärtige Lage des Herrschers von Marrokko eine günstige genannt werden kann. Die Gefangennahme Bu Hamaras bestätigt sich nicht, da derselbe nach dem letzten, für ihn unglücklich verlaufenen Kampfe wiederum entwichen ist. Die Zahl seiner Anhänger ist aber beständig im Schwinden begriffen, und irgendwelche Aussichten, welche auf eine Fortsetzung des Kampfes für ihn bestehen könnten, sind augenblicklich nicht vorhanden. Man kann nach dem letzten Siege der Regierungsruppen mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß eine Gefahr für den Thron von Marrokko von dieser Seite her nicht mehr besteht und die Gefangennahme des Rebellen demnächst bevorsteht.

Schiffahrts-Nachrichten.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Main" 9. März Dover passiert. „Erlangen" 9. März Dover passiert. „Oldenburg" 9. März in Genua angekommen. „Stuttgart" 9. März v. Aden abgegangen. „Großer Kurfürst" 9. März abends 11 Uhr von Southampton abgegangen. „Krefeld" 9. März in Antwerpen angekommen. „Kiautschou" 10. März in Suez angekommen. „Rhein" 10. März von Fremantle abgeg. „Bayern" 10. März von Southampton abgegangen.

— **Hamburg-Amerika-Linie.** „Hercynia", v. Hamburg über Havre n. Westindien, 9. März 8 Uhr abends v. Antwerpen abgeg. „Moltke", auf der Orientfahrt, 9. März v. Jaffa abgeg. „Hungaria", v. Hamburg n. Nordbrasilien, 9. März v. Funchal abgeg. „Auguste Viktoria", auf der Orientfahrt, 9. März nachm. 1 Uhr v. Pera abgeg. „Patricia", 9. März mitt. 12 Uhr in New-York angek. „Pretoria", v. Hamburg n. New-York, 9. März nachm. v. Plymouth abgeg. „Hamburg", auf der Ausreise, 8. März in Kobe angek. „C. Ferd. Laeisz", auf der Heimreise, 9. März in Saigon angek.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Der Bildhauer Prof. Artur Volkmann hat vom Kgl. Sächs. Ministerium des Innern den Auftrag zu einem Georgs-Brunnen für den Hof des Kgl. Schlosses zu Dresden erhalten, nachdem sein Entwurf dazu vom akademischen Rat einstimmig zur Ausführung empfohlen und vom König Georg genehmigt war. Das Modell des Brunnens ist z. Z. im Leipziger Kunstverein ausgestellt; es zeigt in Reliefdarstellung einen Ritter Georg, nach beendetem Kampfe siegreich über den erschlagenen Drachen reitend, und darüber in seiner architektonischer Umrahmung ein Medaillon mit dem Porträt des Königs Georg. Artur Volkmann ist bekanntlich ein geborener Leipziger, lebt aber seit 25 Jahren in Rom, während er in Leipzig nur ein zweites, kleineres Atelier besitzt, um zeitweilig daselbst zu arbeiten.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Freitag, den 13. März, abends 6 Uhr: Passionspredigt; Oberpf. Prof. Schmidt.

Domkirche: Freitag, den 13. März, abends 6 Uhr: 3. Passionsgottesdienst; Dompred. Beelitz.

Zu St. Stephanus: Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst; Pastor Meinhof.

Paulusgemeinde: Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr: Passionsstunde Herderstraße 9; Pastor von Broecker.

Zu St. Georgen: Freitag, den 13. März, abends 8 Uhr: Passionsandacht; Hilfspred. Hellmann. Sonnabend, den 14. März, nachm. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden; Diak. Witte.

Im Provinzial-Blindeninstitut: Donnerstag, den 14. März, nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; Hilfspred. Hellmann.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Freitag, den 13. März, abends 7 Uhr: Fastenandacht und Predigt.

Zu St. Bartholomäi (Halle-Giebichenstein): Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr: Bibel-Besprechstunde Pestalozzistr. 4; Pastor Meltzer.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2. Meldungen vom 10. März 1903.

Aufgeboten: Der Hausdiener Karl Gneist, Alte Promenade 5 und Marie Stockmann, Landsbergerstr. 29. Der Schneider Max Pittke, Grünstr. 27 und Marie Goehring, Sofienstr. 40. Der Former Willy Richter, Franckestr. 18 und Martha Lippke, Pfännerhöhe 33. Der Schuhmacher Karl Zemlin, Langestr. 4 und Bertha Dittmann, Alter Markt 25. Der prakt. Arzt Dr. med. Georg Schiele, Naumburg a. S. und Gertrud Wilke, Gr. Steinstr. 16. Der Kaufmann Karl Kellner, Erfurt und Elsbeth Blau, Am Güterbahnhof 1. Der Schlosser Heinrich Meinen, Bruckdorferstr. 7 und Marie Schmidt, Zörbig.

Eheschließung: Der Restaurateur Ernst Franke, Wettinerstr. 6 und Henriette Gessing, Gr. Steinstr. 23.

Geboren: Dem Kaufmann Johannes Sattler, Kuttelhof 9, T. Gertrud. Dem Fabrikarbeiter Friedrich Meyer, Schlosserstr. 9, S. Willy. Dem Schuhmacher Paul Schmidt, Landwehrstr. 14, S. Emil. Dem Kaufmann Alfred Lange, Kl. Ulrichstr. 26, S. Karl. Dem Schuhmachermeister Hermann Wolf, Mühlgasse 2, S. Friedrich. Dem Schlosser Paul Roth, Liebenauerstr. 162, S. Franz.

Gestorben: Des Kaufmanns Hermann Kyrieleis S. Karl, 6 Mon., Klinik. Der Schmied Reinhold Henze, 31 J., Klinik. Des Arbeiters Friedrich Zwarg T. Luise, 2 Mon., Kinderasyl.

Auswärtige Aufgebote: Der Arbeiter Friedrich Maerker und Emma Schönau, Schwanebeck. Der Rangierer Karl Gäthke und Elise Krahn, Leopoldshall. Der Eisendreher Gustav Hofmeister, Halle und Josefa Bertag, Magdeburg-Sudenburg.

Halle (Nord), Burgstraße 38. Meldungen vom 10. März 1903.

Aufgeboten: Der Kernmacher Karl Förster, Harz 46 und Emma Krause, Bibra. Der Zimmermann Gustav Sparig, Merseburg und Anna Hammer, Triftstr. 9. Der Tischler Adolf Landmesser, Wittekindstraße 17 und Marie Heumann, Harz 40.

Geboren: Dem Müller Otto Stammer, Reilstr. 23, T. Erna. Dem Maler Emil Gräbner, Neumarktstr. 4, S. Emil. Dem Schausteller Albert Saal, Lessingstr. 24, T. Gertrud. Dem Bierfahrer Paul Malchert, Richard Wagnerstr. 50, T. Frieda. Dem Bahnarbeiter Paul Wentzke, Klausbergstr. 5c, T. Martha. Dem Former Karl Teller, Pestalozzistr. 2, S. Willi. Dem Bahnarbeiter Paul Heyer, Cröllwitzerstraße 8, S. Paul.

Gestorben: Die verw. Rentiere Pauline Maseberg geb. Pfannenschmidt, 64 J., Albrechtstr. 10. Des Kaufmanns Paul Kerndl S. Lothar, 2 J., Diakonissenhaus.

Fremdenliste.

Grand Hotel Bode. Major a. D. Krabath, Baronin von Bismarck, Frl. Gottschalk, sämtlich aus Wiesbaden. Leutn. v. Unruh nebst Gemahlin aus Görlitz. Dr. Kawazoe aus Freiburg. Fabrikant Dr. Dubois aus Mannheim. Rentier Koebke nebst Sohn aus Dresden. Fabrikbes. Horst aus Bellheim i. Pf. Ing. Keitz nebst Gemahlin aus Weimar. Architekt Krobitzsch nebst Gemahlin aus Merseburg. Kaufleute: Landmann, Frühauf, Dienst nebst Gattin, sämtlich aus Leipzig, Pietzsch aus Weimingen, Schwabach, Wotizky, Hempel nebst Gattin, sämtlich aus Berlin, Giesen aus Kassel, Dreyfus aus Mülhausen i. E., Bracht aus Dresden, Wengler aus Hannover.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton i. V.: **Otto E. Neumann**; für Provinz und Allgemeines: **Otto E. Neumann**; für Lokales: **Erich Beuthner**; für den Börsen- und Handelsteil: **Adelbert Kirsten**, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressieren.

Zur Konfirmation

eignen sich ganz besonders als Geschenke: **Damen- und Herren-Uhren** in Stahl, Silber, Tula und Gold, welche stets mit besten und solidesten Werken in größter Auswahl am Lager sind. **Auf jede Uhr leiste ich zwei Jahre reelle Garantie. Neu eingetroffen** sämtliche Neuheiten in **Gold-Bijouterie**, wie z. B. **Brochen, Ohrringe, Colliers, Herzchen, Damen- und Herren-Ketten** und **Ringen, Armbändern** und **Anhängern** in reichster Auswahl.

Gast. Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Flügel u. Pianinos von Blüthner, Feurich, Irmler, Römhildt, Ritmüller etc., reichhaltige Auswahl. **B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.**

Gewinnziehung schon 24. und 25. März und sofort Bargeld für Gewinne! Dadurch erfreuten die Berliner 1 Mark-Lose sich schon bei voriger Lotterie eines sehr flotten Absatzes. Die Pferdegewinne von 10 000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, zweimal 3000 Mark, fünfmal 2000 Mark, sechsmal 1500 Mark sind mit 70 Prozent und die 6002 Silbergewinne sind sogar mit 90 Prozent des angegebenen Wertes sofort nach Ziehung in Bargeld umzusetzen. Bei diesem großen Gewinnplane ist der Lospreis von nur 1 Mark (11 Lose 10 Mark) sehr niedrig. Man möge daher sich beeilen, noch zum amtlichen Preise Lose bei den inserierten Verkaufsstellen hier oder bei dem General-Debit Ludw. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, zu erhalten.

Eine goldne Uhr gratis und franko

erhalten Sie für Jasmatzi-Coupons. Wollen Sie das Nähere wissen, so senden Sie Ihre Adresse unter Berufung auf dieses Blatt bis zum 29. März an die Zigarettenfabrik Georg A. Jasmatzi, A.-G., Spezialabteilung Dresden-A., Pragerstraße.

wegen ihres zarten Körpers stets verpäppelt wurde, sich frühzeitig mit ihrer raschen Auffassungsgabe auf die eigene Gedankenwelt zurückzieht, sich dabei außerordentlich in seinem Werte überschätzt und Dank der Neigung der Eltern, mit dem Wunderkinde zu paradieren, zur Komödiantin erzogen wird, wobei eine Schwächung der Nerven sich so schnell entwickelt, daß mit Eintritt der Geschlechtsreife auch bereits die Hysterie in voller Blüte steht.

Was überhaupt an Schmerzen im Körper möglich ist, wird in diesen Fällen empfunden, am allerhäufigsten ungeheure Schmerzhaftigkeit des Rückens, besonders der Kreuzgegend, Kopf- und Gelenkschmerzen, die zu Unrecht für rheumatisch gehalten werden, Sehstörungen, vorübergehende Taubheit, anhaltendes Ohrensausen, als ob Trompeten geblasen würden, Stimmlosigkeit, Schlundkrämpfe, Magenschmerzen, Unterleibskrämpfe, wochenlange Diarrhoen, zuweilen abwechselnd mit ebenso langer Verstopfung, Kribbeln, Ameisenlaufen, Taubsein und unerklärliche Anschwellungen einzelner Glieder, die Empfindung, daß eine Kugel die Speiseröhre heraufgestiegen komme, Muskelzucken (besonders in den Augenlidern), Bevorzugung abnormer Gerüche, z. B. solcher von angebrannten Federn, Lokomotivenrauch, Asa fötida und dergleichen. Ferner Herzklopfen, aussetzender Puls usw.

Natürlich sind im Einzelfalle nicht alle diese Symptome vorhanden, denen noch viele andere hinzugefügt werden könnten. Diese Krankheitsmerkmale sind jedoch keineswegs Beweis eines einheitlichen Leidenszustandes, sondern gehören in die Gebiete der echten Nervenschwäche, der Hysterie, der Hypochondrie und der psychischen Entartung, womit natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß im Einzelfalle das Leiden sich aus mehreren oder gar sämtlichen genannten Erscheinungsformen zusammensetzt.

Es gibt nun nicht wenige Aerzte, welche diese qualvollen Zustände als ein unvermeidliches Uebel ansehen, welches Mutter Natur dem weiblichen Geschlechte auf den Lebensweg mitgegeben habe und wenn sie darüber befragt werden, ebenso wie wenn sie einer schweren männlichen Neurasthenie gegenüberstehen, zweideutig die Achseln zucken, als wenn sie sagen wollten: „Wie kannst du, Patient, die Frechheit haben, mit einer solchen Krankheit zu mir zu kommen?" Die übrigens sehr leicht zu stellende Diagnose „Sie sind eben nervös", wird dann häufig in einem Tonfalle ausgesprochen, als ob es eine Schuld des Patienten wäre, daß er ein so schwierig zu behandelndes Leiden besitzt.

Nun muß allerdings ohne weiteres zugestanden werden, daß die Nervosität nicht zu jenen Krankheiten gehört, welche sich mit einem Schlage, wie es das Publikum meistens verlangt, mit einigen Flaschen Medizin zu 1,50 Mark nach Rezeptformular 107 kurieren lassen. Wenn man aber untätig die Hände in den Schoß legt, „um's endlich gehen zu lassen, wie's Gott gefällt", so ist das doch ein durch nichts gerechtfertigter Nihilismus; denn die Nerven unserer Kulturmenschheit, insbesondere der Frauen der Gegenwart, sind schließlich doch ein Produkt von Faktoren, die uns sämtlich bekannt sind und denen sich auf vielen Angriffslinien entgegenarbeiten läßt.

Zunächst sollte bei nervösen Beschwerden immer durch eine genaue, notwendigenfalls nach einiger Zeit wiederholte Untersuchung festgestellt werden, ob nicht irgendwo im Körper ein grobmaterieller Krankheitsprozeß besteht. Bleichsucht, Blutarmut, Bandwürmer und selbst organische Unterleibsleiden verrichten ihre die Gesundheit untergrabende Arbeit oft Jahre hindurch ungestört, weil sich die leidende Dame unter keinen Umständen einer genauen ärztlichen Untersuchung unterziehen will. Dieser Widerwille mag nun zwar vom Standpunkte der persönlichen Schamhaftigkeit höchst anerkennenswert sein, schlägt aber doch nur zum eigenen Schaden der Leidenden aus, die bis zu dem unberechenbaren Zeitpunkte, wo weibliche ärztliche Kräfte in ausreichender Zahl vorhanden sein werden, nun einmal doch auf die Hilfe des Mannes angewiesen sind.

Das in anderen Fällen die Patientin ebenso häufig wie den nervösen Mann schwer belastende Erbteil der Eltern, von denen der Vater den Gaben des Bacchus und Gambrinus vielleicht viel zu häufig zugesprochen hat, während die Mutter einen Teil der bei ihr vorhandenen Hysterie auf ihre Nachkommen übertragen hat, dürfte allerdings schwer gänzlich auszutilgen sein; doch ist auch hier das Ankämpfen dagegen keineswegs erfolglos, da die von Haus aus vorhandenen Uebel meistens durch unzweckmäßige Lebensweise erst auf ihre unerträgliche Höhe heraufgeschraubt werden.

Um von dem Zwange der Mode hinsichtlich der den Körper in spanische Stiefel und Schnürleib zwängenden Kleidung zu schweigen, gegen welche selbst Götter vergebens kämpfen würden, unterwerfe jede nervöse Dame doch einmal den ganzen Zuschnitt ihres Lebens einer unnachsichtlichen Prüfung. Das kraftlose deutsche erste Frühstück, der häufige Besuch von Gesellschaften, welche sich weit über Mitternacht hinziehen, mit dem dabei fast unvermeidlichen Genuß eines heillosen Durcheinanders von sich schwer mit einander vertragenden Speisen und aufregenden Weinen, die überreichlich genossenen Freuden des Ballsaals, der Konzerte und Theater und vieles andere, was unter der Herrschaft des konventionellen Zwanges getan wird, sind Faktoren, die in ihrer Gesamtheit nur von robusten Naturen ertragen werden. Hier heißt es also, die bessernde Hand anzulegen, und wenn eingewendet wird, daß die gesellschaftliche Stellung des Mannes oder andere Rücksichten zwingen, daß man in der hergebrachten Weise mittut, so möge man doch bedenken, daß bei einer Verschlimmerung des Zustandes der Verzicht auf Geselligkeit unumgänglich nötig wird, daß man also ebensogut freiwillig tun könnte, was man später vielleicht gezwungenermaßen doch tun muß.

Der Mittelpunkt der Behandlung bleibt aber immer vernünftige Selbsterziehung und Erziehung der Kinder. Willenskraft, Mut und Selbstüberwindung sind den Erwachsenen meistens ebenso nötig wie der heranwachsenden Jugend. Vernünftiger Zuspruch und seelische Einwirkung in dem Sinne, daß man die geringste Annehmlichkeit mit dankbarer Freude hinnehmen und Widerwärtigkeiten nach dem Grundsatz „Mensch ärgere Dich nicht" zu überwinden suchen soll, können die trübsinnige Grundstimmung meist wesentlich verbessern. Treten dann angemessene Ernährung, ausgiebige Ruhe abwechselnd mit körperlicher Uebung und mäßig genossene Vergnügungen hinzu, so geht das reizbare Nervensystem mit der Zeit doch ruhiger Zeiten entgegen. Vieles kann auch der gute Wille, gesund zu werden, dazu tun; denn die Nervosität ist in den meisten Fällen ebenso wenig bei der Frau wie bei dem Manne eine lebensgefährliche Krankheit. Auf Apothekertränklein und äußere ärztliche Eingriffe setze man aber keine allzu großen Hoffnungen. Sie helfen allenfalls über einige Wochen oder Monate hinweg, weil die Leidende sich selbst suggeriert, daß sie nun gesund werden müsse, lassen aber die Grundursachen des Leidens unberührt, zu dessen Behebung man allerdings meist vielen liebgewordenen schädlichen Gewohnheiten wird entsagen müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0003

Bruno Freytag. Seidenstoffe.

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 100.
Gegründet 1865.
Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für **solide** Waren bei **vorteilhaftesten** Preisen.
Weisse Seidenstoffe
für Brautkleider.
Blusenstoffe.

Neuanfertigung nach Maß oder Probe-Korsett.

Spezial-Korsett-Fabrik Bernh. Häni,

Halle a. S., Schmeerstraße 2.

Bequeme Anprobe-Räume.

Empfehle den geehrten Damen die großartigsten **Neuheiten** in
Damen- und Kinder-Korsetts, Korsetts für Konfirmandinnen, Reform-Korsetts, Frack-Korsetts, Hip Spring, grade Front, Geradehalter, Büstenhalter, Umstands-Korsetts, Leibbinden.
— Radfahr-Korsetts aus Dr. Jägers Wollstoff. —
Korsettersatz „Johanna", Korsettersatz „Diana."
Dr. Witthauers Leibbinden, Leibbinden-Korsetts.
Korsettschoner, Korsettücher, Untertaillen, Reform-Beinkleider, Holzwollebinden, Monatsbinden à Dtzd. 75 Pfg. Hartmanns Gesundheitsbinden à Dtzd. 120 Pfg. Moosbinden, Puriabinden, Dianakissen. Hartmanns antiseptische Holzwolle-Unterlagen.

Jeden Mittwoch Korsettwäsche.
Strumpfhalter, Gürtel u. Einlagen.

Ausverkauf zurückgesetzter Korsetts zu billigstem Preise.
Reichhaltige Auswahlsendungen sofort und franko.

Gebr. Zorn

Grossh. Sächs. Hoflieferanten
Gr. Ulrichstr. 58 **Gr. Ulrichstr. 58**
empfehlen
Hocharomatische Madeira-Ananas,
Bergsträsser Waldmeister, Franz. Tomaten, Englische Salatgurken, Radies, Kopfsalat,
Malta-Kartoffeln,
Hochfeine engl. Matjes-Heringe.
Neue Zufuhren wirklich süsser
Messina-Apfelsinen
sind wieder eingetroffen und offerieren wir das
Dtzd. zu 50 Pfg., 70 Pfg. und 90 Pfg.
Bei Abnahme von 100 Stück u. Kisten Preisermässigung.

Prompter Versand.

Echte Prager Saft-Schinken, Echte Westfäl. Kronen-Schinken, Beluga-Malossol-, Astrachan- und Ural-Caviar,
Frische Holländer Austern, schwer u. fett.
Fetttriefenden geräuch. Weser-Lachs,
Echte Kieler Bücklinge, Sprotten, Aal in Gelee, Delikatessheringe in verschiedenen Saucen, Elbinger Riesen-Neunaugen, Bismarckheringe, Sardinen in Oel, in Tomaten, wie auch in Trüffeln.
Kronenhummer (extra Qualität) **Dose 2,00 und 1,10.**

Telephon No. 367.

Korb- und Kinderwagenhandlung,

Ob. Leipzigerstr. 45 Hotel Stadt Berlin.
Spezialgeschäft in
Kinderwagen
von 14 Mk. an.
Große Auswahl, sehr bill. Preise.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
G. Nesse.

G. Kohlig
Leipzigerstr. 91.
Tafelglas, Spiegel, Rohglas, Gartenglas, Glaser-Diamanten, moderne Goldleisten, Hohlglas.

Waschgefäße
dauerhaft, billigst. (1813
Zander, Gr. Klausstr. 12.

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE.

MUMM & Co.

G. m. b. H.

Rozérieulles

liefern ausschliesslich authentisch französische Champagner, innerhalb des Zollgebietes auf Flaschen gefüllt.
Vorzügliche Qualitäten billigst.
Wir empfehlen:

Grand vin Royal 1/1 Fl. **5,00 Mk.**
Vin Sec 1/1 Fl. **6,00 Mk.**
Gout americain 1/1 Fl. **6,50 Mk.**

Bei Mehrabnahme Preisermässigung.

General-Depot
Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Zweig-Verein der „Internationalen Föderation",
Halle a. S.
Oeffentlicher Vortrag von **Anna Pappritz-Berlin** über
Sittlichkeitsfragen
Donnerstag, den 12. März 1903, abends 8 Uhr im Saale des **„Rosental", Weideuplan.** Eintritt frei. Damen und Herren willkommen. Nach dem Vortrag Diskussion.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstrasse 38.
Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.**
Versicherungs-Commissar der **Prov.-Städte-Feuer-Societät.**

Ziehung 24. und 25. März
zu **Berlin** im **Kaiserhof.**

Berliner Loose à 1 Mk.
der technischen Commission für Trabrennen.
11 Loose **10** Mk., Porto und Liste **20** Pf.
Pferde-Gewinne mit **70%** des angegebenen Werthes **sofort** verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne im Gesammtwerthe von Mk.

			100,000
1	à Mk.		**10000**
1	à Mk.		**6000**
1	à Mk.		**5000**
1	à Mk.		**4000**
2	à	3000 =	6000
5	à	2000 =	10000
6	à	1500 =	9000
2	à	1000 =	2000
6000	à 15, 10 u. 5 Mk.		44000
20	Fahrräder	=	4000

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestrasse 5.
Tel.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Halle a. S.** bei **Schröcel & Simon (Martin Schilling),** Gr. Ulrichstr. 46, **Fa. Otto Klein-schmidt,** Moritzwinger 14, **Arthur Kopsch,** Steinweg 20, **Pettrich & Kopsch,** Schmeerstr. 20, **Pfeifer'sche Buchhandlung (C. Stricker),** Markt 22, **Max Stove,** Magdeburgerstr. 68, **Richard Heinze,** Mansfelderstr. 7, **Oscar Schröder,** Leipzigerstr. 46, **Bruno Moewes,** Leipzigerstr. 11, **Kurtzke & Hasse,** Leipzigerstr. 95/96, **Paul Keitel,** Grosse Ulrichstrasse 36.

Haftpflichtversicherungsgesellschaft der Hausbesitzer zu Halle a. S. und Umgegend.

Sonnabend, den 14. März cr., abends 8½ Uhr

General-Versammlung

in den „Kaisersälen", Gr. Ulrichstraße, zu welcher wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst einladen. Als Mitglieder gelten sowohl die Anteilscheininhaber als auch die Versicherten.
Der Vorstand.

Tages-Ordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts, Rechnungslegung und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer pro 1903.
3. Vorstandswahl.
4. Sonstige Eingänge.

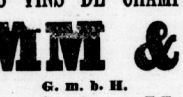
Kaffee-Zusatz oder keinen?

Kaffee ohne Zusatz schmeckt oft hart, säuerlich, regt leicht auf, sieht dünn aus.

Kaffee mit geeignetem Zusatz — der beste ist der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. — schmeckt weich, dabei kräftiger, ist bekömmlicher und zeigt eine tiefbraune Farbe. Wirtschaftlich wird durch diesen Zusatz außerdem gespart.

Die praktischste Packung ist der Anker-Cichorien in 10 Pfg.-Kästchen mit 1 Tafel zu 50 Würfeln, denen eine feine Ansichts-Postkarte beiliegt. Er ist fast überall zu kaufen.

Die Güte aller Anker-Cichorien-Packungen ist die gleiche.



Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 25
(Ecke Jägergasse)
besorgt **alle Reparaturen** an **opt. u. math. Instrumenten,** spez. an **Brillen** u. **Klemmern** sauber, schnell und billig.

Zu
Back- u. Kochzwecken
empfehle
Ungarisches Weizenmehl, ff. Kaiser-Auszug-Mehl, Buchweizen- od. Haidemehl, Feinstes Kartoffelmehl (Kraftmehl), **Hoffmann's Speisenmehl, Haselnußkerne, Oblaten, Staubzucker, Citronen, Mandel- und Gewürz-Oel, Vanille-Zucker, Hagel-Zucker, Salmiak, Pottasche, frisch gestoßenen Mohn, Mais- und Weizenpuder** vorzügl. zum Backen von **Torten** 2c.
Th. Franz, Hoflieferant, Gr. Märkerstr.

Für landwirtsch. Arbeiter-Kasernen offerieren grosse wollene Schlafdecken à 3,50 Mk., grosse derbe Strohsäcke à 1,25 Mk., dazu passende Kopfkissen à 30 Pfg.
Plaut & Sohn, Halle,
Neue Promenade 3, neben der Getreidebörse.

Ein Kronenleuchter
(fünfarmig) für Petroleum, ist für 20 Mk. zu verkaufen
Blumenthalstr. 9, II.

Feuerungsanlagen
jeder Art, Treppenrostfeuerung D. R.-P., sowie Einmauerung von Dampfkesseln unter Garantie billigst.
Volland & Müller,
Feuerungsbaugeschäft, **Erfurt, Kleiststraße 23.** (3543

Futterschwingen. Gr. Märkerstr. 23.

Magdeburgerstraße 47, I.
hochherrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Mädchenstube, Loggia, reichliches Zubehör, sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst beim Hausmann, Hof p. l. (3365

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0004

☞ **In dem Aufsatze: „Das Pfarrerbesoldungsgesetz in der Provinz" ist ein sinnentstellender Satzfehler vorgekommen. Wir leen deshalb den ganzen Artikel als besondere (3.) Beilage der heutigen Nummer der Halleschen Zeitung nochmals bei.**

Aus dem Geschichts- und Altertumsverein.

-b. Halle, den 11. März.

Nach einer kurzen Besprechung der kürzlich anläßlich der Gedächtnisfeier des Komponisten Reichardt herausgegebenen Biographie dieses ehemaligen Mitbürgers in Giebichenstein seitens des Herrn Professor G. Hertzberg machte Herr Professor Holstein in der gestrigen Monatsversammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Altertumsvereins an der Hand von Urkunden und Briefen im übersetzten Originaltext höchst interessante Mitteilungen über die näheren Umstände, welche bei der Berufung Melanthons nach der Universität Wittenberg mitgespielt haben. Dr. Johannes Reuchlin, der Großoheim und Gönner Melanthons, erkannte mit scharfem Blick dessen außergewöhnliche geistige Begabung; auf Reuchlins Initiative wurde der junge Mann am 14. Oktober 1510 in Heidelberg immatrikuliert. 1512 wurde er mit seiner Bewerbung um die Magisterwürde abgewiesen. Nachdem er dieselbe im Januar 1514 in Tübingen erreicht hatte, wandte er sich 1518 nach Wittenberg. Der erst 21jährige junge Mann erregte die Bewunderung seiner Zeitgenossen derart, daß Reuchlin nicht zurückstand, Melanthon für die offene Professur der graeca lingua an der Universität Wittenberg zu empfehlen. Der Kurfürst Friedrich der Weise als der Gründer der Wittenberger Hochschule gab bald, nachdem er den Rat des Kaplans Georgius Palatinus eingeholt hatte, seine Zustimmung. Anfang August 1518 verließ Melanthon Tübingen, den Ort seiner ersten akademischen Lehrtätigkeit, nahm kurzen Aufenthalt in Stuttgart, Augsburg, Nürnberg und Leipzig; am 20. August machte er hier die Bekanntschaft des berühmten Petrus Moselanus. Melanthon war bereits so rühmlich bekannt, daß die Universität Leipzig es sich nicht nehmen ließ, den jungen Gelehrten durch ein Festmahl zu ehren. Am 28. August 1518 hielt Melanthon als Mitglied der Artistenfakultät an der Universität Wittenberg seine Antrittsrede: „De corrigendis adolescentiae studiis". Der schwächliche Mann mit dem unscheinbaren Aeußeren machte zunächst einen wenig günstigen Eindruck. Bald aber bewunderte man in jenem den geistigen Heros und Gelehrten von umfassender Bildung. Luther schrieb mit offenkundiger Begeisterung über den neuen Lehrer u. a.: Seine vollendet schöne Rede gewann sich die gemeine Gunst; er nannte ihn den feinsten Griechen und gelehrtesten Mann. Im folgenden Jahre wurde Melanthon Mitglied der theologischen Fakultät und so „der gewaltigste Feind des Satanas und der scholastischen Theologen". Sein Hörsaal war stets voll von Zuhörern. Melanthon hatte oft 2000 Zuhörer zu gleicher Zeit. 1518 waren an der Universität 273 Hörer, 1519: 458, 1520 dagegen schon 579 inskribiert. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit sollte er auf Wunsch seines Großoheims nach der Universität Ingolstadt übersiedeln. Er schlug das Anerbieten aus, indem er erklärte, daß es ihm in seinem Wittenberger Wirkungskreis sehr wohl gefalle.

Ueber die kirchliche Entwickelung der Stadt Halle von 1171 bis zum Vorabend der Reformation gab hierauf Herr Professor G. Hertzberg im Anschluß an seinen vor kurzem gehaltenen Vortrag über Kloster Neuwerk in Halle eine übersichtliche Darstellung. Vom 12. Jahrhundert, von der Gründung dieses Klosters, bis Anfang des 13. Jahrhunderts gewannen vornehme Augustiner ein fast unbegrenztes Uebergewicht in Halle. Bekannt ist die ungeheuer rasch wachsende Ausdehnung des Klosters, das von Papst, Regierung und Bürgerschaft unterstützt wurde. Es gab damals in Halle nur einen einzigen recht unbedeutenden Punkt, der nicht unter der Gewalt der Neuwerker stand. Dort, wo gegenwärtig von dem südlichen Teil der Poststraße der obere Teil des Sandberges abzweigt, war eine Jacobikapelle erbaut und mit Benediktinern besetzt worden. Seit über hundert Jahren ist keine Spur mehr davon vorhanden. Um 1200 hatten sich Tempelherren bei Wettin seßhaft gemacht; 1216 wurde zuerst in sehr bescheidenen Verhältnissen ein Requisitorium der Marianer in der Nähe der jetzigen Saalschloßbrauerei gegründet, das aber von der Stadt später eifrig gefördert wurde; neben diesen waren zur geringen Freude der Neuwerker Mönche zwei Bettelorden, die Franziskaner und Dominikaner, bei den Bürgern der Stadt außerordentlich beliebt. Am 28. September 1312 wurde die Stadt zum zweiten Male durch einen verheerenden Brand fast vollständig eingeäschert. Von Jahr zu Jahr, bis 1540, wurde dieser Schreckenstag als ein Buß- und Trauertag gefeiert. In jene Zeit fällt auch die regelrechte Einteilung der Bezirke der Stadt in Parochien, die bis zur Reformation bestehen blieben; es gab eine Gertrauden-, Ulrichs-, Marien- und eine Moritzparochie. Das Prozessionswesen gelangte zu ungeheurem Aufschwung; namentlich am Alexander- und Markustage zogen große Prozessionen aus. So kräftig war der Kultus der Bürgerschaft, daß sie zwei eigene Prozessionen einführte, und zwar nach dem Gesundbrunnen im Süden der Stadt, dicht vor Pfingsten und um die Zeit des Johannistages. Im 15. Jahrhundert sieht eine Reihe von anderen Erscheinungen im Vordergrunde, so neben der Neigung zu Bilgerfahrten nach Jerusalem die Bildung von sogenannten Laienbrüderschaften oder „Gesellschaften verschiedener Gewerbe. Selbst die Stadt wurde von der neueren Bewegung des Zeitalters ergriffen, kirchliche Reformarbeiten zu unterstützen, die sich aber mehr auf die Vereinsachung des Klosterwesens bezogen.

Die beiden Vorträge wurden mit allgemeiner Aufmerksamkeit verfolgt. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist hervorzuheben, daß der Jahresbericht des Vereins in den nächsten Tagen erscheinen wird.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 11. März.

— **Die Baukommission** stimmte in ihrer gestrigen Sitzung der Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung bezw. Reparatur von Mobilien in der Oberrealschule, der höheren Mädchenschule und den evangelischen Volksschulen zu; ebenso war die Kommission mit der Herstellung eines Podiums in der Aula der Mittelschule an der Klosterstraße einverstanden. Die Petition des Vorstandes der Bauinnung wegen Beseitigung von Unzuträglichkeiten im städtischen Verdingungswesen soll erst beraten werden, wenn der Magistrat eine Vorlage über Verbesserung des Submissionswesens in Halle gemäß dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch gemacht hat. Die ferner vorliegende Petition der Trothaer Bürger gegen die Errichtung der Klärstation auf der Schleuseninsel ist bis auf weiteres zurückgestellt, während auf ein Gesuch wegen Anbringung von Fensteröffnungen nicht eingegangen werden konnte.

— **Die assyrisch-babylonischen Ausgrabungen und das Alte Testament.** Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes veranstaltet Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr in den „Kaiersälen" einen Vortragsabend, auf den schon heute hingewiesen wird. Der Gegenstand des Vortrages interessiert gerade in unserem Tagen die weitesten Kreise. Durch die auch im Druck erschienenen Vorträge des Berliner Universitätsprofessors Friedrich Delitzsch, durch zahlreiche Gegenschriften und nicht zuletzt durch den in den Zeitungen veröffentlichten Brief des Kaisers an den Admiral Hollmann ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Verhältnis zwischen der assyrisch-babylonischen und der israelitischen Kulturwelt gelenkt. Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes hat es unter diesen Umständen für seine Aufgabe gehalten, einen anerkannten Kenner der einschlägigen Fragen, Herrn Dr. Jeremias aus Leipzig, zu einem Vortrage über diesen Gegenstand zu gewinnen, dessen Thema lautet: „Die assyrisch-babylonischen Ausgrabungen und das Alte Testament." Unterstützt wird die Wirkung dieses Vortrages durch die Vorführung zahlreicher Lichtbilder. Es ist nicht überflüssig zu bemerken, daß dieser Vortrag auch in Berlin gehalten und von Publikum und Presse mit der größten Anerkennung aufgenommen ist. Da die Veranstaltung mit ziemlich bedeutenden Unkosten verbunden ist, so muß ein Eintrittsgeld erhoben werden. Die Eintrittskarten werden vom nächsten Sonnabend ab in der Buch- und Kunsthandlung von Tauch u. Grosse zu den Preisen von 1 Mk. und 50 Pfg. zu haben sein. Ein etwaiger Reinertrag ist für die Zwecke des Evangelischen Bundes bestimmt, dessen Arbeit gerade in unseren Tagen der Unterstützung dringender bedarf denn je.

— **Von der Heilsarmee.** Gestern abend fand in den „Kaiersälen" eine Versammlung der Heilsarmee statt, die durch „Kommandeur" und „Kommandeuse" Oliphant geleitet ward. Die Rede des Mr. Oliphant, ins Deutsche verdolmetscht, hatte größtenteils die Arbeit der Heilsarmee zum Thema. Wir möchten aus dem Bericht kurz folgendes hervorheben: Die Heilsarmee, seit 36 Jahren bestehend, hat in 49 Ländern Kolonien, ca. 16 000 Offiziere und über 7000 Stationen; in Deutschland besitzt sie ca. 130 Kolonien und 12 soziale Anstalten. Die Mrs. Oliphant wies auf das eine Ziel hin, nach dem die Heilsarmee strebt: die Menschen besser zu machen, und den einzigen Weg dazu: das Kreuz Jesu Christi.

— **Zahnkünstler.** In den Tagen vom 25.—29. Juni 1903 findet die 23. Generalversammlung der selbständigen Zahnkünstler im Deutschen Reiche in den „Kaiersälen" statt.

— **Bürgerverein Halle-Nord.** In der gestern im „Burgtheater" sehr zahlreich besuchten Sitzung wurde der Vorstand ergänzt und Herr Versicherungsdirektor C. Lange einstimmig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich weiter zusammen aus den Herren Dr. Mennicke, Oberlehrer Rienau, Restaurateur K. Schmidt, Direktor Ernst Lange, Kaufmann Baumüller, Lehrer Meuselbach, Baumeister Pfeiffer, Hausbesitzer Schumann, Schröder, Kaufmann Böke, Dr. Ziegler, Gastwirt Herrmann, Lehrer Recke, Winkler, Lehrer Wilde, W. Pfeiffer, Direktor Dr. Brandes, Schlossermeister Lehmann. Die nächste Generalversammlung findet am Mittwoch, den 25. d. M., im Burgtheater statt.

— **Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft der Hausbesitzer** zu Halle und Umgegend. Nächsten Sonnabend ist in den „Kaiersälen" eine General-Versammlung. Als Mitglieder gelten sowohl die Anteilscheinhaber als auch die Versicherten.

— **Die Sterblichkeit in Halle** war in der Woche vom 22. bis 28. Februar geringer, als sie seit der Neujahrswoche gewesen ist und betrug, auf das Jahr berechnet, 18,1 von tausend Lebenden, mithin auch weniger als in der gleichen Woche des Vorjahres, in der sie sich auf 21,4 belief. Die hiesige Sterbeziffer überschritt damit in dieser Woche den jetzigen Durchschnitt der deutschen Großstädte nur wenig, wenn auch nicht viel mehr als ein Drittel dieser Orte ungünstigere Verhältnisse hatte als Halle; dazu gehörten u. a. Breslau mit dem Maximum von 25,5, Chemnitz, München, Nürnberg, Köln, Frankfurt a. M., Braunschweig. Es starben 58 Personen gegen 61 in der Vorwoche, darunter befanden sich wieder 14 Kinder im ersten Lebensjahre; die Abnahme der Sterbefälle beschränkte sich mithin auf die höheren Lebensalter. Die Säuglings-Sterblichkeit blieb auch in dieser Woche mit 4,4 pro Jahr und Mille der Lebenden unter dem jetzigen Durchschnitt der Großstädte und erreichte noch nicht die Hälfte jener von München, der größten in der letzten Februarwoche. — Akute Darmkrankheiten haben eine erhebliche Zunahme erfahren, jedoch nur drei Todesfälle verursacht; akute Erkrankungen der Atmungsorgane blieben dagegen unverändert, sie forderten wieder neun Opfer, was der jetzigen mittleren großstädtischen Häufigkeit dieser Todesursachen entspricht. Von den bei uns auftretenden Infektionskrankheiten haben Lungenschwindsucht in sieben Fällen, Diphtherie in einem Falle und zum ersten Male in diesem Jahre auch Kindbettfieber in einem Falle zum Tode geführt; zu den vorwöchigen Todesfällen an Influenza, Masern und Scharlach sind keine weiteren hinzugekommen, auch Unterleibstyphus hat keine verursacht. Dem Keuchhusten ist eine Person erlegen. — Eines gewaltsamen Todes starben in dieser Woche zwei Personen.

— **Straßenbahn-Unfall.** Gestern lief ein Laufbursche aus Unvorsichtigkeit gegen einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen in der Bernburgerstraße. Der Junge wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erhielt eine ca. 10 Zentimeter lange Kopfwunde.

— **Sturz.** Gestern mittag geriet in der Reilstraße ein Pferd mit dem linken Hinterbein in den Kanalschacht. Die herbeigerufene Feuerwehr befreite das Pferd aus seiner Lage.

— **Druckfehler.** In der gestrigen Notiz über die Finanzpolitik in Halle muß es heißen: Der städtische Etat ist also seit 1875 um das 4½fache gewachsen, was in keinem Verhältnis zur Vermehrung der Bevölkerung in Halle steht; denn während dieser Jahre hat sich die Stadt in ihrer Bevölkerungsziffer nur um das 2½fache erhöht (und nicht: um das ½fache erhöht).

— **Unter den vielen interessanten Neuheiten** und Erfindungen gelegentlich der Jubiläums-Ausstellung zu Berlin in dem Königl. Akademie-Gebäude finden in Fachkreisen die elektrischen Uhren (Patent Möller) große Anerkennung. Diese Wanduhren, in modernem Stil oder einfach für Kontor, Fabrikräume 2c. ziehen sich elektrisch selbsttätig auf und haben einen geräuschlosen und ungemein genauen Gang. Der Alleinverkauf für Halle wurde dem Uhrmacher Gustav Uhlig, Untere Leipzigerstraße, übertragen.

Hallesches Kunstleben.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Am nächsten Freitag bringt die Direktion das Werk eines jungen österreichischen Poeten, der sich mit diesem ersten Versuch als ein so sicheres, vielversprechendes Talent erprobt, daß man gut tut, sich seinen Namen für die Zukunft zu merken. Paul Busson nennt sich der Autor, und „Rumänische Helden", vier dramatische Balladen, sein Werk. Es sind vier vollkommene Einakter, die in ihrer straffen Szenenführung, ihrer treffenden Charakteristik, der dramatischen Wucht der Handlung und der geradezu erstaunlichen Technik auch außerhalb des Rahmens eine volle Wirkung erzielen würden, nur die Idee verbindet die Einzelwerke. In einem Vorspiel sehen wir den Tod, den Dichter und die Schatten der vier Helden, deren Tat kein Lied, kein Denkmal kündet. Und diese Schatten erweckt der Dichter vor unseren Augen zu neuem Leben. Dieser hochinteressante poetische Stoff ist meisterhaft behandelt. Herr Ober-Regisseur Scholling setzt die Stücke in Szene. Wir machen auf diesen Abend besonders aufmerksam. Das erste Stück betitelt der Verfasser „Leben um Leben", das zweite „Die Flüchtlinge", das dritte „Cœur-Dame", das vierte „Morgenrot". — Morgen Donnerstag: Benefiz Theo Raven: „Oberon".

— **Aus dem Bureau des Neuen Theaters** wird uns geschrieben: Heute (Mittwoch) findet eine nochmalige Aufführung von Moisers Lustspiel: „Der Veilchenfresser" statt. Am Donnerstag bleibt das Neue Theater einer Vereinsfestlichkeit halber geschlossen, während am Freitag, wie bereits gemeldet, als Extra-Vorstellung bei den Einheitspreisen von 60, 40 und 20 Pfg. Sudermanns vieraktige Komödie „Die Schmetterlingsschlacht" nochmals in Szene geht. Die Erstaufführung der Schwanknovität „Lutti" von Pierre Weber, deutsch von Max Rhoenau, in welcher Frl. Thea von Gordon in der Titelrolle gastieren wird, ist bestimmt für Sonnabend, den 14. d. Mts. angesetzt und werden Vorbestellungen bereits jetzt entgegengenommen.

Vermischtes.

Von der Prinzessin Luise von Toskana. Wie die „Dr. N. N." aus Lindau melden, ist die Prinzessin Luise nach Genf abgereist, wo sie von Lachenal empfangen wird. Sie wird in einigen Tagen nach Lindau zurückkehren und auch vorläufig dort bleiben. Später wird die Prinzessin, wie schon gemeldet, in England Aufenthalt nehmen.

Bismarck-Denkmal in Posen. Die Enthüllung des von Professor Eberlein geschaffenen Bismarck-Denkmals in Posen unter Beteiligung des Deutschtums der ganzen Provinz ist für den 20. Mai in Aussicht genommen.

Sturz mit dem Pferde. Der zum Artillerie-Regiment in Schweidnitz abkommandierte Oberleutnant Witzke vom 22. Artillerie-Regiment ist bei einem Uebungsritte mit dem Pferde so unglücklich gestürzt, daß er sofort tot war.

Cholera? Der Dampfer „Caramania" aus Marseille hat auf der Fahrt nach New-York zwei Mann der Besatzung und vier Passagiere verloren, die an einer unbekannten Krankheit gestorben sind; man befürchtet Cholera. Passagiere und Besatzung, insgesamt 1731 Personen wurden in Quarantäne gebracht.

Sturmschaden. Blättermeldungen zufolge ist Townsville durch einen Zyklon arg verwüstet worden. Die Bevölkerung ist obdachlos; das Hospital wurde arg beschädigt, 15 darin befindliche Kranke wurden getötet und viele verletzt.

Der Zustand des Barons von Rath. Rothschild in Neapel hat sich derart gebessert, daß die Aerzte auf vollständige Genesung hoffen.

Ein merkwürdiger Justizfall hat sich in Brünn zugetragen. Die siebzehnjährige Magd Bertha Kuchta, die des Mordes an den Kindern ihres Dienstgebers angeklagt war, wurde von den Geschworenen freigesprochen, hauptsächlich weil der verstorbene Professor Krafft-Ebing von ihr gesagt hatte, sie sei geistig vollständig unverantwortlich, hochgradig geistesgestört und gemeingefährlich; sie müsse zeitlebens in ein Irrenhaus kommen. Auf diese Ansicht basierten die Geschworenen ihr auf nichtschuldig lautendes Verdikt. Andere Irrenärzte, welche befragt wurden, erklärten allerdings das Gegenteil, darunter der Direktor der Czernowitzer Irrenanstalt Dr. Hellwig. In diese Anstalt wurde die Kuchta nach dem Freispruch gebracht. Der Direktor will sie jedoch nicht behalten, weil er sie für geistig gesund, dagegen für eine gemeingefährliche Verbrecherin hält. Ihre Eltern, arme Tagelöhnerleute, weigern sich, die Verantwortung für das Mädchen zu übernehmen. So bliebe faum etwas anderes übrig, als ihr noch einmal den Prozeß zu machen und sie womöglich schuldig zu sprechen, ein Justizproblem, das jedenfalls nicht uninteressant ist.

Von den gesellschaftlichen Pflichten, die der Gemahlin des Präsidenten Roosevelt harren, weiß ein englisches Blatt einige interessante Aufschlüsse zu geben. Darnach ist die jüngste Erkrankung der Mrs. Roosevelt, die einfach eine Folge von Ueberanstrengung war, wohl erklärlich. Es wurden bewirtet im Weißen Hause: 200 befreundete Gäste und 36 Diners gegeben, zu je mindest 20 Kuverts; zum Frühstück wurden geladen 275 Personen. Es fanden drei Staatsdiners zu je 90 Gedecken statt. Mrs. Roosevelt wurde zu acht Diners der Kabinettsmitglieder herangezogen. Sie gab in der Residenz ihres Gatten 6 musikalische Abende, zu denen jedesmal mehr als 300 Gäste geladen wurden. Gelegentlich der Neujahrsfestlichkeiten empfing die Dame 8000 Personen, bei vier anderen staatlichen Anlässen 7200 Personen, und bei fünf Nachmittagsvisiten je 1200, also 6000 Gäste. Aus diesen Zahlen, die allerdings nicht als abgeschlossen betrachtet werden dürfen, sind die Anstrengungen klar ersichtlich, die die Gemahlin des Präsidenten der nordamerikanischen Republik während nur eines Monats zu bewältigen hatte.

Eingemauerte Schränke. Aus London wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: England interessiert sich jetzt für das Häusliche. Zuerst nahm sich die Königin bei Gelegenheit der Krönungs-Festlichkeiten der „Mädchen für alles" an und gab ihnen einen Tee; dann kam das Haus der Lords und bestand darauf, daß das erste Stubenmädchen des hohen Hauses ihr hübsch eingerichtetes Schlafzimmer erhalte; und nun haben sich der König und die Königin in Arbeiter-Wohnungen umgesehen und gefunden, daß nicht genug eingemauerte Schränke darin angebracht seien. Die von dem Königspaar besichtigten Arbeiter-Wohnungen sind natürlich keine alltäglichen, sondern es sind Modell-Wohnhäuser, die die Londoner Stadtverwaltung jenseits der Themse erbaut hat. Da galt es nun für den König, den Stadtbädern und Baumeistern die übliche Anerkennung auszusprechen, zugleich aber einen Verbesserungs-Vorschlag zu machen, dessen Befolgung bei den Bewohnern eine Erinnerung an den königlichen Besuch zurücklassen würde. Es war gar nicht übel, dabei auf eingemauerte Schränke zu verfallen. Die Bewohner der Häuser sind entzückt darüber, daß der König so auf ihr Wohl bedacht ist, die Frauen freuen sich obendrein, daß sie mehr Schränke bekommen sollen, und es ist vorauszusehen, daß der Wunsch des Königs im allgemeinen bei den Baumeistern anregend wirken wird. Wenn bisher beim Besichtigen von Wohnungen die Hausfrau mit einer gewissen Schüchternheit nach eingemauerten Schränken sich umsah, so wird sie jetzt ohne weiteres danach fragen,

hochelegantes
Neuheiten Damen-Konfektion. M. Schneider
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Halle a. S., Leipzigerstraße 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0005

eingemauerte Schränke sind zu Ansehen gelangt, sie sind „hoffähig" geworden.

Ein fatales Versehen. In einer höchst peinlichen und unangenehmen Situation befindet sich eine sehr hübsche junge Pariserin, die sich unlängst verlobte und demnächst zu heiraten gedachte. Als Frl. de H. dieser Tage sich die notwendigen Dokumente, vor allem ihre Geburtsurkunde, beschaffen wollte, mußte sie zu ihrer nicht geringen Bestürzung die Entdeckung machen, daß man sie bei der Anmeldung ihres Erscheinens auf der Weltbühne irrtümlich in das Geburtsregister der Kinder männlichen Geschlechts eingetragen hatte. Gleichzeitig eröffnete man der jungen Dame, daß die Polizei einen Haftbefehl für sie in Bereitschaft habe, da sie nun einmal laut Standesliste für einen jungen Mann gelte und dieser sich längst hätte dem Militär stellen müssen. Es bleibt der verlannten Demoiselle nun weiter nichts übrig, als ihre Hochzeit vorläufig aufzuschieben und der hohen Obrigkeit erst durch beglaubigte Bescheinigung zu beweisen daß sie tatsächlich zum schwachen Geschlecht gehört.

Die sagenhaften Transvaal-Millionen. Zur Ergänzung der jüngsten Meldung über das Forschen der englischen Regierung nach dem Verbleib des fast schon zur Mythe gewordenen Goldschatzes der Transvaalregierung wird dem „Hamb. Fremdenblatt" noch folgendes mitgeteilt: Die englische Regierung stellte bereits seit längerer Zeit Nachforschungen nach dem verschwundenen Goldschatz der früheren Burenregierung an, und zwar durch Privatdetektivs. Unter allen möglichen Verkleidungen (als Hafenarbeiter, Verlader, Matrosen rc.) waren diese in verschiedenen Hafenstädten tätig, um bei dem Ausladen der von Afrika kommenden Dampfer das etwa unter falscher Bezeichnung verladene Gold zu entdecken. Die englische Regierung beauftragte anfangs einen Hamburger Privatdetektiv mit den Nachforschungen, die aber ohne ein besonderes Ergebnis blieben. Hierauf wandte sich die englische Regierung an das internationale Detektivbureau in Hamburg, Bleichenbrücke 1, dessen Inhaber Meisterknecht ist, und beauftragte dieses mit den weiteren Recherchen. Von dem auf 80 Millionen geschätzten Goldschatz sollte Meisterknecht 5 Proz., also 4 Millionen Mark erhalten, wenn er das Gold ausfindig mache, außerdem freie Reise und Spesen. Meisterknecht spricht nicht englisch und sollte in Südafrika versuchen, als vollständig harmloser, unbekannter Mann bei den in Betracht kommenden burischen Persönlichkeiten Nachforschungen nach dem Golde anzustellen. Tatsächlich weiß man nicht, ob das Gold bereits nach Europa geschickt wurde oder ob es sich noch wohlverborgen in Südafrika befindet. Bestimmtes darüber wissen nur eine kleine Zahl früherer Burenführer und die in Europa lebenden hervorragenden Buren-Emigranten. Der feine Plan, der vielleicht dem gewiegten Detektiv gelungen wäre, wurde verraten, und zwar zumeist durch einen anderen Privatdetektiv, der von den Engländern schnöde behandelt war. Dieser hatte Kenntnis von der Mission Meisterknechts und setzte sich mit europäischen Burenkreisen in Verbindung, deren er vermutlich gegen eine Belohnung von mehreren tausend Mark den Sachverhalt mitteilte, worauf an die in Betracht kommenden Persönlichkeiten in Südafrika eine umfassende Warnung gesandt wurde. Diese Warnung enthielt nicht nur eine genaue Personalbeschreibung von Meisterknecht, sondern auch dessen Photographien, die zu Hunderten hergestellt waren. Noch vor der Abreise Meisterknechts von Neapel mit dem Dampfer „General" war die Warnung mit den Photographien bereits unterwegs, sodaß bei Ankunft Meisterknechts in der Delagoa-Bai den Buren Zweck und Ziel seiner Reise bereits bekannt sein wird und der Plan der Engländer zu nichte geworden ist.

Pantherjagd in Italien. Die Umgebung des Dorfes Monte di Procida wurde seit einigen Tagen durch einen Panther unsicher gemacht, der unzweifelhaft aus einer Menagerie entsprungen ist, wenngleich die Bevölkerung behauptet, er komme aus dem Walde von Cumä, wo es noch mehrere solche Bestien gebe. Der Panther tötete Hammel und andere Weidetiere. Endlich gelang es zwei Jägern von Monte di Procida, das Tier durch Flintenschüsse zu töten.

Die Pest in der Türkei. Der niederländische Delegierte beim „Internationalen Gesundheitsrat zu Konstantinopel", Dr. Stéfoulis daselbst, veröffentlicht im „Janus" eine kurze Skizze von dem Gange der Pest in der Türkei in den letzten fünf Jahren. Er kommt zu dem Schluß, daß die Furcht vor einer großen Ausbreitung der Krankheit durch die Wirklichkeit keine Bestätigung findet. Obwohl die asiatische Pest sich in den letzten fünf Jahren in den türkischen Besitzungen am Roten Meer, am Persischen Golf, dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer, sowie in der Stadt Konstantinopel selbst zeigte, hat sie doch nirgends einen Ansteckungsherd gebildet und sich auch nirgendwo im Lande weiter ausgebreitet. Man darf deshalb aus dieser Studie ableiten, daß die Beulenpest von ihrem festen Sitz im Osten sich wohl gen Norden und nach Europa ausbreitet, daß sie dann aber ihre Verbreitungskraft verliert oder sehr bald auch infolge der von den Staaten genommenen Vorsichtsmaßregeln zum Erlöschen gebracht wird. Vom klinischen Standpunkte aus haben wir es jedenfalls noch mit der alten Pest zu tun, epidemiologisch aber sehen wir heute in ihr nichts anderes als die Gleichheit der Namen. Wäre der alte Name nicht, würden die Nationen weniger durch die Ausdehnung der Krankheit erschreckt werden und die Gesundheitsmaßregeln in Uebereinstimmung mit den Forderungen der Wissenschaft gebracht werden können, ohne den Handelsinteressen zu schaden.

Erdbeben in Spanien. Dienstag nachmittag 4¼ Uhr wurde ein starkes Erdbeben in der Nähe der Bahnstation Tajena (Spanien) verspürt; infolge desselben fand ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Eisenbahnwagen statt, wobei ein Arbeiter getötet und zwei verletzt wurden.

Goldiebstahl. Auf dem Postamte in Boica (Ungarn) wurde von unbekannten Tätern ein von der Siebenbürgischen Goldwäscherei-Gesellschaft aufgegebenes Postfolli, enthaltend 14 Kilogramm reines Gold, sowie das gesamte in der Poststasse befindliche Bargeld gestohlen.

Der regelmäßige Schiffsdienst zwischen Triest und Mexiko seitens der außer-amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft vormals Fratelli Cozulich in Triest wurde Dienstag nachmittag durch die Abfahrt des Dampfers „Anna" nach Vera Cruz eröffnet.

Ein furchtbarer Sturm wütet in ganz Tunis; in vielen Teilen des Landes herrscht starker Schneefall, was seit Menschengedenken nicht der Fall war. Der Hafen von La Goulette mußte wegen des Sturmes gesperrt werden.

Bäckerstreik in Paris. 600 Bäcker der Vorstadt Clichy sind in den Ausstand getreten, sie verlangen die Entlassung eines Werkführers. Auch in Nantes dauert der Bäckerstreik fort.

Streik im Elsaß. Der in zwei Colmarer Fabriken ausgebrochene Textilarbeiterstreik beginnt sich über das ganze Oberelsaß auszudehnen. Wie der „Expreß" meldet sind die Weber der Firma Coechlin u. Co. in Münster bei Colmar gleichfalls wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten

Der erste Kongreß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wurde in Frankfurt a. M. durch Prof. Dr. Neisser-Breslau eröffnet. Das erste Referat hielt Physikus Dr. Pfeiffer-Hamburg über das Wohnungselend und seine Beziehungen zur Verbreitung der Geschlechtskrankheiten und zur Prostitution. Der Referent beantragte, eine Enquete in allen Städten zu veranstalten und wendete sich scharf gegen das Schlafstellenwesen und das Vermieten an Prostituierte. Kampfmeyer-Cronberg betrachtete den Gegensatz mehr vom sozialen Standpunkte und verlangte, daß von Staat und Gemeinde der Ueberfüllung der Wohnräume vorgebeugt werde durch eine straffe Wohnungsgesetzgebung. Auch Kampfmeyer bekämpfte das Schlafgängerwesen und wünscht staatliche Logierhäuser sowie eine gut organisierte Krankenkontrolle, die der Verbreitung der Geschlechtskrankheiten vorbeuge; auch müsse eine Erweiterung des Krankenlassenzwanges und die Bekämpfung der Bordelle verlangt werden im Interesse der Infizierung des Mädchenhandels. Sodann schritt man zum Hauptpunkt des Kongresses, der Reglementierung der Prostitution. Es sprachen hierzu als Referenten Professor Neisser-Breslau und Fräulein Lappritz-Berlin. Ersterer verlangte die Abschaffung der Sittenpolizei und Einsetzung einer Sanitäts-Kommission, die aus einem Arzt, Juristen und Laien zusammengesetzt sein soll, ferner die Aufhebung des § 361, Absatz 6 und endlich die obligatorische Einrichtung öffentlicher Häuser; auch Absteigequartiere sollen erlaubt sein. Fräulein Lappritz vertrat den Frauenrechtlerinnenstandpunkt und wendete sich schroff gegen die mittelalterliche Institution der Bordelle. Alle Mittel seien wirkungslos, so lange nicht sozial und erzieherisch reformiert werde. Auch die Institution nach richterlicher Entscheidung nütze wenig. Es folgte eine uferlose Debatte, an der sich die Professoren Fränkel-Halle, Blaschko-Berlin, Lesser-Berlin und Heinrich Braun-Berlin beteiligten. Endlich wurde der Kongreß ohne Abstimmung geschlossen.

Römische Zustände. Auf dem Monzin wurde kürzlich wieder ein Ueberfall verübt. Diese von den Fremden wegen der daselbst sich findenden Altertümer, der herrlichen historischen Villa des Großmeisters der Malteser und des neuerbauten internationalen Kollegiums von Sant'Anselmo viel besuchte Gegend ist jetzt derartig unsicher und verrufen, daß selbst Einheimische sich, namentlich in den Abendstunden, nur ungern allein in diese Gegend wagen. Vor kurzer Zeit wurde daselbst — am hellen Tage — der päpstliche Kammerherr Ambrosini völlig ausgeraubt, darauf der Inspektor der öffentlichen Straßenbeleuchtung und endlich eine alte Obsthändlerin. Am Sonntag kam die Reihe an einen 51jährigen Schuhmacher. Als die beiden noch sehr jugendlichen Banditen ihn endlich freigelassen hatten, ging der mutige Schuhmacher nach Hause, holte sein Gewehr und machte sich mit einigen Nachbarn an die Verfolgung der Räuber. Man fand sie in Gesellschaft anderer zweifelhafter Gesellen in einer Weinschenke sitzend; alle ergriffen jedoch schleunigst die Flucht. Am Montag, früh gelang es der Polizei, diese modernen römischen Helden ausfindig zu machen und ins Gefängnis abzuführen.

Ein rücksichtsvoller Dieb. Der „Daily Chronicle" läßt sich eine merkwürdige Geschichte berichten. Ein Engländer wurde beim Betreten eines Hotels in Genf von einem Fremden begrüßt, der ihm ein Paket einhändigte und dann schnell verschwand. Als der Engländer das Paket öffnete, fand er zu seinem Erstaunen seine Brieftasche in demselben und ein Griff nach seiner Brusttasche überzeugte ihn davon, daß diese aufgeschnitten war. Die Brieftasche enthielt Wertpapiere in bedeutender Höhe; offenbar wußte aber der Dieb mit denselben nichts anzufangen und stellte sie deshalb aufständiger Weise ihrem Eigentümer wieder zu.

Der Diebstahl in der bayerischen Gesandtschaft zu Paris beginnt sich aufzuklären. Der Dieb und sein Spießgeselle sind ergriffen. Die Pariser Polizei hatte ermittelt, daß der der Tat verdächtige Diener Schmidt mit dem 18jährigen Hotelkellner Christian Vogt aus Hannover in Beziehungen stand. Bei diesem hatte Schmidt nach dem Diebstahl Unterschlupf gefunden. Am Morgen des 2. März nahmen die beiden eine Droschke und fuhren nach dem Nordbahnhof, um nach London zu gelangen. Nachdem die Polizei dies festgestellt hatte, wurde der Detektiv Leoni nach London geschickt und diesem gelang es, Schmidt und Vogt zu verhaften. Man fand in ihrem Besitz 2500 Fr. und fast alle auf der bayerischen Gesandtschaft gestohlenen Gegenstände. Vogt bekiel beim Erscheinen der Polizei ein derartiges Schreck, daß er in Ohnmacht sank. Als er wieder zu sich kam, gab er Schmidt als den allein Schuldigen an und erbot sich gleichzeitig, die Polizisten zu diesem zu führen. Unterwegs erklärte er, daß Schmidt allein in die bayerische Gesandtschaft eingedrungen sei und den Diebstahl allein ausgeführt habe. Dann sei er zu ihm gekommen und sie wären zusammen nach London gefahren. Hier hätte Schmidt alsbald einen guten Teil seiner Beute, nämlich 1600 Fr., im Spiel verloren. Schmidt und Vogt werden demnächst an Frankreich ausgeliefert und nach Paris zurückgebracht.

Gerichtszeitung.

— **Leipzig**, 11. März. Im großen Leipziger Bankprozeß wird die Staatsanwaltschaft Revision gegen das Urteil anmelden.

Wetterbericht vom 11. März 1903, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nummer	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° und Meeresniveau reduziert 10. März	11. März	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	752,2	748,7	SW	stark	Regen	6,7°
2	Blacksod	759,3	751,9	SSW	stark	halbbedeckt	7,2°
3	Shields	757,9	757,3	SSW	leicht	bedeckt	2,8°
4	Scilly	761,0	760,0	SSW	mäßig	wolkig	8,0°
5	Isle d'Aix	—	762,6	NNO	schwach	wolkenlos	3,2°
6	Paris	—	—	—	—	—	—
7	Wissingen	734,1	763,5	SSW	leicht	Dunst	3,8°
8	Helder	764,1	763,4	S	sehr leicht	wolkig	1,0°
9	Christiansund	756,9	757,3	SSO	leicht	heiter	4,3°
10	Skudesnaes	762,0	759,4	SSO	stürmisch	Regen	3,7°
11	Skagen	768,0	763,2	SSW	mäßig	bedeckt	2,3°
12	Kopenhagen	768,6	767,4	SO	schwach	bedeckt	0,0°
13	Karlsud	770,1	766,7	SW	leicht	bedeckt	0,5°
14	Stockholm	772 c	768,6	SSW	leicht	bedeckt	0,8°
15	Visby	772,0	769,4	unmerklich	windstill	wolkig	0,4°
16	Haparanda	765,4	761,4	SSW	mäßig	wolkig	—1,2°
17	Borkum	764,7	764,0	SO	leicht	wolkenlos	2,0°
18	Keitum	765,8	765,0	SSO	sehr leicht	wolkenlos	0,5°
19	Hamburg	766,8	766,1	O	leicht	bedeckt	0,6°
20	Swinemünde	768,6	767,2	OSO	leicht	bedeckt	0,2°
21	Rügenwaldermünde	769,5	768,0	O	sehr leicht	bedeckt	—0,2°
22	Neufahrwasser	770,4	768,3	OSO	sehr leicht	Dunst	0,5°
23	Memel	772,3	770,0	O	leicht	bedeckt	—1,6°
24	Münster, Westf.	765,1	766,4	S	sehr leicht	wolkig	2,6°
25	Hannover	766,4	765,4	SO	mäßig	bedeckt	0,2°
26	Berlin	767,3	766,3	OSO	leicht	bedeckt	0,6°
27	Chemnitz	766,4	766,5	N	sehr leicht	bedeckt	—0,5°
28	Breslau	767,2	765,7	SO	leicht	Schnee	—0,2°
29	Metz	764,7	764,5	NO	leicht	wolkenlos	—1,2°
30	Frankfurt a. M.	764,4	764,5	O	leicht	bedeckt	2,4°
31	Karlsruhe	764,4	764,6	NO	leicht	wolkig	3,0°
32	München	763,3	764,4	SW	schwach	wolkig	—1,6°
33	Holyhead	760,3	758,3	SW	schwach	bedeckt	7,8°
34	Bodö	—	752,5	SSO	mäßig	bedeckt	3,0°
35	Riga	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 11. März, 9 Uhr 35 Min. Vorm. Das Maximum (über 770 mm) liegt über Nordwestrußland, das Minimum (748 mm) nordwestlich über Schottland. In Deutschland ruhig, meist trübe und trocken, wenig Wärmeänderung, meist Nachtfrost. — Fortdauer wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 11. März.

Wetterbericht vom 11. März, morgens 5 Uhr. Der höchste Druck lagert andauernd über Osteuropa, während ein umfangreiches Gebiet niederen Drucks den Süden unseres Erdteils überdeckt; letzteres veranlaßt in Deutschland meist trübes und ziemlich kaltes Wetter, in den südlicheren Teilen haben Schneefälle stattgefunden. Zunächst ist die Fortdauer dieser Witterung zu erwarten, später aber Aufheiterung und ziemlich starker Frost.

Voraussichtliches Wetter am 12. März: Vorherrschend trübes und ziemlich kaltes Wetter, im Süden Schneefälle, im Norden nur stellenweise wenig Schnee.

Voraussichtliches Wetter am 13. März. Aufheiterndes, meist trockenes, kaltes Wetter. Nachts und morgens ziemlich starker Frost.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Bremen, 11. März. Auf Anordnung des Norddeutschen Lloyd sind heute zwei bei den Stauern des Norddeutschen Lloyd beschäftigte Arbeiter entlassen, die als Mitglieder der bei dem neulichen Ausstande entsandten Abordnung mit Direktor Leist verhandelten und die vom Vorstande des Norddeutschen Lloyd über den Verlauf dieser Verhandlungen gegebene Darstellung in einer öffentlichen Erklärung als unrichtig bezeichnet haben.

Börsen- und Handelsteil.

Getreide-Wochenbericht der Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern (Notierungsstelle).

Vom 3. bis 10. März 1903, vormittags.

Die sichtbaren Vorräte in den Händen des Handels können nur als geringfügig bezeichnet werden. Leider ist es unmöglich, sich ein auch nur annähernd richtiges Bild von der Größe der „unsichtbaren" Vorräte zu machen, d. h. von den Reisehänden in den Händen der Landwirte, der Mühlenläger und der in Privathänden befindlichen Lagerungen. Zu keinem Lande ist bisher der Versuch geglückt, diese Vorräte auch nur einigermaßen genau zu schätzen. Der Handel hat es daher längst aufgegeben, mit den willkürlichen Schätzungen, die hin und wieder in dieser Beziehung vorgenommen werden, zu rechnen. Im allgemeinen kann man dahin urteilen, daß wahrscheinlich die Bestände bei den Landwirten und den Konsumenten annähernd die Höhe der beiden Vorjahre auch jetzt haben werden, und zwar kann man dies am besten aus der Art schließen, in der das Angebot von landwirtschaftlicher Seite an den Wochenmärkten und Landmärkten und bei den großen Mühlen-Etablissements einlaufen. Wenn diese Angebote zu jedem Preise erfolgen, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der Besitz großer Vorräte die Verkäufer ängstlich macht. Wenn aber, wie dies jetzt geschieht, nicht nur in Deutschland, sondern ebenso in Rußland, England, Holland und Oesterreich-Ungarn die Provinzialhändler mit den Landwirten um eine halbe Mark hin- und herfeilschen müssen, um zu einem Geschäft zu kommen, so ist sicherlich nicht mit übergroßen Vorräten bei den Landwirten zu rechnen. Dieser alte Erfahrungssatz hat sich zumeist besser und praktischer bewährt, als die ausgeklügelten zahlenmäßigen Schätzungen der grauen Theorie. Was Argentinien betrifft, so befinden wir uns zur Zeit in der Hochsaison der Ausfuhrtätigkeit. Wir haben schon häufig darauf hingewiesen, daß der argentinische Export in diesem Jahre bisher weniger drückend im Weltmarkte wirkte, weil Australien und Südafrika ganz enorme Weizenmengen einführen mußten. Wenn man bedenkt, daß Australien früher ein Exportland für Weizen war, so ändert das die Welt-Bilanz in Weizen schon bedeutend. Wichtiger freilich ist der Umstand, daß große Mengen klammen Weizens und Roggens in diesem Jahre verfüttert wurden, einmal, weil sich der schlechten Qualität wegen die Körner nicht hielten und wenig transportfähig waren, dann aber auch, weil die hohen Hafer- und Maispreise die Fütterung mit Roggen rationell erscheinen ließen. Der Berliner Platz war unschlüssig, die Stimmung bei kleinen Preisschwankungen zumeist behauptet. Schwimmender südrussischer Roggen war zu 104 M frei Hamburg, April-Mai-Verschiffung zu 105 M frei Hamburg erhältlich. Viel Weizen kauften von hier bayerische Händler und zwar sowohl schwimmend als frei Benedig. Die Angebote von posenschen Roggen stellten sich je nach Qualität auf 132—135 M. In den letzten Tagen machte sich in Sachsen einige Kauflust für Mittel-Roggen bemerkbar, die frei Riesa zu einigen Abschlüssen führte. Aus dem Südosten Europas wurde warmes Wetter gemeldet, aber lohnende Offerten begleiten diese Meldungen nicht. Berlin bleibt im Preise partiätisch zu niedrig. Es machte sich hier bemerkbar, daß Juli- und September-Termin fest lagen, während Lokoware angeboten blieb. Das Aufgeld auf die „kommende Ernte" ist daher kleiner geworden. Hafer verlor etwa 1 M, feine Sorten fand hier noch knapp. Die Maispreise gingen stark zurück, da Amerika sehr große Exporte avisierte.

Allgemeines.

— **Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.** Die Resultate des sechsunddreißigsten Geschäftsjahres gestatten die Verteilung einer Dividende von 8½ % gegen 7½ % im Vorjahre. Im allgemeinen litten die geschäftlichen Verhältnisse nach unter den Folgen der vorausgegangenen kritischen Periode, und konnte es zu einer Belebung des Verkehrs nicht kommen; auch bei uns gingen die Gesamtumsätze mit ca. 590 Millionen nur wenig über die Ziffer des Vorjahres hinaus. Außerdem war der Rückgang des Zinssatzes und die kurze Kampagne der Rübenzuckerfabriken von nachteiligem Einflusse für uns, sodaß die Verwertung der wie gewöhnlich nach dem Frühjahr reichlich einkommenden Gelder nur schwierig zu bewerkstelligen war; infolgedessen weisen Zinsen- und Diskont-Konto Mindereinnahmen auf. Dagegen gelang es uns, durch einige andere nutzbringende Geschäfte den Gewinn auf Provisions-Konto zu erhöhen. Die Gewinn-Verteilung stellt sich wie folgt: Der Gewinn laut nachstehendem Gewinn- und Verlust-Konto beträgt 890 372,25 M, davon ab 5 % Zinsen auf den Betrag der Delkredere-Konten 26 435,90 M, 5 % Vorzugsdividende 450 000 M, Tantième an den Aufsichtsrat und die persönlich haftenden Gesellschafter 103 484 M, hiergu Gewinn-Vortrag aus dem Jahre 1901 10 262,95 M, 3½ % Reservidende 315 000 M, sodaß 5715,30 M auf das nächste Jahr zum Vortrag kommen. Die Generalversammlung findet am Sonnabend, den 28. März, mittags 12 Uhr im „Goldel Stadt Hamburg" zu Halle statt.

— **Die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft** löst ihre am 1. April d. J. fälligen Zentral-Pfandbriefe und Kommunalobligationen beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf u. Co. ein.

+ **Weißenfels**, 10. März. (Der hiesige Bankverein) hielt heute seine Generalversammlung ab. Der Verlauf des Geschäftsjahres 1902 war für den Verein gut. Der Gesamt-Umsatz der Bankbetrug 68 662 775 M gegen 69 110 146 M im Vorjahre. Das Aktienkapital stieg auf 1 063 200 M.

— **Hypothekenbank in Hamburg.** Die Einlösung der am 1. April fälligen Zinsscheine der Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom 16. März ab außer in Hamburg, Hohe Bleichen 18, bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Wochen-Marktberichte.

Staßfurt-Leopoldshall, 10. März. Düngemittel. (Bericht von Wichmann & Co., Salzgeschäft.) Der Andrang von Verladeordres ist jetzt so groß geworden, daß es den Werken unmöglich ist, so prompt wie sonst abzuladen, zumal oft tagelang Wagenmangel herrscht. Es wird natürlich das Möglichste getan. Wagenmangel schnellstens zu beseitigen, indes läßt sich die Kalamität nicht immer in wenigen Tagen heben. Wir bitten, hierauf Rücksicht zu nehmen und die Aufträge nicht erst im letzten Augenblicke zu erteilen, damit eintretende Verzögerungen in der Verladung nicht schaden. Die Werke führen die Dispositionen der Reihe nach aus, weil niemand bevorzugt werden kann, um einen anderen nicht zu benachteiligen. Es notiert frei Eisenbahnwagen ab Werkstation bei Abnahme in Ladungen pro 100 kg: Kainit, fein gemahlen, mit 12,4 % reinem Kali 1,50 M ohne Sack, 1,88 M mit Sack. Karnallit mit 9 % reinem Kali und Kieserit 0,90 M ohne Sack, 1,30 M mit Sack. Kalidüngesalze mit 20 % reinem Kali 3,10 M, 30 % 4,75 M, 40 % 6,10 M ohne Sack, Abnahme einschließlich Sack 0,40 M höher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0006

Torfmehlvermischung für alle Salze 0,10 ℳ per 100 kg Aufschlag. Für Kainit, Carnallit und Kieserit wird 5 % Notstandsvergütung bewilligt. Für Lieferungen nach Stationen mit über 400 km Entfernung ab Staßfurt tritt Preisermäßigung ein. Bei Abladung ab frachtlich günstiger als Staßfurt gelegenen Werken wird der halbe Frachtvorsprung gegen Staßfurt berechnet. Die Lieferungen erfolgen nur zur landwirtschaftlichen Verwendung im Inlande.

Tages-Marktberichte.

— **Halle a. S.**, 11. März. **Bericht über Heu, Stroh ⁊c., mitgeteilt von Otto Westphal.** Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei Partien 1,90 ℳ, in einzelnen Fuhren 2,25 ℳ.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,50 ℳ, Weizenstroh 1,40 ℳ; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,50 ℳ, Weizenstroh 1,50 ℳ, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,60 ℳ, Weizenstroh 1,60 ℳ, Breitdrusch bei Partien: 1,60 ℳ, in einzelnen Fuhren 1,70 ℳ.

Wiesenheu, bei Partien hiesiges oder Thüringer beste Sorten: 3,25 ℳ, minderwertige Sorten 2,50—3,00 ℳ, in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer 3,50 ℳ, minderwertige Sorten 2,50—3,00 ℳ.

Kleeheu, bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,00 bis 3,25 ℳ, minderwerthige Sorten 2,50—3,00 ℳ, in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,50 ℳ, minderwertige Sorten 2,50 bis 3,00 ℳ.

Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,20 ℳ, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,60 ℳ.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier: 1,80 ℳ, im einzelnen vom Lager hier: 2,00 ℳ.

Pferdemöhren: 1,25 ℳ.

— **Magdeburg**, 10. März. (Carl Schulze jun.) Trockenschnitzel und Melasse-Trockenschnitzel 4,20 ℳ die 50 kg ausschließlich Sack frachtfrei Magdeburg bei 10 000 kg-Ladungen.

— **Magdeburg**, 10. März. **Getreide und Futtermittel.** (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, englischer Sommer- ruhig, gut 150—152 ℳ, mittel 144—146 ℳ, gering bis 134 ℳ, do. Kolben-Sommer- gut 162—164 ℳ, do. Rauh- gut 141—142 ℳ, mittel 138—140 ℳ, gering bis 132 ℳ, do. ausländischer gut 170 bis 174 ℳ. Roggen, inländischer, ruhig, gut 135—137 ℳ, mittel 132—134 ℳ, gering bis 130 ℳ, do. ausländischer gut 142—145 ℳ. Gerste, hiesige Chevalier-, besser, gut 152—162 ℳ, mittel 143 bis 149 ℳ, gering 128—138 ℳ, Landgerste gut 143—149 ℳ, mittel 137—141 ℳ, gering 126—132 ℳ, ausländische Futtergerste gut 122—123 ℳ. Hafer, inländischer, ruhig, gut 143—146 ℳ, mittel 140—142 ℳ, gering 125 ℳ. Mais, bunter, ruhig, gut 136—140 ℳ, amerikanischer bunter gut 130 ℳ. Erbsen, hiesige Viktoria- ruhig, gut 180—195 ℳ, mittel 165—170 ℳ, do. grüne Folger gut 210—222 ℳ, mittel 200 ℳ.

— **Leipzig**, 10. März. **Produktenmarkt.** (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, still, per 1000 kg netto inländ. 145—153 bz. Bf., märkischer über Notiz, ausländ. 175—180 Bf. Roggen, still, per 1000 kg netto, inländ. 133—138 bz. Bf., ausländ. 147—151 Bf., Posener 141—144 Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 145—158 bz. Bf., Mahl- und Futterware 129—142 bz. Bf. Hafer, still, per 1000 kg netto inländ. 144—150 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto amerikanischer —,— bz. Bf., runder 130—136 bz. Bf., Cinquantin 146—154 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps — Bf. Rapskuchen per 100 kg netto 10,00—10,50 bz. Bf. Rüböl, geschäftslos, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 48,25 Bf., gefrorenes —,— nominell. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 160 bis 170. Erbsen per 1000 kg netto loco große 200 bis 220, do. kleine 170 bis 190, do. Futter 150—170. Bohnen per 100 kg netto loco 24—28. Kleesaat per 100 kg netto rot nach Qual. 120—150, do. weiß nach Qual. 150 bis 190, do. gelb nach Qual. 50—60, schwed. nach Qual. 120—150, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren: Weizenmehl Nr. 00 22,00 ℳ, do. Nr. 0 19,50 bis 20,50 ℳ, do. Nr. I 18,00—19,00 ℳ, do. Nr. II 17,00—17,50 ℳ, Weizenschalen 9,25—9,75 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/I 20,00 ℳ, do. Nr. II 14,00—14,50 ℳ, Roggenkleie 9,50—10,25 ℳ per 100 kg excl. Sack.

Viehmärkte.

— **Magdeburg**, 10. März. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb 155 Rinder, 177 Kälber, 59 Schafvieh ⁊c., 783 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 35—37 ℳ, b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 33—34 ℳ, c. mäßig genährte junge und ältere 30—32 ℳ, d. gering genährte jeden Alters 27—29 ℳ. Bullen: a. vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren —,— ℳ, b. vollfleischige jüngere 32—33 ℳ, c. mäßig genährte jüngere und ältere 30—31 ℳ, d. gering genährte jüngere und ältere 27—29 ℳ. Kalben und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes —,— ℳ, b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 28—30 ℳ, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 26—27 ℳ, d. mäßig genährte Kühe und Kalben 23—25 ℳ, e. gering genährte Kühe und Kalben 19—22 ℳ. Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 45—50 ℳ, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 37—44 ℳ, c. geringe Saugkälber 26—35 ℳ, ältere, gering genährte (Fresser) —,— ℳ. Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 32—34 ℳ, b. ältere Masthammel 30—31 ℳ, c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 24—29 ℳ. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54—55 ℳ, b. fleischige 52—53 ℳ, c. gering entwickelte 50—51 ℳ, d. Sauen und Eber 40—50 ℳ bei 40 bis 50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 % Tara. — Verlauf und Tendenz: Kälber mittelmäßig, sonst flau. Ueberstand: 25 Rinder, 10 Schafe, 30 Schweine.

Börse von Berlin vom 11. März.

Die Börse eröffnete ruhig, doch nicht in ganz einheitlicher Haltung. Kohlen-Aktien zumeist schwächer, Bahnen preishaltend, heimische Fonds ohne Eröffnungsnotiz. Banken ruhig; im späteren Verlaufe nicht gebessert, teils auf Steigerung in Kohlenaktien auf Annahme, daß in absehbarer Zeit eine Erneuerung des Kohlensyndikats zu erwarten sei, teils auf die Washingtoner Meldung, daß im gestrigen Ministerrat der Schatzsekretär die wegen der Finanzlage neu zu ergreifenden Maßnahmen zur Sprache brachte. Bahnen gleichfalls gebessert, Dortmund-Gronauer höher in Erwartung, daß morgen auf Basis der neue Vorschlag der Gesellschaft der Verstaatlichung angenommen werden wird. In zweiter Börsenstunde durchweg still. Kurse kaum verändert. Privatdiskont 2½ Prozent.

Zuckerberichte.

Magdeburg, 11. März 1903. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker excl., von 88° Rend. 9,40—9,65.
Nachprodukte excl. 75 % Rend. 7,30—7,60. } **Tendenz: ruhig.**

Krystallzucker I. 29,82. **Brotraffinade I. 29,57.**
Gem. Raffinade 29,57. **Gem. Melis 29,07.**

Die Terminpreise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Kilo.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg.

per März 17,00G, 17,15B.	Aug. 17,50G, 17,55B.
April 17,10G, 17,15B.	Okt.-Dez. 18,50G, 18,55B.
Mai 17,20G, 17,25B.	Tendenz: ruhig.

Hamburg, 11. März 1903. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.**

Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg

März 17,00.	Aug. 17,55.	Tendenz: ruhig.
April 17,10.	Okt. 18,55.	
Mai 17,20.	Dez. 18,50.	

Produktenbörse.

Berlin, den 11. März.

Weizen Mai 158,75 ℳ, Juli 161,75 ℳ, Septbr. 163,00 ℳ
Roggen Mai 138,25 ℳ, Juli 140,50 ℳ, Septbr. —,— ℳ
Hafer Mai 135,25 ℳ, Juli —,— ℳ
Mais Mai 114,50 ℳ, Juli 112,50 ℳ
Rüböl Mai 48,40 ℳ, Oktober 48,40 ℳ
Spiritus 100 l 70er loco 43,60 ℳ

Preisnotierungen für Kuxe am 11. März.

(Eigener Bericht der Halleschen Zeitung.)

Kohlen-Kuxe:	Nachfrage	Angebot	Kali-Werte:	Nachfrage	Angebot
Borussia	1400	1450	Benthe	400	420
Friedlicher Nachbar	3650	3950	Bernhardshall	560	600
General Blumenthal	—,—	15750	Beienrode	4250	4300
König Ludwig	15025	15100	Burbach	4700	4800
Cons. Nordstern	3800	3900	Carlsfund	5300	5375
Schürbank & Charl.	—,—	1450	Elme La. A.	650	680
Siebenplaneten	2275	—,—	Friedrichshall	1300	1350
Tremonia	1725	—,—	Glückauf-Sondershausen	9500	9575
Vorwärts	—,—	—,—	Hansa-Silberberg	100	125
Erz-Kuxe:			Hedwigsburg	6500	6550
			Heldrungen I und II	1200	1250
Friedrichsfeegen	—,—	1800	Johannashall	2700	2750
Glückauf b. Neviges	470	490	Ronnenberg A.-G.	660	700
Vittoria	1700	1750	Schlüssel-Salzgitter A.-G.	—,—	240
Wildberg	2550	2625	Wilhelmshall	9350	9425

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 11. März, 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	102,70 bz. G
do. do.	3½	102,70 bz. G
do. do.	3	92,60 bz.
Preuß. Cons. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	102,60 bz. G
Preuß. Cons. Anleihe	3½	102,60 bz. G
do. do.	3	92,60 bz.
Hamb. Staats-Rente	3½	—.—
do. Staats-Anl. 1886	3	—.—
Sächsische Rente	3	90,80 bz. G
Landschaftl. Central	4	—.—
do. do.	3½	100,50 bz.
do. do.	3	90,30 bz. G
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—.—
do. do.	3½	100,50 bz. B
do. do.	3	89,70 bz. G
Hallesche Stadtanleihe	4	103,90 bz. G
do. do. von 1900	3½	—.—
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1910)	4	100,80 bz. G
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	97,20 bz. G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	99,50 bz. G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	96,50 bz. G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe	5	—.—
do. innere do.	4½	83,60 bz. B
Griech. konf. Goldr. m. l. Cps.		32,60 bz. G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		45,20 bz. G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Cps. lfd.		41,00 bz. G
Italienische Rente	4	103,70 bz. B
Mexik. Anleihe 1899	5	101,20 bz.
Oesterr. Gold-Rente	4	103,40 bz. G
do. Papier-Rente	4⅕	10[illegible],80 bz.
do. Silber-Rente	4⅕	100,80 bz. G
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	53,10 bz. G
Rumän. amort.	5	99,60 bz. G
do. do. 1891	4	86,40 bz. G
Russ. konf. Anl. 1880er	4	—.—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	100,70 bz. G
do. do. 1890	3½	100,60 bz. G
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—.—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	99,90 bz. G
do. Rente	4	76,30 bz. G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	102,10 bz. G
do. do. 500er	4	102,30 bz.
do. do. 100	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Anatolische	—	—	98,60 bz. G
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	—	202,00 bz. G
Halle-Hettst. Eisenb.-Akt.	3½	3½	83,25 bz. G
do. do. Oblig.	3f.	3½	94,90 bz.
Lübeck-Büchen	6	—	158,90 bz.
Marienburg-Mlawka	1½	—	—.—
do. do. St.-Pr.	5	—	—.—
Ostpreußische Südbahn	0	—	91,25 bz. G
do. do. St.-Pr.	4⅖	—	114,25 bz. B
Buschtiehrader Bahn La. B.	11⅗	—	—.—
Oesterreich. Südbahn	0	—	14,75 bz. G
Warschau-Wiener	6,88	—	186,10 bz.
Gotthardbahn	6⅘	—	186,60 bz.
Ital. Meridionalbahn	6	—	139,30 bz.
do. Mittelmeerbahn	4	—	93,00 bz.
Luxembg. Pr. Hrr.	5⅖	3	—.—
Schweizer Nordostbahn	—	—	—.—
do. Unionbahn	—	—	—.—
Canada Pacific	5	2½	128,75 bz.

Bank-Aktien.

Dividende	1901	1902	
Berliner Handels-Ges.	7	—	160,70 bz.
Berliner Bank	2	—	91,60 bz. G
Börsen-Handels-Verein	5	4½	100,25 bz. G
Breslauer Disk.-Bank	—	—	105,90 bz. G
Breslauer Wechsel-Bank	4¼	—	104,30 bz. G
Comm.- u. Disk.-Bk.	5½	6	120,40 bz. G
Darmstädter Bank	4	—	141,10 bz. G
Dessauer Landesbank	5	—	110,50 bz. G
Deutsche Bank	11	—	216,90 bz.
do. Genossenschaftsbank	3	—	100,60 bz. G
Disconto-Commandit	8	—	194,00 bz. G
Dresdner Bank	4	—	148,20 bz.
do. Bank-Verein	5½	—	103,40 bz. G
Gothaer Grund-Creditbank	7	—	137,50 bz. B
Leipziger Bank	—	—	1,00 bz. G
do. Creditanstalt	8	—	174,60 bz. G
Magdebg. Privatbank	0	—	94,30 bz. G
Mitteldeutsche Creditbank	5½	—	11[illegible],50 bz. G
Nationalbank f. Deutschland	3	—	118,80 bz. G
Oesterreich. Credit	8¼	—	216,10 bz.
Preuß. Boden-Credit	7	7	143,00 bz.
do. Centr.-Boden-Cr.	9	—	177,40 bz. G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	0	—	108,75 bz. G
do. do. (Hübner) volle	7	7	133,80 bz. G
Reichsbank	6,25	—	152,00 bz. G
Sächsische Bank	4	—	130,50 bz. B
Schaffhaus. Bank-Verein	5	—	120,00 bz. G
Schlesischer Bank-Verein	6½	—	143,25 bz. G

Industrie-Papiere.

Dividende	1901	1902	
Berl.-Böhm. Brauh.	10	10	191,75 bz. G
do. Patzenhofer	12	12	218,60 bz. G
do. Brauerei Schultheiß	14	14	235,25 bz. G
do. Union Gratweil	5	5	110,75 bz.
A.-G. f. Anilinfabr.	15	—	247,00 bz. G
Allgem. Elektr.	12	8	188,90 bz. B
Anhalter Kohlen	6	—	80,50 bz. B
Berl. Elektricitäts-Werke	7	7¾	188,50 bz. G
Schwartzkopff	13	10	229,50 bz. G
Bertoold, Messingl.	10	—	159,25 bz.
Bismarckhütte	12	10	226,50 bz. G
Bochumer Gußstahl	13⅓	7	186,50 bz.
Buderus Eisenwerke	7	—	109,00 bz. G
Buckauer Chem. Fabrik	8	—	119,00 bz. B
Cröllwitzer Papier	18	15	216,50 bz.
Dtsch.-Amer.-Werk	0	0	37,25 bz. G
Donnersmarckhütte conv.	14	—	210,25 bz. G
Dortmunder U.-A. Lit. C.	—	—	74,10 bz. G
do. do. „ D.	—	—	105,00 bz. G
Egestorff-Salzwerke	9	—	138,50 bz. G
Ellenburger Kattun	3	4	99,00 bz. G
Flöther Masch.-Akt.	4	—	109,50 bz. G
Gelsenkirchen Bergwerk	12	10	178,25 bz.
Gerresheimer Glashütte	12	12½	172,00 bz. G
Ges. f. elektr. Unternehm.	4	—	86,25 bz. G
Glauziger Zuckerfabrik	11	2½	116,50 bz. G
Große Berl. Pferdeb.	7½	—	207,40 bz.
Hallesche Maschinen	28	—	310,00 bz. G
Hamburger Packetfahrt	6	4½	105,60 bz.
Harpener Bergbau	12	10	177,25 bz.
Hartmann, Sächs. M.-F.	6	2½	134,25 bz. G
Hibernia & Shamrock	13	—	179,70 bz.
Hildebrand Mühlen	7¼	4¾	148,00 bz. G
Huldschinsky	4	0	101,10 bz. G
Aschersleebener	10	—	143,00 bz.
Körbisdorfer Zuckerfabrik	9½	4	120,50 bz. G
Laurahütte	14	10	218,00 bz.
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	209,80 bz. G
Leopoldshaller chem. Fabr.	2½	1	71,50 bz. G
Luise Tiefbau konv.	2	0	39,25 bz. B
do. do. St.-Pr.	6	—	73,50 bz. B
Norddeutscher Lloyd	6	—	97,75 bz.
Nordstern, Kohlenbergwerk	20	—	241,00 bz. B
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	3	—	110,75 bz. G
Oberschl. Eisen-Industr.	2	—	93,80 bz.
Phönix B.-Akt. Lit. A.	4	—	130,00 bz. G
Riebeck Montanwerke	14½	12	211,90 bz.
Rositzer Braunkohlen	14½	14	198,10 bz. G
do. Zuckerf.	9	—	151,00 bz. G
Sächs.-Thür. Braunk.	8	—	124,75 bz. B
do. St.-Pr.	8	—	128,00 bz.
Sangerhäuser Maschinen	15	—	188,00 bz.
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	5	5	104,25 bz. G
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	16	—	380,50 bz. G
do. do. St.-Pr.	16	—	380,50 bz. G
Schuckert	0	0	95,00 bz.
Siemens Glasindustr.	18	—	244,60 bz.
Staßfurt Chem. Fabr.	10	8	148,25 bz. G
Stolberger Zink-Akt.	5	—	146,50 bz. G
Sudenburger Maschinen	0	—	57,00 bz. G
Thale Eisenhütten	0	—	80,50 bz.
Thüringer Salinen	5	—	72,80 bz. G
Wegelin & Hübner	12	9	131,10 bz. G
Westeregeln Alkali	17	—	203,00 bz.
Mälzerei Wrede	4	—	78,50 bz. G
Zeitzer Maschinen	14	7	186,75 bz. G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 2½ %.

Schweiz 100 Fr.	k.	81,25 bz.
Ital. Plätz 100 L.	k.	81,40 bz.
Petersb. 100 Rbl.	k.	—.—
Amsterdam 100 G.	lg.	168,85 bz. B
Belg. Plätz 100 Fr.	k.	81,30 bz.
Lond. 1 Livre Sterl. 8 Tage	k.	20,48,5 bz.
Lond. 1 Livre Sterl. 3 Monate	lg.	20,31 bz. G
Paris 100 Fr.	k.	81,45 bz. G
Wien 100 Kr.	k.	85,25 bz. B

Schluß-Course.

Tendenz: Fest.

Oesterreichischer Credit	216,25	Ostpreuß. Südbahn	91,40
Berliner Handelsgesellschaft	160,10	Gotthardbahn	186,00
Darmstädter Bank	141,25	Prince Henri	108,10
Deutsche Bank	216,90	Warschau-Wiener	186,00
Disconto-Commandit	194,00	Bochumer	186,75
Dresdner Bank	148,40	Dortmunder	74,40
Nationalbank	118,90	Laurahütte	218,25
3% Deutsche Reichsanleihe	92,50	Gelsenkirchen	178,40
Italiener	—.—	Harpener	177,40
Spanier	92,00	Hibernia	179,50
Türken D	30,20	Hamb. Packetfahrt	105,75
Dortmund-Gronau	202,25	Nordd. Lloyd	97,75
Marienburg-Mlawka	—.—		

Preisnotierungen für Kuxe am 11. März,

mitgeteilt vom Bankhause Friedmann & Weinstock, Halle a. S., Leipzigerstraße 12.
Telephon-Nr. 811. — Telegr.-Adr. „Friedwein“.

A. Kali-Kuxe:	Nachfrage	Angebot		Nachfrage	Angebot
Alexandershall	2700	2775	Neustaßfurt	—.—	13500
Beienrode	4200	4275	Ronnenberg-Aktien	675	710
Benthe-Aktien	385	410	Sachsen-Weimar	200	—.—
Bernhardshall	545	590	Salzdetfurth	2025	2100
Burbach	—.—	4725	Salzgitter-(Schlüssel-)Akt.	—.—	285
Carlsfund	5300	5350	Wilhelmshall	9300	9350
Elme Kt. (Fürst Heinrich)	650	685	Wintershall	2400	2450
Einigkeit	—.—	3950	**B. Kohlen-Kuxe:**		
Glückauf-Sondershausen	9500	9600			
Großherzog v. Sachsen	2150	—.—	Alte Haase	950	975
Hansa	100	115	Bickefeld-Tiefbau	225	275
Hattorf	60	80	Borussia	1400	1450
Hedwigsburg	6525	6575	Constantin der Große	17400	17550
Heldrungen I und II	1175	1200	Dahlhauser Tiefbau	2375	2410
Hercynia	19900	20200	General Blumenthal	15450	15600
Hohenfels	6700	6775	König Ludwig	15100	15200
Hohenzollern	4575	4625	Lothringen	14550	14675
Johannashall	2700	2800	Mont-Cenis	13100	13250
Justenberg	135	150	Com. Nordfeld	3875	3925
Justus I	6100	6150	Siebenplaneten	2275	2325
Kaiseroda	4275	4350	Tremonia	1675	1725

Kalimarkt belebt, besonders anhaltendes Interesse für Johannashall; Heldrungen abwartend. Alexandershall, Hohenfels und Wintershall auf Gewinnverkäufe schwächer. — Kohlenkuxe fest.

Drahtzäune,

Drahtgitter, Drahtgeflechte, Drahtgewebe in allen Metallen f. jeden Zweck, doppelelastische Spiral-Drahtmatratz., extra stark Sand- und Kohlensiebe, Gesellschafts-Hühnernester, Stacheldraht u. Spalierdraht ⁊c. liefert die Drahtweberei von (3337
C. H. Heiland, Halle a. S. Fernspr. 2476.

Wohnungs-Gesuche.

Suche 1 Oktober **herrschaftliche Wohnung** (doch nicht parterre), 6 heizbare Zimmer, Mädchenstube u. Zubehör.
Frau Helene Nagel, Wilhelmstraße 5.

Vermietungen.

Brunnenstrasse 53
Wohnung der Neuzeit entsprechend, I. Etage, 2 Stuben, K., K. u. Zubeh. für 85 Tlr. zu vermieten.

Riebeckplatz 3
herrschaftliche 2. Etage, 5 Zimmer, Zubehör, Bad, Gas, per April od. Februar zu vermieten. 1100 Mk. Bes. 10—5 Uhr daselbst oder Landwehrstraße 7.

Marktplatz 13
halbe zweite Etage sofort oder später zu vermieten. 860 Mk. Näheres Große Steinstraße 19 im Privat-Bureau.

Marktplatz 13
schöner Laden, 5 Schaufenster, sofort oder später zu vermieten. Näh. Gr. Steinstr. 19 i. Privat-Bureau.

Steinweg 2
Laden mit Ladenstube sofort oder später zu vermieten. Näheres Gr. Steinstr. 19 i. Privat-Bureau.

Herrsch. Wohnung.
Merseburgerstraße 161, Ecke Königstraße, ist eine herrschaftliche Wohnung mit 6 Zimmern, Bad und Zubehör in der I. Etage per 1. April für 1000 Mk. zu vermieten. Besichtigung von 11—1 und 4—6 Uhr. Auskunft daselbst bei **Frau Scheffel**, 3. Etage. (3597

Nahe **Wettinerplatz** u. Kaserne ist eine freundliche **Wohnung** von 3 heizbaren Zimmern, Küche, eigenes Wasserklosett nebst Korridor usw. per 1. 4. zu vermieten. Näheres daselbst **Triftstraße 4, I.** links. (3602

In hochherrschaftlichem Hause **Martinsberg 11**, Ecke Hagenstr., Wohnung, 5 Zim., Bad, Balkon, 600 Mk. 1. Oktober zu vermieten. (3015

Herrschaftliche I. Etage,
7 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten (3777
Magdeburgerstraße Nr. 1 (neben der goldenen Kugel).

Geldverkehr.

Ackergelder zu 4 %
habe hinter Landschaft an II. Stelle bis zum 50 fachen Grdst.-Reinertrag unkündbar jederzeit zu vergeben.
Wilhelm Goecke, Halle a. S., Kaiserstr. 4.

Ich bin beauftragt,
350000 Mk.
unkündb. Stiftungsgelder zur II. Stelle
(hinter Landschaft oder Sparkasse) zu billigem Zinsfuße zur Zahlung im Jahre 1903 auszuleihen.
Anträge erbittet
B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

Mk. 85 000
auf gutes städt. Grundstück zu 4½ % auszuleihen.
Haus- u. Grundbesitzer-Verein Halle, Barfüßerstraße 9.

Eine zwar noch nicht fällige, aber von meiner Seite rückzahlbare Hypothek von (3783
25000 Mk.
suche ich per baldigst oder später auf mein hochherrschaftl. Grundstück Magdeburgerstr. Nachweislich pünktlichste Zinszahlung. Vermittler nicht ausgeschlossen.
Max Elkan, Goethestr. 35, I.

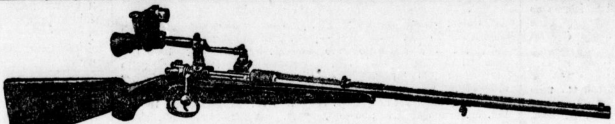
Otto Marr, Leipzig,
vereidigter Sachverständiger für Dampf- u. Gaskraftanlagen, wie auch für Zentralheizungen.
Tel. 9006. **Ingenieurbureau** Langestr. 28.
für Neu- u. Umbau von Krafterzeugungs- u. Uebertragungs- sowie von Fabrik-Einrichtungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0007

Strohhut-Wäsche
empfiehlt
B. Herker,
gegenüber der
Glauchaischen Kirche.

Konzert-Pianino,
sehr gut erhalten, nur 350 Mk.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.

Welt-Panorama geöffnet von 2–10 Uhr.
Berchtesgaden,
Salzburg, Reichenhall, Gastein
zum ersten male.



Repetierbüchsen mit und ohne Zielfernrohr.
Zielfernrohre **Mod. Zeiss, v. Hövel, Fuess** bringe auf Kugelgewehr in vollendetster Weise an
Dreilaufgewehre mit und ohne Hähne.
Einzellader-Selbstspanner-Revierbüchsen.
Beste Fabrikate! — Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Gegr. 1830. **Rich. Schröder Nachf.,** Gegr. 1830.
Inh.: **Walter Uhlig, Halle a. S., Leipzigerstraße 2.**
Neu! **Pneumatische Schnepfenlocke** von **Buttolo.** **Neu!**

Montag, den 16. März, abends 7½ Uhr im Saale der **„Vereinigten Berggesellschaft“:**

IV. Kammermusik-Abend

der Herren
A. Hilf, A. Wille, B. Unkenstein u. G. Wille,
unter Mitwirkung des Herrn Fritz von Bose aus Leipzig (Klavier).
Programm: Klaviertrio B-dur op. 99 von **Schubert.** Streichquartett Es-dur op. 74 (Harfenquartett) von **Beethoven.** Klavierquintett A-dur von **Dvôrák.**
Konzertflügel **Blüthner;** Vertreter: Herr **B. Döll** hier.
Karten zu 2,50 Mk. und 1,50 Mk. in der **Hofmusikalienhandlung** von **Heinrich Hothan,** Grosse Steinstrasse. — Für Studierende beim Kastellan der Universität.

Theeneuer Ernte

nur erste Pflückung
Pecco — Souchong — Congo
sowie Mischungen aus den besten Thee-Produktions-Ländern
à 200, 250, 300, 400 und 500 Pfg. per Pfund
von hochfeinem aromatischen Geschmack.
Ernst Ochse, Halle a. S., Leipziger Str. 95.

Hôtel u. Restaurant
z. gold. Schiffchen,
Gr. Ulrichstr. 37. **Herm. Heller.** Fernspr. 649.
Behaglich und gut ausgestattete **Logierzimmer** v. 1,50 an.
Mittagstisch von 12½–2 Uhr im Abonnement 1 Mk.
Biere: Münchner Löwenbräu, Liebotschaner Böhmisch, Hallesch. Aktien-Pilsener, Lichtenhainer, Grätzer Bier u. Dölln. Rittergutsgose.
Heute Mittwoch und folgende Tage:
Münch. Löwenbräu-Bock.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten, Versammlungen etc. bestens empfohlen.

Lawn-Tennisplätze- (Schleuse)
Abonnement, Rackets, Bälle, Netze etc. hält angelegentlich empfohlen **Joh. Nietzschmann, Gr. Ulrichstr. 12.**

Neues Theater.
Direktion E. M. Mauthner.
Freitag, den 13. März 1903:
Extra-Vorstellung bei **Einheitspreisen**
60, 40, 20 Pfg.
Schmetterlingsschlacht.

Walhalla-Theater.
Direktion: **Rich. Hubert.**
Die weltberühmte
Tartakoff-Truppe,
6 Damen, 1 Herr und 1 Kind, best. russ. Gesangs- u. Tanz-Ens.
Ohne Konkurrenz!

La Bérat
Vision de Rêve.
1000 Meter unterm Meeresspiegel, größte und einzigste Novität in diesem Genre.

Der Blitzdichter
Henry Samson
mit gänzlich neuen Vorträgen.

Die Besteigung des Montblanc bis zu einer Höhe von 17000 Fuß.
Größte u. sensationellste Naturaufnahme
und die übrigen
Glanznummern.

Auswärtige Theater.
Donnerstag, den 12. März 1903.
Leipzig (Neues Theater): Sonnenwendtag.
Leipzig (Altes Theater): Madame Sherry.
Weimar (Hof-Theater): Der polnische Jude.
Erfurt (Stadt-Theater): Der blinde Passagier.

Ein trautes Heim finden Ostern noch j. **Mädchen** in uns. bewährten **Familien-Pension zu allseitiger** Ausbildung. (3470
Verw. Pastor **Fritzsche** u. Töchter,
Halle a. S., Thorstr. 54.

Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 12. März 1903, abends 7½ Uhr:
174. Vorstellung im Abonnement. 2. Viertel.
62. Vorst. außer Farben-Abonn.
Zum Benefiz
für den Opern-Regisseur Herrn
Theo Raven:
Oberon,
König der Elfen.
Große romant. Feenoper in 4 Akten.
Musik von C. M. v. Weber.
Wiesbadener Bearbeitung.
Gesamtentwurf Georg von Hülsen.
Melodramatische Ergänzung Joseph Schlar. Poesie: Joseph Lauff.
Regie: Theo Raven.
Dirigent: Kapellmstr. R. Erdmann.
Ballett-Arrangements u. Gruppierungen von der Ballettmeisterin Frau A. Stahlberg-Wiest.
Personen:
Oberon, König d. Elfen . . . F. Gruselli.
Titania, Königin der Elfen . . . . . Nelly Rusch.
Puck } Elfen . . . Crawford.
Droll } Elfen . . . M. Adolfi.
Meermädchen . . . A. v. Boer.
Kaiser Karl der Große H. Traeger.
Hüon von Bordeaux, Herzog v. Guienne v. Humalda.
Scherasmin, s. Schildknappe . . . Theo Raven.
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad C. Scholling.
Rezia, seine Tochter L. Stoll.
Mesru, kaiserlicher Kämmerer . . . C. Stahlberg.
Babe-Khan, Thronfolger von Persien F. Wiese.
Fatime, Rezias Gespielin . . . . M. Dietz.
Hamet, der Stumme des Palastes . . E. Lübben.
Amrou, Oberster der Eunuchen . . . . Zinnschlag.
Almansor, Emir von Tunis . . . . H. Rodius.
Roschana, seine Gemahlin . . . . Ch. v. Schultz.
Abdalla, e. Seeräuber Schöndorff.
Kassenöffn. 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr.
Ende 10½ Uhr.
Freitag:
Ruhmlose Helden.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
Das große
Sensations-Programm.
Ohne Preiserhöhung!
Nur noch wenige Tage:
Gastspiel von
! The Svengalis !
Das musikalische u. mimische Medium.
Das größte Rätsel der Gegenwart.
Außerdem die übrigen
glänzenden Nummern
des jetzigen Spielplanes.

Mädchen, die Ostern in Halle die Schule besuchen sollen, finden freundliche
Familienpension
in der Nähe der Francke'schen Stiftungen bei **Frau Pastor Wartner, Landwehrstr. 20, I.**

Die Korpulenz durch Abführ- oder Entziehungskuren zu bekämpfen ist falsch, da diese die Gesundheit schädigen, den Organismus schwächen und zu neuer Fettanbildung immer geneigter machen. Auch die bedeutenden Nachteile der Schilddrüsenfütterung sind bekannt. Die **Broschüre**
Zu korpulent
15. Aufl. giebt Aufschluß über die einzige **rationelle** Entfettungskur, durch welche die Korpulenz ohne Einschränkung und **ohne** Abführen, auf chemischem Wege in ganz naturgemäßer Weise beseitigt wird.
Diese Kur, welche ein Arzt im Verein mit einem Chemiker entdeckt hat, **übertrifft** alle bis jetzt gegen Korpulenz angewandten Kuren und zeichnet sich aus durch bequemste Gebrauchsweise, garantiert vollständige Gefahrlosigkeit und Hebung der Gesundheit und Körperkraft, dabei nur ca. 36 Pfg. tägliche Kurkosten.
Fürstliche Persönlichkeiten, hohe Kreise und Aerzte selbst haben sich dieser Kur bedient, die **Erfolge** sind **vorzüglich** u. durch zahlreiche Anerkennungen bezeugt. Preis der Broschüre 80 Pfg. zu beziehen von
L. Pitsch, Chemisches Laboratorium, Dresden 21. H. Z.

Albert Wetterling,
Inh.: Wwe. Pauline Wetterling,
Halle a. S., Schmeerstr. nur 26,
empfiehlt
sämtliche Artikel in
Schuhwaren,
auch für Konfirmanden.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Personen, die verlangt werden.

Stellung
erh. jg. Leute nach zweimonatl. grdl. Ausb. in meiner Anstalt als landw. **Buchh., Amtssekret., Verwalt.** Hon. mäß. Bish. über 700 Beamte von hier verlangt. **Kube,** vorm. Amtsvorst., Landwirt, **Halle a. S., Schillerstraße 57.** (3748

Einen
Volontär-Verwalter
sucht per 1. April
Rittergut Würchhausen.

Suche per 1. April für ein Stadtgut einen nicht zu jungen anständigen Mann als (3716
alleinigen Verwalter.
Gefl. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. **Z. f. 233** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger und zuverlässiger
Feldverwalter
findet zum 1. April cr. Stellung auf Rittergut Wallhausen.

Eleve
für meine 800 Morg. große Wirtschaft **zum 1. April** oder Ostern **gesucht.** Kostgeld 300 Mark.
Stadtgut Sambach
bei Mühlhausen (Thüringen).
Brauns.

Bankgeschäft
sucht zum 1. April **jungen Mann** mit Einjährigen-Zeugnis als
Lehrling.
Off. sub **Z. g. 234** a. d. Exp. d. Ztg.

Suche Lehrling
evang. Konfession bei tüchtigster praktischer wie theoretischer Ausbildung. [3715
A. Conradi, Apotheke, Tangermünde.

Gesucht 1. Juli auf ein Gut bei Halle eine **zuverlässige**
Mamsell,
die in der Milchwirtschaft, Geflügelzucht und besseren Küche erfahren ist. Meldungen mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unt. **U. d. 8446** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Zur Erlernung d. Haush. werd. **junge Mädchen** bei vollst. Familienanschl. i. bess. Familie ges. Off. **O. K., Wernigerode, Gartenstr. 6.**

Personen, die sich anbieten.

Kostenfrei
für Landwirte.
Kautionsfäh., mit Ia. langjähr. Zeugn. verseh. verh.
Oberschweizer,
auch einz. Schweizer zu kl. Viehbest., fleiß. Viehpfleger, find unt. gewissenh. u. coul. Bedienung jederz. d. mich zu haben. Zeugnisabschr. a. Wunsch. **Thomas Camenzind,** Stellenvermittler und Oberschweizer des Herzogl Ritterg. **Löberitz** b. Zörbig, Grötzerstr. Nr. 52 (Kr. Bitterfeld).

Jung. energ., polnisch sprechender
Verwalter, federgewand, **sucht Stellung.**
Gefl. Offerten unter „Verwalter“, **postlagernd Weimar.**

Für jungen **Landwirt,** 18 J. alt, landw. Winterschule bes., z. Zt. bei mir tätig, in **Buchf. u. Amtsgeschäften** ausgebildet, **suche** ich Stellung als (3801
Hof- oder Volontär-Verwalter
ohne gegenseit. Vergütung.
Schkölziger, Halle a. S., Schillerstr. 20.

Für meinen Sohn, welcher ein Semester die Ackerbauschule besucht hat, **suche** für das Sommer-Halbjahr Stelle als
Volontär-Verwalter.
Gefl. Offerten unter **C. A. 101** an **„Frankenhäuser Zeitung“, Frankenhausen** (Kyffh.).

Volontär
(Ausländer) **sucht Stellung** in intens. Wirtschaft gegen Zahlung von 1000 Mk. Pension.
Landwirtsch. Beamten-Verein Halle a. S., Leipzigerstr. 53.

Für einen jungen Mann, Landwirtssohn, **suche ich** baldigst **Stellung** als
Wirtschafts-Eleve.
Offerten erbittet **Inspektor Hoffmann, Rittergut Kalbsrieth** bei Artern. (3785

Ein junger Mann, gute Zeugnisse besitzend, gedienter Kavallerist und guter Pferdepfleger, **sucht Stellung als**
herrschaftlicher Kutscher.
Paul Gans,
Roßla. Rietstraße 16.

Landwirtschafterinnen,
tücht., selbständ. u. jüng., **suchen Stellen** durch **Pauline Fleckinger,** Stellenvermittlerin, **Rennhäuser 3** (am Markt).

Junger tüchtiger Gärtner, led., erfahr. in Binderei, Dekoration, Gemüsetreiberei, Pflege der Kalt- und Warmhauspflanzen, **sucht** gestützt auf gute Zeugn. zum 1. April gute dauernde Stellung auf **Gut** oder **Villa.** Gefl. Angeb. nebst Gehaltsan. erb. an **Richard Kusch,** z. Zt. **Pansfelde** bei Maisdorf a. H. [3350

Ein **jung. Mädchen,** in Handarbeit und Schneiderei geübt, s. Stellung als (3784
Jungfer.
Offerten erb. unter **A. Z. 200** postlagernd **Bernburg.**

Junges Mädchen, 24 Jahre, wünscht Stellung als **Mamsell** zum 15. März od. 1. April. Landwirtschaft u. bürgerl. Küche erfahr., Familienanschluß. Gefl. Offerten unter **Z. e. 232** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wirtschafterin,
gesetz. Alt., m. gut. Zeugn., in der Wirtschaft erf., s. z. 1. April selbst. Stellung. Off. u. **L. R. 200** postl. **Sangerhausen** Vermittler verbeten.

Paul Danneberg,
Kl. Ulrichstr. 18 a.
Empfehle meine nur mit Ia. Polstermaterial gearbeiteten
Polstermöbel
ohne Wergpolster, in allen Preislagen.
Ueber 200 moderne Polstermöbel
fertig bis zum Ueberziehen am Lager. Ueberraschend grosse Auswahl von Möbelstoffen in allen erdenklichen Farben, Stilarten und Qualitäten. (3786
Fernruf 709.

Erich Heine,
Goldschmied,
Geiststrasse 65.
Konfirmations- und Hochzeits-Geschenke
in reicher Auswahl.
R.-Sp.-V.

Familiennachrichten.

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme, sowie für die reichlichen Kranzspenden am Begräbnistag unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Emil** sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern herzlichen Dank. Besonders danken wir für die Trostesworte am Grabe, für die Bemühung des Herrn Dr. Radecke und für die ehrenvolle Begleitung der Jünglinge und Jungfrauen. Innigen Dank auch dem Gesangverein Neumark, welcher durch zwei Vertreter einen Kranz am Grabe niederlegte.
Raschwitz, den 10. März 1903.
Die trauernde Familie Kloss.

Verlobt: Frl. Hella Fleischauer mit Hrn. Leutnant Walther Mende (Magdeburg). Frl. Olga Hörning mit Hrn. Landwirt u. Leutnant d. R. Otto Braune (Rittergut Volkstedt-Rittergut Wallhausen).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hauptm. Frhrn. von Eynatten (Magdeburg). Hrn. Amtsrichter Schaeffer (Kiel). Hrn. Hauptm. Siegfried Müller (Grottkau). Hrn. Pastor Schütte (Oestrich). Hrn. Robert Horn (Hannover). — **Eine Tochter:** Hrn. Paul Feldhügel (Magdeburg). Hrn. Wilhelm Beseler (Rittergut Cunrau). Hrn. Hauptm. Collet (Mutzig i. E.).
Gestorben: Hr. Wirkl. Geh. Oberjustizrat Dr. Wilhelm Starke (Berlin). Hr. Eisenbahn-Güterkassierer a. D. Friedrich Kiebe (Magdeburg). Hr. Ger.-Assessor a. D. Ernst Beverkramen (Iserlohn). Hr. Justizrat Siegmund Meyer (Berlin). Hr. Hermann Krug (Mannheim). Hr. Albert Hoyer (Erfurt). Hr. Otto Grobe (Ernstedt). Fr. Oberstabsarzt Dr. Anna Kulp (Rutschuck). Fr. Gräfin Ottonie zu Münster-Langelage (Wittlage). Fr. A. Kluge (Trebnitz). Fräul. Elise von Schlichting (Rietschütz).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0008
DFG

Missionsfest in Schkeuditz.

α. Schkeuditz, 11. März.

Das für unsere Ephorie beschlossene Missions-Wanderfest wurde **zum ersten mal am 8. d. Mts.**, und zwar in Schkeuditz gehalten. Der ungewöhnlich herrliche und sonnige Frühlingstag war mindestens für die auswärtigen Besucher des Festes überaus günstig, wenn er auch wohl manchen licht- und luftbedürftigen Stadtbewohner in Wald und Aue hinaus-, statt in die schmucke Stadtkirche lockte, in der um 3 Uhr der Festgottesdienst mit dem vom Gesangverein „Gemütlichkeit" frisch vorgetragenen Chor „Jauchzet dem Herrn" passend eingeleitet wurde. Der Festprediger, Herr P. Cranz-Horburg, legte seiner Predigt den altisraelitischen Königsgruß aus Ps. 118: „Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!" als Text zugrunde.

Seit Beginn der evangelischen Missionsarbeit und durch sie kommt Jesus Christus, der König der Welt, mit Macht, besonders sichtbar in unseren Tagen; er kommt „im Namen des Herrn", d. h. mit Gnade und Wahrheit, mit Heilung und Hilfe, mit rettender Neugestaltung zu den in Unwissenheit, Aberglauben und Sünde elenden Völkern; selig, wer sich dessen freuen und tätig mitwirken kann. Das waren die mit vielen Zügen aus der Entfaltung des Reiches Christi, besonders in der noch jungen evangelischen Missionstätigkeit, illustrierten Grundgedanken der Predigt, welche die Herzen der Hörer für das in der Evangelisierung der Völker seinem Ziel entgegenwachsende Reich Christi als die größte Sache der Menschheit zu erwärmen suchte.

Nach einer kurzen Pause begann die Nachversammlung im Saale der „Goldenen Sonne", welche recht gut besucht war. Ansprachen verschiedener Redner, Vorträge des Gesangvereins und gemeinsamer Gesang folgten sich in erfrischendem Wechsel, während in den Pausen von der Gelegenheit zum Ankauf guter Missionsschriften reichlich Gebrauch gemacht wurde. Zuerst begrüßte Herr Superintendent Lüttke die Versammlung, indem er seine Freude über den seine Erwartungen übertreffenden Besuch aussprach und die Wichtigkeit des Gegenstandes der Feier, der großen Sache der Mission, betonte.

Nach einem Vortrage des Gesangvereins redete sodann Herr Pastor Meißner-Wißmar über die Berliner Mission in Südafrika, schilderte die durch den unglücklichen Burenkrieg über dieselbe gekommenen Verwüstungen und Leiden und zeichnete im besonderen die wechselvollen Geschicke der Station Adamshoop im früheren Oranje-Freistaat. Zuletzt wurden die Hörer eindringlich auf die Christenpflicht fürbittender und tätiger Mithilfe an dem großen und schweren Werke hingewiesen. Der dritte Redner war Herr Hilfsprediger Bruns von Schkeuditz, welcher in anschaulicher und fesselnder Weise über die Mission in den Kolonien sprach und an verschiedenen Beispielen deutlich machte, wie die Kolonisation der Mission im Wege stehen kann, wenn das Verständnis für die Rechte und Bedürfnisse der Eingeborenen und damit die Rücksicht auf ihr Wohl fehlt, wie aber auch — und das gelte, Gott Lob, im ganzen durchaus von unseren deutschen Schutzgebieten — beide Mächte sich gegenseitig verstehen und fördern können. Die Versammlung lauschte sichtlich gefesselt dem anregenden und inhaltreichen Vortrag.

Nach einem zweiten Gesang des Chors hielt Herr P. Cranz die Schlußansprache. Von der erfreulichen Tatsache der wohlgelungenen Feier ausgehend, dankte er dem Gesangverein und seinem Leiter für die freundliche und schätzbare Mitwirkung beim Feste und sprach, offenbar unter Zustimmung vieler, seine Freude darüber aus, daß es endlich zu solcher Feier in Schkeuditz, dem Mittelpunkt unseres Kirchenkreises, gekommen sei, sowie seinen Wunsch, daß die Feier von Missions- und ähnlichen Festen hier sich mehr und mehr einbürgern möge. Sodann ging der Redner auf eine Empfehlung der Goßnerschen Kols-Mission, welcher von jeher die meisten Gaben unserer Ephorie zufließen, über, indem er zeigte, wie diese Mission als die zur Zeit erfolgreichste deutsch-evangelische Mission unserer besonderen Teilnahme ebenso würdig, als um ihrer neuen großen Aufgaben willen bedürftig sei.

Mit Schlußgebet und Gesang schloß die schöne Feier, der wir ein Nachklingen und Nachwirken in den Herzen der Hörer wünschen. — Die Kollekte ergab 120 Mark, welche für die Goßner-Mission bestimmt wurden.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Petersberg**, 11. März. (Brand.) In dem Wohnhause von Albert Voigt brach gestern vormittag Feuer aus. Ein Teil des Dachstuhles wurde vernichtet.

— **Bitterfeld**, 10. März. (Polen.) Hier fand letzhin eine Polenversammlung statt, welche nach dem „B. Kreisbl." von etwa 200 Personen besucht war. Da die ganzen Verhandlungen in polnischer Sprache geführt wurden, hatte die hiesige Polizeiverwaltung zur Ueberwachung der Versammlung einen Polizeibeamten aus Halle kommen lassen, der der polnischen Sprache mächtig ist. Als Referent trat ein Herr Stanislaus Kunz aus Ueckendorf auf, welcher sich über die wirtschaftliche Lage der polnischen Arbeiter verbreitete. Außerdem wurde beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß in der hiesigen katholischen Kirche ein polnischer Kaplan angestellt werde.

— **Bitterfeld**, 10. März. (Schrecklicher Tod.) Beim Getreidedrusch mittelst Göpels auf dem Rohmer'schen Gute in Möst wurde das 15jährige Dienstmädchen Minna Krimm mit beschäftigt. Hierbei kam das Mädchen, als das Getriebe im vollen Gange war, der Transmission zu nahe, wurde von ihr erfaßt, mehrere Male mit herumgeschleudert und so schwer am ganzen Körper verletzt, daß der Tod schon kurze Zeit darauf eintrat.

⚨ **Wittenberg**, 10. März. (Bestätigung. — 94. Geburtstag.) Der Rektor Bodesohn der hiesigen Bürgerschule, dem der Gewerbeverein zu seinem Vorsitzenden gewählt, hat zur Annahme dieser Wahl die Genehmigung der Königlichen Regierung erhalten. — Die verwitwete Frau Oberstleutnant von Brodowska feierte heute in beneidenswerter geistiger Frische ihren 94. Geburtstag, aus welchem Anlaß der allbeliebten, jetzt hier wohl ältesten Dame eine große Fülle von Achtungs- und Liebesbeweisen dargebracht wurde.

— **Zeitz**, 8. März. (Die Einführung einer gleislosen elektrischen Straßenbahn) wird hier beabsichtigt. Dieser Tage begab sich eine städtische Deputation nach Dresden zwecks Besichtigung der gleislosen elektrischen Straßenbahnen Dresden-Klotzsche und von Königstein a. E. durch das Bielathal. Da beide Bahnanlagen noch nicht lange im Betrieb sind, so hat sich die hiesige Deputation noch kein abschließendes Urteil bilden können. Die Vorarbeiten für die Anlegung einer elektrischen Straßenbahn sind daher einstweilen auf ein Jahr verschoben worden. Dagegen soll in Bälde in Zeitz ein Elektrizitätswerk errichtet werden.

ō **Nordhausen**, 10. März. (Zur Reichs- und Landtagswahl.) Von einer Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirte, welche am letzten Sonntage hier im Gasthause „Zu den drei Linden" stattgefunden hat, ist der Kreisvorsitzende des Bundes, Herr Rittergutspächter Franke im Nachbardorfe Großwerther, welcher bereits von den Konservativen und Antisemiten als Kandidat für die nächste Reichs- und Landtagswahl aufgestellt worden ist, acceptiert worden, nachdem die Vertrauensmänner besonders darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß sie gänzlich unabhängig von der Bundesleitung die Aufstellung eines Reichstags-Kandidaten zu bewirken hätten.

W. **Nordhausen**, 10. März. (Die entgleiste Maschine.) Heute früh nach 5 Uhr fuhr auf Bahnhof Sangerhausen eine Maschine, von einem Nebengleis kommend, auf einen ausfahrenden Güterzug. Die Maschine des Zuges entgleiste mit allen Axen. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

— **Klostermansfeld**, 10. März. (Ein Widerspenstiger.) In der elektrischen Bahn benahm sich kürzlich während der Fahrt auf der Strecke Klostermansfeld und Chausseehaus ein junger Mensch, der in Helbra eingestiegen war, so widerspenstig gegen den Schaffner, daß dieser ihn energisch zur Ordnung verweisen mußte. Als das nichts half, ließ dieser halten, um den Ruhestörer von der Weiterfahrt auszuschließen. Der sich Sträubende konnte erst unter Mithilfe der Fahrgäste aus dem Wagen entfernt werden. Als letzterer sich dann wieder in Bewegung setzte, feuerte der Mensch drei Revolverschüsse ab, durch deren einen ein Schweinehändler verwundet wurde. Ein Gendarm nahm sich des Wüterichs an.

W. **Eisfeld**, 10. März. (Kalamität.) Ueber das hiesige Elektrizitätswerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist der Konkurs verhängt worden. Die elektrische Beleuchtung in der Stadt ist eingestellt.

W. **Bischleben**, 10. März. (Erstickt.) Auf unaufgeklärte Weise ist das 8 Monate alte Kind des Oekonomen Graul verunglückt. Die Eltern waren in Erfurt, um Einkäufe zu machen; die Wartefrau ließ das Kind einen Augenblick allein; als sie zurückkam, lag das Kind auf dem Mund und war erstickt.

W. **Schalkau**, 10. März. (Quetschung.) Im benachbarten Neundorf wurde ein 64jähriger Einwohner namens Scheeler, der mit dem Schleppen von Bauholz beschäftigt war, von einem großen Stamme gequetscht und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

W. **Schönau**, 10. März. (Feuer.) Das Wohnhaus des Ackermanns Heinrich Simon, hier, brannte nieder, die angrenzenden Ställe und Schuppen wurden beschädigt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

y. **Staßfurt**, 10. März. (Drahtlose Telegraphie.) Gestern war die auf einer achttägigen Uebungsreise begriffene Abteilung der Luftschiffer aus Berlin hier anwesend. Auf der Bruchwiese hatte man den acht Meter langen Fesselballon, welcher an einem dünnen Nickelstahldraht mit dem Batteriewagen befestigt war und in einer Höhe von ca. 400 Metern schwebte, aufsteigen lassen. Von diesem Ballon aus wurden Depeschen gewechselt mit gleichen Fesselballons bei Bernburg und Egeln.

— **Egeln**, 10. März. (Boderegulierung.) Hier tagte kürzlich die Kommission für die Boderegulierung unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Arnstedt, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es ihm noch vor seinem Abgange aus dem Staatsdienst vergönnt gewesen sei, das Regulierungsprojekt unter Dach und Fach zu bringen; die Ausführung des Projekts, die etwa 5 Jahre umfassen wird, soll demnächst an der unteren Bode beginnen.

— **Burg**, 10. März. (Ausstand.) Die am 21. Februar in den Ausstand getretenen Gerber, Zurichter und Färber der Gerbereien von W. Meinke, G. Meinke und O. Schüler haben, wie vorauszusehen war, mit dem gestrigen Tage die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen von den Arbeitgebern eine kleine Lohnerhöhung zugestanden worden ist. Es erhalten die Zurichter eine Lohnerhöhung von 3 Proz., die Gerber eine Mark und die Färber 50 Pfg. für die Woche mehr.

— **Dessau**, 10 März. (Rekonvaleszentenheime.) Das zu gunsten der Dr. Mohs-Stiftung für Gründung von Rekonvaleszenten-Heimen unter dem Protektorat der Frau Erbprinzessin Maria von Anhalt veranstaltete Wohltätigkeitskonzert hat einen Reinertrag von 3300 Mark ergeben.

y. **Leopoldshall**, 10. März. (Eine gewaltige Feuersäule) stieg gestern mittag unter lautem Knall auf der hiesigen Gasanstalt empor. Durch unbekannte Einwirkung war in dem Raume, in dem die Gase durch Kalkbassins geleitet werden, eine Explosion entstanden, durch die das Dach des betreffenden Raumes abgeschleudert wurde. Der Luftdruck war ein so gewaltiger, daß auch Fensterscheiben in entfernt liegenden Gebäuden zertrümmert wurden.

+ **Coßdorf**, 10. März. (Schadenfeuer.) Gestern brannte die große, erst vor fünf Jahren neuerbaute Scheune des Gutsbesitzers Ernst Wittig hier mit den in derselben lagernden reichen Vorräten nieder. Das Feuer soll durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht worden sein.

y. **Neundorf** (Kreis Bernburg), 10. März. (Vergiftung.) Der Arbeiter Meier hier nahm ein ihm verordnetes Quantum Opium unverdünnt auf einmal ein und starb infolgedessen nach kurzer Zeit.

W. **Rudolstadt**, 10. März. (Der Bund der Landwirte) im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt beschloß in einer stark besuchten Versammlung zu Nahwinden gemäß der Anweisung der Bundesleitung zu Berlin, die nationalliberale Kandidatur Bassermann nicht zu unterstützen. Bassermann hat infolgedessen die Annahme der Kandidatur abgelehnt.

— **Plauen i. V.**, 11. März. (Erdbeben im Vogtlande.) Von der Erdbebenstation wird mitgeteilt: „Seit Sonntag morgen hat das Seismometer keinen starken vogtländischen Erdstoß zu registrieren gehabt, wohl aber haben sich schwächere am Sonntag mittag und im Laufe des Montag nachmittag bemerklich gemacht. Es scheint also, als ob zur Zeit die Energie der Stöße im Abnehmen begriffen sei. Da die diesjährige Schütterperiode am 13. Februar begann, so hatten wir gestern deren 26. Tag. Man darf wohl glauben, daß wir zum mindesten die schwersten Erschütterungen hinter uns haben. Entschieden waren die Erdstöße, welche am vergangenen Donnerstag und Freitag im Vogtland stattfanden, die kräftigsten, welche seit langer Zeit zur Beobachtung gelangt sind, waren sie doch für Menschen auf eine Fläche fühlbar, die wesentlich größer ist als das gesamte Königreich Sachsen. Vergleicht man dieselben aber mit jenem wirklichen Erdbeben, wie sie in Mittel- und Südamerika, auf den Japanischen Inseln und in vielen anderen Gegenden Asiens häufig auftreten, so waren es doch nur leichte Tremors, leichte Erzitterungen, und die Art, wie sie erschreckend auf uns wirkten, ist bloß ein hochinteressanter Beweis dafür, wie sehr wir an die Ruhe des Bodens gewöhnt sind, auf dem wir wohnen und wie hochempfindlich wir gegen ungewohnte Störungen desselben sind.

— **Greiz**, 10. März. (Der Landtag) nahm in seiner heutigen Sitzung die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Fleischbeschau und die Schlachtviehversicherung, endgiltig an und stimmte dem Antrage Henning und Genossen, die Regierung zu ersuchen, in dem Bundesrate gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen, gegen drei Stimmen zu. Vom Regierungstische aus wurde erklärt, daß sich die Regierung in dieser Frage ganz nach den Intentionen des Fürstregenten richten werde

— **Bad Liebenstein**, 10. März. (Neue Stahlquelle.) Nach wochenlanger Arbeit ist hier in den letzten Tagen eine neue kohlensäurehaltige Stahlquelle erbohrt worden. Der starke Sprudel springt 5 Meter über das Niveau der alten hiesigen Stahlquellen.

— **Leipzig**, 11. März. (Vortrag.) Am Montag, den 16. d. M., abends ½8 Uhr wird Pfarrer Dr. Jeremias-Leipzig im Evangelischen Vereinshause (Roßstraße 14) einen Vortrag über das Thema: „Die assyrisch-babylonischen Ausgrabungen und das Alte Testament" halten.

— **Schwarzenberg** (i. Erzgeb.), 10. März. (Unliebsamer Zwischenfall.) Bei einem Leichenbegängnis in einem Nachbarort glitten mehrere Träger aus, so daß der Sarg herabstürzte. Hierbei löste sich der Deckel des Sarges, die Leiche — ein Mann — fiel heraus auf die Straße und mußte zurück in die Leichenhalle gebracht und von neuem eingesargt werden. Erst dann ging die Beerdigung ohne Zwischenfall vor sich.

— **Reichenbach i. V.**, 10. März. (Das Privilegium der „vierten Güte".) Das Notsignal wurde gestern nachmittag in einem von Hof nach Reichenbach fahrenden Personenzug gezogen, da in einem Wagen 4. Klasse zwischen Arbeitern eine wüste Schlägerei entstanden war, wobei auch andere Passagiere, namentlich Frauen, in Gefahr kamen.

— **Lausigk**, 10. März. (Entsprungen) ist gestern aus dem Gerichtsgefängnis in Lausigk der Untersuchungsgefangene Karl Fleischhauer, 24 Jahre alt, gebürtig aus Frauenwald, Kreis Schleusingen, nachdem er gegen einen Gefängnisbeamten einen Totschlagsversuch verübt und diesen schwer verletzt hat.

Landwirtschaftliche Vereine
der Provinz Sachsen, von Anhalt und Thüringen.

— **Bitterfeld**, 6. März. (Der landwirtschaftliche Verein der Kreise Bitterfeld und Delitzsch) hielt vergangenen Mittwoch seine erste diesjährige Frühjahrsversammlung im „Hotel zum Rheinischen Hof" hier ab. Da der Herr Vorsitzende durch Abhaltung einer Wahlversammlung am Erscheinen verhindert war, leitete der Stellvertreter desselben, Herr Oekonomierat Pfaff-Roitzsch die Sitzung. Er teilte der Versammlung mit, daß der Gutsbesitzer Albrecht-Creuma durch den Tod aus dem Verein ausgeschieden ist. Die Anwesenden ehrten das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Die Versammlung wurde hiernach auf Spratt's Geflügelfutter aufmerksam gemacht. Die Zuchtbullen sind für diejenigen Gemeinden und Gehöfte zu sperren, in denen ansteckender Scheidenkatarrh ausgebrochen ist. Durch den Verein sind Satzungen zur Gründung von Versicherungen von Rindvieh auf Gegenseitigkeit zu beziehen. Am 17. d. Mts. findet in Stendal eine Auktion von 71 Stück 10—20 Monate alten Zuchtbullen statt. Bei genügender Beteiligung soll ein Lehrkursus in der einfachen landwirtschaftlichen Buchführung kostenlos abgehalten werden; desgleichen ein praktischer Kursus für Fütterung des Rindviehs. Die Landwirtschaftskammer hat eine Broschüre: „Der Stalldünger und seine zweckentsprechende Behandlung" herausgegeben. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Düngerstätte durch die Landwirtschaftskammer prämiieren lassen wollen, können diese Broschüre durch den Vorstand zur Einsicht erhalten. Bei der nächsten Sitzung soll über die Veredlung der Braugerste verhandelt werden. Herr Gutsbesitzer R. Voigt-Thalheim hat Versuche mit Confreypflanzen angestellt. Solche sind zum Anbau als gutes Grünfutter für Zuchtschweine zu empfehlen. Von den gehaltenen Vorträgen wollen wir an dieser Stelle nur erwähnen, daß Herr Direktor Heyland von der Zentral-Ankaufsstelle einen sehr verständlichen Vortrag über die Zweckmäßigkeit der Schrotmühlen für mittlere Wirtschaften hielt. Der Herr Vortragende verstand es, mit meisterhaftem Geschick den Kern der Sache herauszuschälen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Kleine Hochschulnachrichten. Der Professor für Straßen-, Eisenbahn- und Brückenbau an der Technischen Hochschule in Hannover, Geh. Regierungsrat Wilhelm Launhardt ist zum Doktoringenieur honoris causa ernannt. — Die juristische Fakultät der Königsberger Universität hat den Senatspräsidenten beim dortigen Oberlandesgericht und Vorsitzenden der Kommission für die erste juristische Prüfung Wilhelm Späing, sowie den Oberlandesgerichtsrat und Mitglied derselben Kommission Geh. Justizrat Albert Mosse zu Ehrendoktoren der Rechte ernannt. — Der außerordentliche Professor an der Leipziger Universität, Dr. med. Bernhard Kroenig, der zum Sommersemester 1903 einem Rufe nach Jena als Ordinarius für Frauenheilkunde anstelle des Professors Dr. B. S. Schultze folgen wird, erhielt auch einen Ruf nach Erlangen anstelle des außerordentlichen Gynäkologen Professors Dr. Adolf Geßner. Den Ruf nach Erlangen hat Professor Kroenig abgelehnt. — Der Honorarprofessor Dr. phil. Friedrich Bienemann an der Universität Freiburg i. Br. (nicht Bienenfeld, wie mehrere Blätter melden) wurde von der Kais. livländischen ökonomischen Sozietät zum Ehrenmitglied ernannt. — Der mit dem Titel eines außerordentlichen Professors bekleidete Privatdozent für allgemeine Botanik und Inspektor der K. K. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel an der Prager deutschen Universität, Dr. phil. Anton Nestler, wurde zum Oberinspektor und der Adjunkt Dr. Paul Fortner zum Inspektor an dieser Anstalt ernannt. — Die von der Akademie der Wissenschaften in Krakau vorgenommene Wiederwahl des Krakauer Universitätsprofessors, Geheimrats Dr. phil. Stanislaus Graf Tarnowski zum Präsidenten und des dortigen Universitätsprofessors Hofrat Dr. phil. Stanislaus Smolka zum Generalsekretär dieser Akademie wurde vom Kaiser bestätigt. — Den ordentlichen Professoren an der Klausenburger Universität, Dr. Karl Lechner (Psychiatrie) und Dr. Dionys Szabo (Frauenheilkunde) ist vom Kaiser der Hofrats-Titel verliehen worden.

— Minister Balfour und die Bibel. In dem Mansionhause zu London fand am 6. März die Jahrhundertfeier der englischen und ausländischen Bibelgesellschaft statt. Der Lordmayor, der Israelit ist, erklärte bei der Eröffnung der Feierlichkeit, daß die Leute, die nicht verstehen könnten, daß er als Jude bei dieser Gelegenheit den Vorsitz führe, „lieblos" seien und nicht den wahren christlichen Geist zeigten. Er freue sich, zugegen zu sein, denn er sei aufgeklärt genug, anderen Glaubensbekenntnissen gegenüber Duldung zu zeigen und die Sache einer Gesellschaft zu vertreten, die in der ganzen Welt unermeßlich viel Gutes getan habe. — Der Premierminister hielt eine etwa 20 Minuten dauernde Ansprache: Er sagte, daß die Bibel, wenn man die Religion außer Betracht lasse, eine große Wohltat für die führenden Wissenschaften gewesen sei. Aber es seien nicht die Wissenschaften für den Erfolg der menschlichen Gesellschaft zu loben, sondern die Religion. Sie sei die treibende Kraft bei aller Arbeit, die von Erfolg gekrönt werde. Der Minister betonte sodann, daß er fest daran glaube, daß die Bibel immer noch die Quelle des Trostes, der Hoffnung und der Belehrung sei. Für die Gelehrteren, die aber deshalb dem himmlischen Königtum keineswegs näher stünden als die anderen, habe die Heilige Schrift heute sogar ein größeres Interesse als vielleicht jemals zuvor. Daß man imstande sei, trotz trennender religiöser Ansichten sich auf den gemeinsamen Boden der Bibel zu stellen, das müsse die Barmherzigkeit stärken und den Blick erweitern. Mr. Balfour schloß mit einem Appell, religiöse Einigkeit und religiöses Zusammenwirken zu fördern. Der Marquis von Northampton, Vorsitzender der Bibelgesellschaft, teilte mit, daß man einen Aufruf zur Sammlung von 250 000 Pfund erlasse. Von dieser Summe seien 35 000 Pfund auf privatem Wege bereits gesammelt worden. Zu dieser Rede bemerkt der „Daily Graphic": Die durchdachte und vielsagende Rede des Premierministers ist eine der vielen Beweise von der immer wachsenden Ehrfurcht, die die heiligen Schriften in einem Zeitalter einflößen, das nach gewöhnlicher Ansicht mehr durch Unglauben gekennzeichnet ist, als irgend eine Epoche menschlicher Geschichte. Als Mr. Gladstone den Sorgen der Downingstraße den Rücken kehrte, um den alten orthodoxen Ansichten über biblische Wahrheiten und Inspiration sich zu widmen, da hielten ihn viele seiner jüngeren Freunde für altmodisch. Die Zeiten, so erklärte man, hätten sich geändert seit der Zeit, wo ein König von Preußen und ein Zar von Rußland ihre Mußestunden religiösen Betrachtungen widmeten und allen Ernstes einen Staatenbund in Vorschlag bringen konnten, durch den die Mächte veranlaßt werden sollten, ihre internationalen Beziehungen nach den Lehren einer Offenbarungsreligion einzurichten. Und doch bleibt es wahr, daß trotz der Veränderung der Zeiten der Einfluß der Bibel keine Einbuße erlitten hat. Der deutsche Kaiser ist vielleicht weniger orthodox als Zar Alexander I., und Mr. Balfour gehört sicherlich nicht derselben religiösen Schule an wie Mr. Gladstone, und doch sind beide in ihrer Anhänglichkeit an das Wort Gottes ebenso fest, wie nur je ein Märtyrer war, der für den christlichen Glauben starb. M. Balfour sprach Wahrheit, als er sagte, daß die philologische Kritik und die vergleichende Theologie mehr zur Stärkung als zur Schwächung der Kraft der Bibel gedient hätten. . . . Die einigende Kraft der Bibel wurde am 6. März im Mansionhause merkwürdig dadurch belegt, daß der Vorsitzende ein Mitglied der alten Rasse war, deren Ruhm es ist, unter göttlicher Leitung die Schriften geschrieben zu haben, und daß die Hauptrede zum Preise der Bibel von einem hervorragenden Engländer gehalten wurde, den man einst als den Verfasser eines Werkes kannte, das den Titel trug: „Verteidigung des philosophischen Zweifels".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausbildung von Lehrschmiedemeistern.

Nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf

Montag, den 25. Mai 1903

festgesetzt worden.

Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Roßarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Merseburg, den 19. Februar 1903.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
gez.: **Frar. v. d. Recke.** (3796

Bekanntmachung.

Auf den in Stück 8 des diesjährigen Regierungs-Amtsblattes auf Seite 72 abgedruckten Erlaß der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom 31. Januar 1903, nach welchem über Streitigkeiten wegen **Heranziehung der Gemeinden zu den Kosten der Handwerkskammer** durch die Handwerkskammer und der einzelnen Handwerksbetriebe durch die Gemeinden, die Aufsichtsbehörde der Handwerkskammer — der Regierungs-Präsident — entscheidet, mache ich die Gemeindebehörden mit dem Bemerken besonders aufmerksam, daß etwa noch vorhandene unerledigte Beschwerden einzelner Beitragspflichtiger unverzüglich dem Herrn Regierungs-Präsidenten zur Erledigung einzureichen sind.

Halle a. S., den 3. März 1903.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
J.-Nr. 2243. **von Krosigk.** (3797

Bekanntmachung.

Wegen **Neupflasterung** des Kommunikationsweges von Deutleben bis Kreischausee Wettin—Trauendorf ist dieser Weg, beginnend am Kreuzungspunkt der Wege nach Wettin und Neuz, am Gasthof vorüberführend, bis auf weiteres **gesperrt.**

Döbel, den 10. März 1903.

Der Amtsvorsteher.
Koch.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 12. März 1903, nachm. 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Nachbewilligung wegen der durch Schneefall verursachten Mehrkosten für Bespannung der Fahrzeuge der Feuerwehr. 2. Final-Abschluß des Kap. X., Schulwesen, für 1901 und Antrag auf Nachbewilligung. 3. Antrag, die Pensionierung eines Polizei-Sergeanten betreffend. 4. Antrag auf Mittelbewilligung zur Errichtung von Baulichkeiten auf dem Jahrmarktsplatze: a) Bedürfnisanstalt; b) Wachtlokal. 5. Antrag, die Zwangsenteignung einer zur Richard Wagnerstraße entfallenden Parzelle betr. 6. Bescheid auf den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 7. April 1902, die Giebichensteiner Rechnung pro 1899 betreffend. 7. Antrag auf Rückerstattung von Leistungen an die frühere Pensionskasse des Theater-Orchesters. 8. Haushaltsplan der Paul Riedel-Stiftung für 1903. 9. Antrag betr. die Uebernahme der Straßenreinigung. 10. Antrag, die Verlegung der Stadt-Gärtnerei betr. 11. Haushaltsplan der Gottesacker-Verwaltung für 1903. 12. Sonstige Eingänge.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 18. März cr. sollen auf **Burgkemnitzer Forstrevier**, Forstort **Lärchenholz:**

12 Stück starke feinjährige Kiefern;

ferner in den Forstorten **Siebeneichensteich** und **Brenn:**

ca. 3000 kieferne Bau- und Brettstämme, darunter 3 Stück Samenkiefern,
„ 120 Rm. kieferne Rollen

meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft 9 Uhr vormittags im hiesigen Gasthofe.

Nach der Auktion werden Angebote auf Bretter und Kanthölzer entgegengenommen. (3691

Die Forstverwaltung.

Verdingung.

Die zur Ausführung von Rohrlegungsarbeiten in der Neuen Promenade notwendig werdenden **Pflasterarbeiten.** Termin am **Sonnabend, den 14. März d. Js., vormittags 10 Uhr** auf dem Bureau der Gas- und Wasserwerke, Unterplan 12.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 1598 die Firma: **Nathan Frankenberg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Frankenberg** in Halle a. S. eingetragen worden.

Halle a. S., 3. März 1903.
Königl. Amtsgericht, Abt. 19.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Oskar Schiff**, alleinigen Inhabers der eingetragenen Firma: **Otto Gieke Nachf.**, Inh. **Oskar Schiff** in Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **2. April 1903, vorm. 11½ Uhr** vor dem Königl. Amtsgericht in Halle a. S., Kleine Steinstraße 7, II., Zimmer Nr. 31, anberaumt.

Halle a. S., 5. März 1903.
Große, Justizrat,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7.

Brückenbau.

Der Neubau einer gewölbten Brücke aus Gießbeton mit 2 Oeffnungen von je 13 m Weite und 1 Oeffnung von 15 m Weite über die **Helme bei der Aumühle** (Eisenbahnstation zwischen Sangerhausen und Nordhausen) soll einschließlich der Materiallieferung an den Mindestfordernden verdungen werden. Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen oder gegen Uebersendung von 2,00 Mk. ebendahet bezogen werden. Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, den 23. d. Mts., mittags 12 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen.

Eisleben, den 10. März 1903.

Der Landes-Bauinspektor.
Kredel, Baurat.

Der Umbau der Küsterei in Nauendorf a. P. (Saalkr.) soll **öffentlich der eben werden.** Plan und Kostenanschlag sind in der Pfarre einzusehen. Bergebungstermin: **Freitag, den 20. März, nachm. 2 Uhr in Lüdickes Gasthof.**

Der Gemeindekirchenrat.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung des hiesigen II. Jagdbezirks soll auf 6 Jahre anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist Termin auf

Mittwoch, den 25. März cr., nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Ratskeller anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Landsberg, den 8. März 1903.
Der Magistrat.
Kunze.

Auktion.

Sonnabend, den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr versteigere ich Rannischestraße 15 („Drei Schwäne") freiwillig

42 Tonnen Heringe,

letzjähriger Fang, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung von 9 Uhr an.

Oscar Knoche,
vereid. Auktionator,
Steinstr. 63.

Wir suchen

für einen Herrn, dessen Gut wir verkauft haben, mit 80—100 000 Mark Anzahlung ein (3757

Gut im Preise bis **250 000 Mk.,**

bezw. eine **Pachtung.**

Außerdem meinere mit **120—200 000 Mk.** Anzahlung.

Güter

Off. erbeten unter **Fol. 2908 an Wilh. Hennig & Co., Dessau.**

Sterbefallshalber sofort ein sehr gut bewirtschaftetes

Ansiedlungsgut

in **Sośnica**, Provinz Posen, ca. 80 Morgen = 20 Hektar groß, mit neuen Gebäuden, Inventar u. Vorräten. Sośnica ist von Station Pleschen in 40 Min. zu erreichen, wird hauptsächlich von sächsischen und niedersächsischen Ansiedlern bewohnt. Nähere Auskunft erteilt **R. Schemmann** in **Georgsmarienhütte** bei Osnabrück.

Guts-Verkauf.

Ein in nächst. Nähe einer Station d. Th. Gienb. belegenes **Bauerngut** v. 110 ev. 130 Acker Land u. Wiesen, größtent. neue Wirtschaftsgeb., soll, mit Inv. u. Vorräten unter höchst günst. Beding. sof. **verk.** werden. Zwei größ. Städte u. ein sehr frequ. Badeorte, welche von ob. Stat. in ca. 20—30 Min. zu erreich. sind, bild. vorzügl. Absatzgeb. für alle landw. Produkte. Off. u. E. J. an **Louis F. Lange**, Annon.-Expd., **Gotha.**

Landgut,

nahe Göttingen, 137 Hektar Weizen- und Rübenland, 13 schwere Pferde, 40 Kopf Rindvieh, 200 Schafe, kompl. totes Inventar, brillante Gebäude, **verkaufe** mit 60 000 Mk. Anzahlung.

Adolf Borchers, Hannover.

Ein Gut (Elbaue, 280 Morgen, ⅔ Rüben- und Weizenboden, in unter sehr günstigen Bedingungen besonderer umständehalber sehr preiswert sofort zu **verkaufen.** Näh. **Strätz, Dessau.** (3659

Gemischt. Materialw.-Geschäft an best. Lag. in ein. Kreisst., seiner groß. Räume halber vorzügl. zum **Warenhaus** geeignet, krankheitsh. m. Grundst. zu **verk.** Zur Uebern. sind 10—15 000 Mk. erford. Off. unter **A. C. 210** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten.

200 Ztr. Rübenschnizel
zu kaufen gesucht. Offert. an
F. Zörner, Oekonomie,
Alter Markt 7.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Die Einlösung der am 1. April 1903 fälligen Zinsscheine unserer

Central-Pfandbriefe u. Kommunal-Obligationen

erfolgt vom genannten Tage ab
in **Halle** beim **Halleschen Bankverein von Kullsch, Kaempf & Co.**
Berlin, den 9. März 1903. **Die Direktion.**

Die am **1. April 1903** fälligen Zinsen unserer auf 80 % abgestempelten Pfandbriefe werden bereits vom **16. März d. Js. ab** an **unserer Kasse**, sowie bei den früher bekannt gemachten Stellen eingelöst. (3773

Berlin, den 9. März 1903.
Preussische Hypotheken-Aktien-Bank.

Kruppbohnen,

rote Flageolett, Ernte 1902, zur **Saat** hat abzugeben
Emil Voigt,
Halle a. S., Thomasiusstr. 1.

Saaterbsen,

frühe Strube'sche, sehr ertragreich hat abzugeben
Rittergut Kalbsrieth bei Artern.

Leutewitzer Gelbhafer

zu Saat, auf leichtem Boden gewachsen, offeriert à Ztr. 8,50 Mk. — Probe auf Wunsch —
Rittergut Gotha b. Eisenburg.

Zur Saat!

Prima Schottische Chevalier-Perl-Gerste, zweizeilige Zucht, und **Roten Schlanstedter Sommer-Weizen**, sehr ertragreich, hat anzugeben
Landrat a. D. Weydlich, Landwirtschaft, Querfurt.

I. u. I. Siegerpreis

Gersten- u. Hopfenausstellung Berlin.
Weih'sche burton malting-Gerste 50 kg 14 Mk., 100 kg 26 Mk., 500 kg 125 Mk. in Säcken à 0,60 Mk. ab Bahnhof **Langfeld** (Hessen)
Gottfried Bundschuh.

Einige Tausend Zentner

Weizen- und Roggenstroh,

zu Häcksel geeignet, **verkauft** (3734
Rittergut Schieferhof in Obhausen.

Samenhafer,

I. Nachzucht von Beseler III, sehr ertragreiche Sorte, giebt ab à Ztr. 9 Mk. (3343
Wesche, Raunitz bei Wettin.

Saatweizen,

Schlanstedter, I. Nachbau, à Ztr. 9 Mk., hat abzugeben (3790
Rittergut Benndorf bei Gröbers.

Verkäuflich:

Fuchswallach, von Veratrum, Hjähr., vier weiße Beine, Bläße, 174 cm, leicht zu reiten, trupen- und straßenfromm, unter Dame gegangen, ein- und zweispännig gefahren. 1200 Mk. Zu erfr. bei
Wachtmeister Häntze, I. Batterie, Torgau.

Reitpferd,

von zweien die Wahl, **Goldfuchsstute** (Traketner), 6 Jahre, 1,68 groß, für mittl. Gewicht; **dunkelbr. engl. Cob-Wallach**, 7 Jahre, 1,65 groß, für mittleres Gewicht, zu **verkaufen.** Beide Pferde sind gut geritten, gefahren, fromm und fehlerfrei und können auf Wunsch in der Schreiber'schen Reitbahn, Barfüßerstraße, gezeigt werden.

Franz Simon,
Hohenzollernstr. 7.

Von heute ab steht ein großer Transport
prima bayerischer Zugochsen sowie hochtragender u. frischmilchender Kühe
bei uns preiswert zum Verkauf. (3803

Tel. 311. **Gebrüder Friedmann.** Tel. 311.

Erhalte Freitag, den 13. d. Mts.
einen großen Transport
dänischer Arbeitspferde.
Wilhelm Trautmann, Querfurt, Telephon 54.

Fleischmehlfabrik Halle a. S.,

Canenaerweg 5 — Telephon 835,
zahlt für Kadaver:
Rinder u. Pferde bis 30 Mk., Ochsen bis 50 Mk., Schweine 1,50 bis 3 Mk. pro Ctr.

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. April 1903 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom **16. März 1903** ab ausser

an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen. **Die Direktion.**

Hiermit beehren wir uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur diesjährigen

XVI. ordentlichen Generalversammlung

auf **Mittwoch, den 15. April a. cr., nachmittags 5 Uhr** im Bureau der **Mitteldeutschen Kreditbank, Behrenstraße 2** in **Berlin**, ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts pro 1902.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Revisorenwahl.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben laut § 25 des Statuts den Aktienbesitz, hinsichtlich dessen sie ein Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben wollen, spätestens am **8. April a. cr.** bei der Gesellschaft schriftlich anzumelden und bis zu demselben Termin diesen Aktienbesitz bei

der Gesellschaftskasse, Potsdamerstr. 21,
oder bei der Mitteldeutschen Kreditbank, Behrenstr. 2, } **Berlin,**
„ „ Herren **Becker & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Leipzig,**
„ „ Herrn **B. M. Strupp in Meiningen,**
„ „ einem Notar mit doppeltem Nummernverzeichniß zu hinterlegen, dessen eines abgestempeltes Exemplar als Eintrittskarte in die Generalversammlung und als Legitimation zur Empfangnahme der Stimmkarte dient.

Die Jahresrechnung und der Geschäftsbericht liegen vom 24. März ab für die Herren Aktionäre bereit. (3778

Berlin, den 11. März 1903.

„Eintracht"
Braunkohlenwerke und Briketfabriken.
J. Werminghoff.

Zur Kapitals-Anlage

empfehle ich
gute 4, 3¾ und 3½%ige Werte,
die ich **provisionsfrei** abgebe.
Sichere **Hypotheken** auf **Acker** und **Häuser** weise ich **spesenfrei** nach.
Alle am 1. April fälligen Coupons löse ich bereits von heute ab ein.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.

Königl. Preuß. Lotterie.

Zur am **13. d. Mts.** beginnenden Ziehung
3. Kl. haben wir
Kauflose abzugeben: 1/1 144 Mk., 1/2 72 Mk., 1/4 36 Mk.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Burchardt. Frenkel. Herrmann. Lehmann.

Fritz Zirkenbach, Halle a. S.

Säcke-, Planen- und Decken-Fabrik.

Beim Eintreffen fremder Arbeiter offeriere zu Fabrikpreisen:

Strohsäcke, gut haltbar . . . 0,95 Mk.
Wolldecken, „ „ . . . 2,75 „

Getreidesäcke, Planen, Pferdedecken 2c. wesentlich billiger als von den landwirtschaftlichen Zentral-Verkaufsstellen.

Thüring. Weisskalk,

bester Bau- und Düngekalk, 95% Kalk, von Autoritäten empfohlen, offerieren in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gebrannt und liefern zu billigsten Tagespreisen die **Siedener Kalkwerke** von **R. Schrader**, Halle a. S. Komptoir: Alte Promenade 1a.

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle nachfolg.: **sehr ertragreiche, sorgfältig gereinigte bezw. ausgelesene Saaten:** 1000 kg

Hafer: „Heine's und Beseler's" } Mk. 170.—,
Weizen: „Bordeaux", Schottischer (Shetland) u. Dänischer } 100 kg M. 18. excl. Drell.
Gerste: „Donna", „Goldthorpe" und „Hofbräu"
Thüring. Viehbohnen: durchwegs w. etwas grauen Erbsen ab hier p. N.
Futterrübensamen: (Verb. gelb. Eckendorfer) bei Abnahme von:
1 Ztr. p. Ztr. 30.— Mk., kleinere Posten 35 Pfg. p. Pfd.
5 „ „ „ 28.— „ 10 Ztr. p. Ztr. 25 Mk.
Kartoffeln: „Paulsen's Juli", „magn. bonum", „Prof. Maercker", p. Ztr. M. 2,75, b. Abn. v. 20 Ztr. M. 2.25 p. Ztr. excl. Säcke ab hier.

Gewachsen sind die Saaten auf schwerem, kaltem, geringem Boden in **Höhenlage bis zu 400 Meter.**

Prospekt gratis und franko!

Saatgutwirtschaft Friedrichswerth in Thür.,
Eduard Meyer, Domänenrat.

Eckendorfer Futterrübensamen,

rote und gelbe Riesen-Walzen, garantiert Nachzucht von Originalsamen.

I. Nachzucht: p. Ctr. 23 Mark rot, 24 Mark gelb, Detailpreis 35 Pfg. p. Pfund. — **II. Nachzucht:** p. Ctr. 21 Mark rot, 22 Mark gelb, Detailpreis 32 Pfg. p. Pfund. (1858

Versandsäcke zum Selbstkostenpreise.

Rittergut Zingst bei Nebra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0010

Das Pfarrerbesoldungsgesetz in der Provinz Sachsen.

In der 37. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am Donnerstag, den 5. März ist, wie wir schon mitgeteilt haben, eine Interpellation der Abgeordneten Graf v. Wartensleben und Genossen, betreffend die Durchführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes in der Provinz Sachsen, folgenden Wortlautes zur Verhandlung gelangt:

„Was gedenkt die Königliche Staatsregierung zu tun, um den Unzuträglichkeiten zu begegnen, welche in der Provinz Sachsen bei Durchführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes sich aus der Unzulänglichkeit des Zuschußfonds des Konsistoriums ergeben haben? Berlin, den 19. Februar 1903.

Graf von Wartensleben. Dr. Arendt (Mansfeld). Dr. Freiherr v. Bodenhausen-Burgkemnitz. Frhr. v. Bodenhausen-Lebuja. Boecker (Neuhaldensleben). Brüse. v. Davier. Dippe. Dr. Graf Douglas. Frhr. v. Erffa-Bernburg. Dr. Friedberg. Graf v. Heldorff-Bingst. Himburg-Regitz. Himburg-Rosenhof. Klemm. Knobloch. v. Kotze. v. Leipziger. v. Lingenthal. Lucius. v. Lucke-Büttnershof. Neubarth. Dr. Paasche. Reichardt. Reinicke (Mansfeld). Rimpau. Scherre. Schettler. Stengel. v. Voß. Dr. Wiemer. Wiersdorff. Winckler. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch. Zuckschwerdt.

Bei dem großen Interesse, das selbstredend die weitesten Kreise unserer Provinz der wichtigen Angelegenheit entgegenbringen, teilen wir den Wortlaut der Verhandlungen nach dem amtlichen stenographischen Berichte in folgendem mit.

Herr Graf v. Wartensleben eröffnete als Interpellant die Besprechung mit nachfolgender Rede:

Meine Herren, der Gegenstand unserer Interpellation ist in den beiden letzten Sessionen hier im Hause behandelt worden. Wir hatten gehofft, daß infolge der Anregungen in der vorigen Session und infolgedessen, daß das Hohe Haus eine Petition des Pfarrvereins der Königlichen Staatsregierung als Material überweisen hatte, die Königliche Staatsregierung in irgend einer Weise den Wünschen der Provinz Sachsen entgegenkommen würde. Wir waren umsomehr dazu berechtigt, dies zu hoffen, als hier im Hause bekannt wurde, daß der Evangelische Oberkirchenrat im vorigen Jahr einen Antrag an das Staatsministerium gerichtet hatte: einen Zuschußfonds von — wenn ich nicht irre — 80 000 Mark ihr zu gewähren, um dadurch Ausgleichungen in den einzelnen Provinzen eintreten lassen zu können. Leider ist aus unseren Hoffnungen nichts geworden. Das Einzige, was wir amtlich gehört haben, ist, daß die Provinzialsynode von Sachsen einen Erlaß des Konsistoriums erhielt, wonach ihr bekannt gemacht wurde, daß der Evangelische Oberkirchenrat das Konsistorium benachrichtigt, daß Verhandlungen zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrat und dem Staatsministerium gepflogen wären, daß aber das Staatsministerium erklärte, die Verhandlungen wären noch nicht zu Ende geführt worden.

Infolge bestimmter Anträge, die die sächsische Provinzialsynode gestellt hatte, sind wir Mitglieder aus der Provinz Sachsen verpflichtet, die Sache hier im Hause zur Sprache zu bringen, und haben geglaubt, daß eine Interpellation die dazu richtige Form sei.

Um unsere Interpellation zu begründen, muß ich zunächst beweisen, daß die uns zur Verfügung stehenden Mittel unzulänglich sind, und daß dadurch Unzuträglichkeiten entstehen. Ich kann dies nicht anders, als daß ich Ihnen verschiedene Zahlen vorführe. Zahlen zu hören, ist ja nicht angenehm, aber ich bin in die Notwendigkeit versetzt, so zu verfahren.

Der Zuschußfonds, der der Provinz Sachsen zu Gebote steht, beträgt 759 000 Mark. Davon sind im Jahre 1902 Beihilfen gewährt worden in der Höhe von 760 278 Mark; sie sind also um 1278 Mark überschritten. Dies war dadurch möglich, daß noch ein Reservefonds, ein Ausgleichsfonds aus früheren Jahren in der Höhe von 4782 Mark vorhanden war. Dieser Ausgleichsfonds ist nunmehr auf 3500 Mark gesunken, welcher Betrag aber im Laufe der zweiten Hälfte des Jahres 1902 durch zu erwartende Bedürfnisse noch weiter absorbiert werden wird; die Aufstellung für 1902 ist bisher nur bis zum 1. Oktober v. J. geschehen. Die zu erwartenden Bedürfnisse im zweiten Halbjahr, also vom 1. Oktober an, sind noch nicht berücksichtigt, und es stehen noch in Aussicht Bedürfnisse an neuen Pfründenabgaben und Aufbesserungszulagen für neu angestellte Pfarrer zur Erfüllung des Mindestgehalts von 2100 Mark und infolge von Pachtrückgängen. Ferner mußte eine Summe von 1536 Mark reserviert werden. Es handelt sich hierbei um die Forderung einer Gemeinde. Diese Gemeinde hatte aus den Ueberschüssen der ersten Pfarrstelle das Manko der zweiten Pfarrstelle gedeckt, war damit vom Konsistorium abgewiesen und hatte Beschwerde beim Herrn Minister eingelegt. Diese Beschwerde ist noch nicht entschieden; diese Summe muß also reserviert bleiben.

Es waren im Jahre 1902 im ganzen erforderlich, um die Fehlbeträge zu decken, 852 193 Mark, daraus sind, wie ich eben sagte, an Beihilfen gewährt 760 278 Mark; zu Lasten der Kirchengemeinde bleiben 92 705 Mark, wogegen im Jahre 1899 zu Lasten der Kirchengemeinde nur 35 800 Mark blieben. Also eine bedeutende Steigerung innerhalb drei Jahren.

Die Steigerung dieser Ansprüche wird durch folgende Umstände erklärt: einmal durch die immer zahlreicher werdenden Pachtgeldverrückgänge, wodurch unter anderem sechs Pfarrstellen unter 4800 Mark gesunken sind, nunmehr unter das Gesetz fallen und mit einem Betrage in Summa von 2460 Mark zu unterstützen sind; ferner durch das stetige Anwachsen der Aufbesserungszulagen zum Diensteinkommen von 2100 Mark; dazu sind im Jahre 1902 22 830 Mark nötig, im Jahre 1899 nur 12 178 Mark. Die Alterszulagekasse, welche nach § 19 ihres Statuts unter Umständen helfen könnte, ist nicht im stande, weitere Erhöhungen zu geben. Dann endlich kommen als Gegenstand der Steigerung der Ansprüche die vermehrten Pfründenabgaben hinzu. In diesem Jahre sind allein 35 Pfarrgemeinden mit Pfründenabgaben hinzugetreten, in Abgang waren 14; es bleibt also ein Mehr von 21 mit einer Mehrbelastung von 4218 Mark. Es sind dabei die Pensionierungen, die etwa nach dem 1. Oktober vorigen Jahres eintreten, noch nicht berücksichtigt. Die Gesamtsumme der Pfründenabgaben im Rechnungsjahre 1902 hat sich erhöht auf 48 484 Mark gegen 38 499 Mark im Jahre 1899. Zur Deckung dieser Pfründenabgaben sind an Beihilfen gegeben 1902: 38 278 gegen 1899 nur 29 100 Mark. Von dem Anteil, welcher davon den Kirchengemeinden verbleibt, sind 6338 Mark auf die Pfarrkassen verwiesen, wogegen 3566 Mark aus den Mitteln der Kirchengemeinden genommen waren, also die Kirchengemeinden weiter belastet werden müssen. Eine Steigerung der Pensionsstellen wird einige Jahre noch andauern, ebenso der Anzahl der Aufbesserungszulagen. Diese Steigerung findet ihren Grund darin, daß die Provinz Sachsen viele Pfründen in der 2. bis 5. Klasse hat, wohin ältere verdiente Geistliche aus anderen Provinzen versetzt werden. Daß diese natürlich früher zur Emeritierung kommen als junge Geistliche, ist selbstverständlich. Ich habe die Zahlen für das laufende Jahr nicht zur Hand, aber im vorigen Jahre war mir bekannt, daß von den 650 Emeritierungen in der Landeskirche 202 auf die Provinz Sachsen fallen, also fast ein Drittel der sämtlichen Pfründenabgaben. Es ist ja bekannt, daß bei der Berechnung der Bedarfssumme nicht genügend berücksichtigt worden sind: die Pfründenabgaben, der Rückgang der Pächte und die Neugründung von Pfarrstellen. Dies hat der Herr Regierungskommissar im vorigen Jahre hier in der Sitzung vom 18. März selbst bestätigt. Neben der großen Zahl der Pfründenabgaben treten aber auch die Pachtrückgänge besonders in die Erscheinung. Es ist bekannt, daß die Provinz Sachsen in ihrer landwirtschaftlichen Kultur von jeher besonders in Blüte stand. Deshalb sind dort die Rückgänge in den Erträgen der Landwirtschaft besonders fühlbar.

Nun frage ich: was soll geschehen? Es wird der Provinz Sachsen vielleicht vorgeworfen werden, daß das Konsistorium und der Provinzialsynodalvorstand nicht wirtschaftlich verfahren haben. Darauf muß ich erwidern, daß die größte Sparsamkeit und Sorgfalt geübt wird. (Sehr richtig!) Ich könnte Ihnen eine Verfügung des Konsistoriums an die Geistlichen vorweisen, worin in zirka 22 Punkten diesen Winke gegeben werden, wo Ersparnisse eintreten können und wo noch Einnahmen herauszuschlagen wären, z. B. durch Ausnutzung von Kies-, Lehmgruben usw. in den Pfarrgrundstücken. Es wird darauf hingewiesen, daß die leerstehenden Gebäude zu vermieten sind, daß die Zuschüsse, die pränumerando gezahlt würden, zinsbar anzulegen sind usw. Ich will auf alle diese Punkte nicht eingehen. Es sind aber noch viele Punkte, aus denen man folgern muß, wie sorgsam das Konsistorium darauf achtet, daß alle Momente gewahrt werden, um möglichst sparsam zu wirtschaften. Also, meine Herren, daran liegt die Schuld nicht.

Nun wurde im vorigen Jahre darauf hingewiesen, es könnte eine Revision der Matrikel eintreten, nach welcher der Zuschußfonds auf die acht älteren Provinzen verteilt worden ist. Dagegen muß ich mich nun ganz entschieden aussprechen! Das wäre das unglücklichste Aushilfsmittel, was nur ergriffen werden könnte; denn so viel ich weiß, kommen die anderen Provinzen auch gerade nur aus. Da würde ein Krieg aller gegen alle entstehen, und es würde gerade das Gegenteil erreicht werden von dem, was man erreichen will, d. h. es würde dann nicht sparsam gewirtschaftet werden. Ich möchte mich also dagegen ganz bestimmt wenden, daß dieser Gedanke weiter verfolgt wird.

Außerdem würde dieser Weg nie von der Kirche beantragt werden, sondern nach dem Staatsgesetz hat das Staatsministerium die Revision der Matrikel nach Anhörung des Evangelischen Oberkirchenrats zu veranlassen. Vermögen hat die Kirche nicht, um darin die nötigen Mittel zu finden, weder die Landeskirche, noch die Provinzialkirche. Das Besteuerungsrecht der Kirche, welches allenfalls in betracht kommen könnte, indem vielleicht die Provinzialsynode eine Steuer auszuschreiben sich entschlösse, um das Manko zu decken, das Besteuerungsrecht ist durch Staatsgesetz limitiert auf 4 Prozent der Einkommensteuer. Diese 4 Prozent sind im großen Ganzen bis auf einen Bruchteil bereits in Anspruch genommen für landeskirchliche und provinzielle Zwecke; also darauf kann man nicht zurückgreifen. Es bleibt also nichts anderes übrig, als den Fehlbetrag den einzelnen Gemeinden aufzuerlegen, also die Gemeinden zu besteuern.

Meine Herren, nun ist hier im Hause vielfach darauf hingewiesen, daß es absolut nicht angängig wäre, die Gemeinden noch höher zu belasten. Auch von dem Ministertisch ist die Aeußerung gefallen, man möchte sich davor hüten, den Gemeinden noch mehr Steuern aufzubürden. Und nun gar eine Besteuerung der Gemeinden im Interesse der Pfarrer! Das ist doch ein Uebelstand, der klar vor Augen liegt, der leicht zu Unzufriedenheiten und Unzuträglichkeiten zwischen der Pfarrgemeinde und dem Geistlichen führen muß. Ich spreche deshalb also nicht sowohl im Interesse der Geistlichen, sondern namentlich auch im Interesse der schonungsbedürftigen Gemeinden, wenn ich sage, wir sollen uns davor hüten, eine höhere Besteuerung der Pfarrgemeinden in Aussicht zu nehmen.

Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß dieser Bedürfniszuschuß der evangelischen Landeskirche seitens des Staates nicht als eine Dotation gegeben ist, womit sie ein für allemal abgefunden wurde, sondern diese Beihilfe ausdrücklich als ein Bedürfniszuschuß bezeichnet worden. Wer die Kämpfe in der Generalsynode und hier im Hohen Hause durchgemacht hat, der weiß, wie schwierig es war, eine Majorität zu erzielen, die sich davon überzeugte, daß es vorteilhaft wäre, dies Gesetz anzunehmen. Die Bedenken kamen namentlich zum Ausdruck in der Generalsynode durch eine Resolution, worin ausdrücklich erklärt wurde: wir stimmen diesem Gesetz zu unter der Voraussetzung, daß der Begriff „Bedürfniszuschuß" festgehalten wird, daß, wenn das Bedürfnis größer wird, der jetzige Zuschuß nicht reicht, daß dann der Staat weiter zuschießen muß. Die Königliche Staatsregierung hat zu dieser Resolution geschwiegen und dadurch zugestimmt. Ich meine: es liegt darin ein moralischer Zwang für die Königliche Staatsregierung, uns zu helfen und es nicht den einzelnen leistungsschwachen Gemeinden zu überlassen, das zu decken, was ihnen fehlt.

Ich will zum Schluß nicht verhehlen, daß ich die vielen Vorteile, die das Gesetz gebracht hat, vollständig anerkenne. Es ist ja vielen Geistlichen auf kleinen niedrigen Stellen die Möglichkeit gegeben, im Laufe der Jahre ein ganz leidliches Gehalt zu bekommen. Die weiteren ja an sich berechtigten Wünsche der Geistlichen auf eine weitere Erhöhung der Gehaltsstufen möchte ich augenblicklich hier nicht verfolgen, sondern mir kommt es heute nur darauf an, daß das, was das Gesetz versprochen und in Aussicht gestellt hat, auch wirklich durchgeführt werden kann. Das Kirchengesetz hatte ausdrücklich in § 4 in Aussicht gestellt, die Minimalstellen von 1800 bis auf 2400 Mark Anfangsgehalt zu erhöhen. Das ist zur Zeit nicht möglich; wir haben die größte Mühe, diese Gehälter von 1800 auf 2100 Mark zu bringen.

Ich möchte zum Schluß sagen: nach allem, was ich soeben ausgeführt habe, bleibt nach meiner Meinung weiter nichts übrig, als daß die Königliche Staatsregierung im nächsten Jahre dem Evangelischen Oberkirchenrate einen Zuschußfonds in einer Höhe gewährt, die durch Verhandlungen mit dem Evangelischen Oberkirchenrat normiert werden mag. Das scheint mir das einzige zu sein, um den Frieden herzustellen und die Unzufriedenheit, die in den Gemeinden und bei den Geistlichen herrscht, zu stillen, und ich meine, die Königliche Staatsregierung hat alle Veranlassung, in jetziger Zeit dafür zu sorgen, daß Zufriedenheit im Lande herrscht. Ich schließe also mit der Bitte, die Königliche Staatsregierung möge nach dieser Richtung hin wohlwollend unsere Resolution behandeln. (Bravo! rechts.)

Herr Kultusminister Dr. Studt erwiderte:

Meine Herren, bevor ich auf die Verhältnisse der Provinz Sachsen eingehe, welche die Interpellation zum Gegenstand hat, möchte ich mir gestatten, einige allgemeine Bemerkungen vorauszuschicken. Ich behalte mir vor, wenn im Laufe der Debatte etwa noch auf einzelne Momente zurückgegriffen wird, dann durch meinen Kommissar die Beantwortung erfolgen zu lassen.

Es ist dem Hohen Hause bekannt, daß die staatliche Gesetzgebung des Jahres 1898 einheitliche Grundlagen geschaffen hat für die Bemessung und Sicherstellung des Diensteinkommens der Geistlichen, zunächst auf der Grundlage der betreffenden Kirchengesetzgebung für den Bereich des Evangelischen Oberkirchenrats, also für die älteren Provinzen, dann für die Landeskirchen der neuen Provinzen, und endlich ist auch eine allgemeine Regelung des Diensteinkommens und der staatlichen Zuschüsse im ganzen Umfang der Monarchie für die katholischen Kirchengemeinden erfolgt. Es war insbesondere eine Besoldungsordnung für die evangelischen Pfarrer mit einem Stelleneinkommen von weniger als 4800 Mark in der von mir eben erwähnten Gesetzgebung vorgesehen. Das Diensteinkommen sollte bestehen im Grundgehalt, in Dienstwohnung oder angemessener Entschädigung und endlich in Alterszulagen. Daneben war die Möglichkeit der Gewährung fester oder auf Zeit berechneter Zuschüsse vorgesehen.

Die Durchführung der Diensteinkommenregelung war ohne beträchtliche Staatszuschüsse nicht möglich. Die Staatsregierung war auch gern bereit, mit erheblichen Mitteln einzutreten. Um den nötigen Staatszuschuß zu berechnen, wurde mit dem Stichtage des 1. Oktober 1896 eine Statistik aufgestellt, und diese hat insbesondere das reine Stelleneinkommen zu ermitteln gehabt, d. h. dasjenige Einkommen, welches nach Abzug der auf Grund rechtlicher Verpflichtungen zu leistenden Zahlungen verblieb. Die Minusdifferenz zwischen dem so ermittelten Stelleneinkommen und denjenigen Beträgen, welche nach der neuen Ordnung für das Diensteinkommen aufzubringen waren, bildete die Grundlage für die Bemessung der Staatszuschüsse.

Die Staatsregierung gab hierbei die Erklärung ab, daß die einzelnen Landeskirchen den durch das Stelleneinkommen nicht gedeckten Betrag der Grundgehälter und Alterszulagekassenbeiträge nach der Statistik von 1896 ohne Prüfung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden bis auf den letzten Pfennig erhalten sollen. Diese Erklärung ist mehrfach mißverständlich dahin aufgefaßt worden, als sollte jeder einzelnen Gemeinde der Fehlbetrag der Pfarrkasse voll ersetzt werden. Meine Herren, einer an sich leistungsfähigen Gemeinde aus Staatsmitteln einen Zuschuß zu gewähren, dazu liegt kaum eine Veranlassung vor; das könnte nur zu einer Beeinträchtigung der leistungsschwachen Gemeinden führen. Die Staatsregierung hat nicht den einzelnen Gemeinden, sondern den einzelnen Landeskirchen diese Zusage erteilt, und die Zusage ist, wie ich noch besonders hervorheben möchte, in vollem Umfange erfüllt worden.

Der auf Grund der Statistik von 1896 seitens der Gemeinden innerhalb der Landeskirchen der älteren Provinzen durch Umlage neu aufzubringende Betrag für das Grundgehalt und die Alterszulagekassenbeiträge belaufet sich auf 4 427 748 Mark; der Staatszuschuß ist auf 4 517 237 Mark festgestellt. Er beträgt also fast 100 000 Mark mehr als die von mir eben erwähnte Summe.

Ein noch günstigeres Ergebnis stellte sich nach der erstmaligen Ausführung des Gesetzes heraus. Zufolge der Nachweisung für das Jahr 1901 ist es der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen möglich gewesen, nicht nur die erforderliche Beihilfe für Grundgehalt und Altersbeiträge aufzubringen, sondern auch noch 340 067,57 Mark zu erübrigen. Davon sind 168 788,52 Mark zu Beihilfen behufs Erhöhung der gesetzlichen Grundgehälter verwendet, und 171 284,05 Mark als Ersparnis in das laufende Rechnungsjahr übertragen worden.

Der Evangelische Oberkirchenrat hat nun gleichwohl um eine Erhöhung des staatlichen Zuschusses anfangs um 80 000 Mark, später um 130 500 Mark nachgesucht und hat letztere Forderung vornehmlich mit Fehlern in der Statistik begründet. Meine Herren, ich möchte Sie mit Einzelheiten in dieser Beziehung verschonen. Es ist richtig, daß die Zahlen der Statistik vom 1. Oktober 1896 nicht voll übereinstimmen mit den Zahlen des 1. April 1899, an welchem das Pfarrerbesoldungsgesetz und die neue Besoldungsordnung in Kraft getreten sind, und es mögen noch weiter in der Berechnung der Statistik einzelne Fehler vorgekommen sein. Aber, meine Herren, dessen sind sich die einzelnen Instanzen, namentlich der Evangelische Oberkirchenrat und die Generalsynoden, bei der Ausarbeitung und Vorlegung der Gesetzentwürfe voll bewußt; auch die Staatsregierung trug der Möglichkeit von Fehlern in der Statistik dadurch Rechnung, daß sie nachträglich einen Betrag von 300 000 Mark mehr zur Verfügung stellte. Man nahm außerdem bei den Verhandlungen mit Bestimmtheit an, daß die Fehler sich nicht nur in der Richtung eines vermehrten Bedürfnisses, sondern auch in derjenigen eines verminderten Bedürfnisses nach Staatszuschüssen bewegen, und daß die Mehr- und Minderbedürfnisse sich im großen und ganzen allmählich ausgleichen werden.

Ich darf in dieser Beziehung noch anführen, daß in der Statistik eine Reihe von Pfarrstellen als eines Staatszuschusses bedürftig aufgeführt sind, für die nach den späteren Feststellungen nicht oder nur in viel geringerem Betrage solche erforderlich wurden, daß bei sämtlichen Pfarrstellen mit einem Stelleneinkommen von mehr als 3300 bis 4799 Mark nach Bestreitung nur der Grundgehälter und Alterszulagekassenbeiträge regelmäßig ein Ueberschuß von 1 bis 299 Mark pro Pfarrstelle verbleibt, und dies bei der Bemessung der Staatsmittel außer Betracht geblieben ist. Man rechnet eben darauf, daß die Mehr- und Minderbedürfnisse infolge Unrichtigkeiten in der Berechnung sich ausgleichen würden. Der erwartete Ausgleich ist auch in der Tat eingetreten.

Denn, meine Herren, und das möchte ich als das Entscheidende beziehen: nach der Einführung des Gesetzes haben die evangelischen Landeskirche, wie bereits hervorgehoben, etwa 340 000 Mark mehr zur Verfügung gestanden, als von der Staatsregierung zugesagt worden waren.

Wenn ich mich nunmehr, meine Herren, zu den Verhältnissen der Provinz Sachsen wende, so muß ich vorausschicken, daß der Herr Abgeordnete Graf Wartensleben bei Darlegung der in Betracht kommenden Zahlen das Jahr 1902 zu grunde gelegt hat, während ich nur in der Lage bin, die rechnungsmäßigen Feststellungen des Jahres 1901 verwenden zu können. Ich glaube, daß im übrigen an der Sachlichkeit meiner Ausführungen dadurch nichts geändert wird.

Der für die evangelische Landeskirche der alten Provinzen auf 4 517 237 Mark bemessene Staatszuschuß ist der Landeskirche in Folge — also in seiner Gesamtheit — zur Verfügung gestellt. Die Unterverteilung auf die einzelnen Konsistorialbezirke erfolgte nach dem Gesetze durch eine von dem Finanzminister und dem Kultusminister nach Benehmen mit dem Evangelischen Oberkirchenrat festzusetzende Matrikel. Die Staatsregierung hatte — und darauf werde ich nachher noch zurückkommen — die gesetzliche Festlegung der Staatsbeiträge für die einzelnen Konsistorialbezirke gewünscht; sie fügte sich aber dem dringenden Verlangen des Evangelischen Oberkirchenrats und der Generalsynode, welche beide eine größere Freiheit in der Verteilung der Staatsmittel für geboten hielten. Der Staatszuschuß für den Konsistorialbezirk Sachsen ist nach dem Vorschlage des Evangelischen Oberkirchenrats entsprechend in der Matrikel bis auf 759 000 Mark festgesetzt worden. Auch hier haben nach der Nachweisung über die Verwendung staatlicher Mittel im Jahre 1901 noch, nach Befriedigung der Beihilfen zur Aufbringung der Grundgehälter und Alterszulagen, Kassenbeiträge 24 966,78 Mark erübrigt werden können, von welcher Summe 20 184,20 Mark zu Beihilfen für die Erhöhung der Gehälter verwandt und 4782,58 Mark als erspart in das laufende Etatsjahr übertragen worden sind. Zwar sind im Jahre 1902 aus dem Konsistorialbezirk Magdeburg 12 Beschwerden über Versagung oder ungenügende Bemessung von Beihilfen aus dem Zuschußfonds eingegangen; diese Beschwerden haben jedoch, soweit ihre Prüfung zum Abschluß gelangt ist, sich entweder als unbegründet herausgestellt, oder sie haben durch Nachbewilligung der erbetenen Beihilfen ihre Erledigung gefunden. In keinem Falle hat ihre Prüfung ergeben, daß es unmöglich gewesen wäre, gerechten Ansprüchen an den Zuschußfonds zu genügen. Wenn die Zahl der Beschwerden aus Sachsen sich gegen das Vorjahr vermehrt hat (von 3 auf 12), so wird das, wie ich vermute, auf die bei den vorjährigen Etatsberatungen gegebenen Anregungen zur Nachprüfung von Beschwerden zurückzuführen sein. Auch dürfte der bereits vorher hervorgehobene Irrtum eine Rolle spielen, als sollte jeder einzelnen Gemeinde der Fehlbetrag der Kasse voll ersetzt werden. Eine Kirchengemeinde hat sogar um Beihilfe gebeten, obwohl sie zugibt, daß kein Fehlbetrag in der Pfarrkasse vorhanden ist und dieser günstige Umstand vielleicht auch noch im laufenden Etatsjahre fortdauern würde. Den vorliegenden Beschwerden kann hiermit eine symptomatische Bedeutung für den Stand des Zuschußfonds für den Konsistorialbezirk Magdeburg oder der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen überhaupt nicht beigemessen werden.

Was die im vorigen Jahre vom Hause der Abgeordneten der Staatsregierung als Material überwiesene, von dem Herrn Grafen v. Wartensleben auch heute erwähnte Petition des Superintendenten a. D. und Pfarrer Meier und Genossen aus Oberfarnstedt um Erhöhung des Zuschußfonds zur Ausführung des Pfarrergesetzes anlangt, so habe ich dieselbe am 19. April 1902 dem Evangelischen Oberkirchenrate zur Aeußerung zugesandt. Die genannte Behörde hat jedoch mittels Schreibens vom 11. November

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0011

1902 die Petition nach Kenntnisnahme zurückgesandt mit dem Bemerken, daß es dieselbe durch den Antrag auf die Erhöhung der gesamten für die Landeskirche bewilligten Staatsmittel um 130 500 Mark seinerseits als erledigt ansehe und deshalb von einer Nachprüfung der einzelnen statistischen Angaben der Petition, welche umfangreiche und zeitraubende Erhebungen zur Folge haben würde, abgesehen habe. Infolgedessen habe ich den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ersucht, sich über die einzelnen Punkte der Petition nach Anhörung des Konsistoriums und des Regierungspräsidenten zu äußern. Der Bericht steht noch aus. Ich bin daher zur Zeit nicht in der Lage, auf den Inhalt der Petition einzugehen.

Andererseits ist hier die Wahrnehmung gemacht, daß das Konsistorium in der Bewilligung von Beihilfen doch ein sehr großes Entgegenkommen gezeigt hat. Der städtischen Kirchengemeinde Langensalza ist z. B. bei einem Staatseinkommensoll von 65 000 Mark und einer Kirchensteuer von rund 10 Proz. dieses Solls im Etatsjahr 1901 eine Beihilfe von 4100 Mark bewilligt worden.

In einem anderen Berichte gibt das Konsistorium seiner Befürchtung Ausdruck, daß eine Erhöhung der Kirchenumlagen in einer Gemeinde auf mehr als 13 Proz. der Einkommensteuer eine Schädigung des kirchlichen Lebens zur Folge haben würde, und teilt mit, daß es bei den bestehenden Pfarreien unter gleichen und günstigeren Verhältnissen mit staatlichen Beihilfen eingetreten sei.

Also ich möchte gegenüber dieser Auffassung nochmals darauf hinweisen, wie viel Gemeinden, insbesondere im Osten der Monarchie und in der Diaspora, eine weit stärkere Belastung auf sich nehmen müssen, ehe sie mit staatlichen Beihilfen unterstützt werden.

Auch ist das Konsistorium in Magdeburg nach seinem mir vorliegenden Berichte aus dem Jahre 1900 in der Lage gewesen, 8131 Mark als Beihilfe zu gesetzlich nicht abgusfähigen Fuhrkosten zu bewilligen. Diese Mittel hätten erforderlichenfalls andererseits zur Entlastung der Gemeinden benutzt werden können.

In dem Ersatze von Verwaltungskosten durch Beihilfen des Zuschußfonds ist man ferner in der Provinz Sachsen jedenfalls weiter gegangen als in vielen anderen Konsistorialbezirken. Mag man der Kirchenbehörde eine solche wohlgemeinte Fürsorge für die ihr anvertrauten Kirchengemeinden nicht verübeln. Der Staat wird mit neuen Mitteln nicht eintreten können, so lange nicht der bestimmte Nachweis des Bedürfnisses erbracht ist. Ein solcher Nachweis ist nicht geführt. Selbst wenn aber der Zuschußfonds für den Konsistorialbezirk Magdeburg sich als zu gering bemessen herausstellen sollte, so müßte in eine Prüfung der Frage eingetreten werden, ob durch eine Aenderung der Matrikel (hört, hört!) die Mittel zur Erhöhung des Zuschusses der Provinz Sachsen gewonnen werden können. Ein solcher Antrag ist seitens des Evangelischen Oberkirchenrats nicht gestellt worden. Der Herr Abgeordnete Graf Wartensleben hat einen derartigen Ausweg als einen solchen bezeichnet, der im höchsten Maße bedenklich wäre, möglicherweise zu einem bellum omnium contra omnes führen würde.

Ja, meine Herren, nach der ganzen Entstehungsgeschichte des Gesetzes, die ich darzulegen die Ehre hatte, wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als diesen Weg zu beschreiten, insbesondere, nachdem auch auf den Wunsch des Evangelischen Oberkirchenrats und der Generalsynode eine Ueberweisung des Gesamtbetrages von 4 Millionen und so und so viel hunderttausend Mark für die älteren Provinzen in Folle, also in der Gesamtheit, stattgefunden hat, und auf diese Weise die Pflicht einer Ausgleichung innerhalb der abzugberechtigten Konsistorialbezirke eine Angelegenheit des Oberkirchenrats und der Generalsynode bezw. der Konsistorialbehörden in erster Reihe geworden ist, wenn auch die Festsetzung der Matrikel, wie das im Gesetz vorgesehen ist, den Staatsbehörden zusteht.

In den Beschwerden über die Ausführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes treten uns, wie bereits der Abgeordnete v. Pappenheim bei der vorjährigen Etatsberatung zutreffend hervorgehoben hat, allgemeine Klagen über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, besonders über die landwirtschaftlichen Verhältnisse, entgegen. Diese Klagen hat heute der Abgeordnete Graf v. Wartensleben wiederholt. Die Berechnung der zur Durchführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes bereit gestellten Staatsmittel beruht auf der Feststellung der Höhe des Stelleneinkommens vom 1. Oktober 1896. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich allerdings inzwischen geändert, in der Provinz Sachsen vielleicht sogar an einzelnen Stellen noch mehr als anderswo. Wenn trotzdem die Staatsmittel jedenfalls im ganzen ausgereicht haben und noch ein nicht unerheblicher Ueberschuß verbleiben ist, so ist diese Tatsache ein Beweis dafür, daß der Staat seinerseits die Mittel in entgegenkommendster Weise und in genügender Höhe bemessen hat. Die Rückwirkung der allgemeinen Verhältnisse auf die tatsächliche Höhe des Pfarrereinkommens ist natürlich nicht auf die evangelische Kirche der älteren Provinzen und in dieser besonders auf Sachsen beschränkt, sondern ergreift auch die Landeskirchen der neueren Provinzen und ebenso die katholische Kirche. Würde eine Erhöhung der Staatsmittel für die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen vorgenommen, so sind ähnliche Ansprüche der Landeskirchen der neueren Provinzen und der katholischen Diözesen mit Sicherheit zu erwarten. Die Ablehnung solcher Anträge würde mit den Grundlagen des Pfarrerbesoldungsgesetzes unvereinbar sein und als eine unberechtigte Zurücksetzung empfunden werden.

Ein Eingehen auf diese Wünsche würde tatsächlich zu einer weitergehenden Beeinträchtigung der kirchlichen Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Pfarrerbesoldungswesens führen. Die Staatsregierung würde vor die schwer zu lösende Aufgabe gestellt werden, im einzelnen nachzuprüfen, ob und inwieweit der Rückgang des Stelleneinkommens auch auf katholischer Seite eingetreten ist, ob und inwieweit die Kirchen das Stelleneinkommen nach völlig gleichen Grundsätzen eingeschätzt haben und ob anderweite kirchliche Einkünfte, wie z. B. in Hannover die Mittel der Landespfarrwitwenkasse, herangezogen sind, ob hinsichtlich der Ersetzung von Kosten überall gleichmäßig verfahren ist usw. Bei einem solchen Verfahren müßten schließlich am meisten die Interessen der Pfarrer selbst leiden.

Gleich meinem Herrn Amtsvorgänger habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, die Pfarrerbesoldungsgesetze in einer ihren Absichten und Grundlagen entsprechenden Weise auszuführen. Lassen Sie mich hoffen, daß eine Besserung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse bald eintrete und daß die Vorstände der Kirchengemeinden zu der wirtschaftlichen Verwertung der Pfründen immer geeigneter werden. Nach der Steigerung der Stelleneinkünfte werden auch die, welche heute Beschwerde führen und klagen der Staatsregierung dankbar sein, daß sie bei der Ausführung des Gesetzes in der vorliegenden Frage die Grundsätze der gleichmäßigen Bemessung der Staatsmittel für die Kirchen und die Rücksichtnahme auf die kirchliche Selbstverwaltung loyal zu wahren gewußt hat, jene Prinzipien, welche bei der Einführung der Gesetze seinergeit die Zustimmung der großen Mehrheit dieses Hohen Hauses und das Vertrauen des Landes erworben haben.

Hierauf entgegnete Herr Abgeordneter Winckler mit vollem Rechte:

Meine Herren, ich kann nicht umhin, zu allererst dem Herrn Abgeordneten Grafen v. Wartensleben den wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß er den Anstoß dazu gegeben hat, daß wir Vertreter der Provinz Sachsen uns zusammengefunden haben, um diese Frage an die Königliche Staatsregierung zu richten. Ich möchte dem Herrn Minister versichern, daß der Herr Abgeordnete Graf v. Wartensleben diesen Schritt mit unser aller Zustimmung jedenfalls nicht unternommen haben würde, wenn diese Frage nicht in unserer Provinz wirklich als eine brennende und dringende angesehen würde, und wenn der Wunsch nach einer Abhilfe nicht immer mehr hervorträte.

Meine Herren, im vergangenen Jahre hat in der Provinz Sachsen die Provinzialsynode getagt, die sich mit dieser Materie eingehend beschäftigt, entsprechende Beschlüsse gefaßt und Anträge gestellt hat in dem Sinne, wie sie der Herr Abgeordnete Graf v. Wartensleben heute hier vertreten hat. Ich kann nur sagen, wenn ich den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Grafen v. Wartensleben die Antwort, die wir von dem Herrn Minister gehört haben, gegenüberstelle, daß diese Antwort mich doch recht enttäuscht hat. (Sehr richtig!)

Du sprichst vergebens viel, um zu versagen,
Der Andere hört von allem nur das Nein.

Meine Herren, das ist die Empfindung, die ich gehabt habe bei den Ausführungen des Herrn Ministers. Jedenfalls sind wir, habe ich mir gesagt, trotzdem wir im vorigen Jahre hier in diesem Hause die Sache zur Sprache gebracht haben, trotzdem die Provinzialsynode verhandelt hat, jedenfalls sind wir nach den Ausführungen des Herrn Ministers genau auf demselben Fleck, auf dem wir vor einigen Jahren waren. (Sehr richtig!)

Meine Herren, es ist eine ganz richtige logische Ausführung, die der Herr Minister gemacht hat; ich erkenne das vollständig an. Der Herr Minister erinnert an die Voraussetzungen, unter denen damals das Gesetz zustande gekommen ist. Er hat völlig richtig auseinandergesetzt, daß der Landeskirche als solcher ein Bedürfniszuschuß gewährt wird, daß nach den angestellten Berechnungen die Landeskirche als solche kein Defizit hat, und gesagt, daß dem Staate gegenüber die Frage, ob ein einzelner Konsistorialbezirk kein Defizit hat, nicht in Betracht kommen kann. Ja, aber was nutzt das den Leuten in einem Konsistorialbezirk, wo nun das Defizit vorhanden ist? Denen sagt ihr Konsistorium: wir haben den Fonds, den können wir verteilen, mehr haben wir nicht; wir erkennen in diesem und jenem Falle das Bedürfnis an, aber unsere Fonds reicht nicht, wir können Euch nichts geben. Was nutzt es den Angehörigen dieser Provinz, daß in völlig zutreffender Weise ausgerechnet werden kann, daß die Landeskirche der älteren Provinzen im ganzen ein Defizit nicht hat?

Nun kommt man ja ganz logisch zu der Schlußfolgerung: es gibt nur ein Mittel, und das ist eine Aenderung der Matrikel. Das ist logisch der richtige Schluß; das erkenne ich vollständig an. Aber ich muß auch mit dem Herrn Abgeordneten Grafen von Wartensleben sagen: wir aus der Provinz Sachsen kommen doch nicht mit unseren Klagen hierher, um anderen Leuten, anderen Provinzen etwas zu nehmen. Wir würden ja ein gewisses Odium auf uns nehmen, wenn wir sagten, es sollte so gemacht werden. Und da muß ich doch auch sagen, erscheint mir der Schluß, den der Herr Abgeordnete Graf von Wartensleben zieht, als ein vollkommen richtiger, indem er sagt: wenn es um diesen Preis sein soll, dann wollen wir doch lieber die Logik mal ein bischen unterbrechen, wollen nicht ganz genau an jedem Worte kleben, das damals bei der Beratung dieses Gesetzes gesprochen worden ist, und wollen doch ex bono et aequo dafür sorgen, daß der Evangelische Oberkirchenrat, der über allen Konsistorien der älteren Provinzen steht, in die Lage gesetzt werden möchte, da, wo nun einmal Not ist, helfend einzugreifen.

Meine Herren, es handelt sich, wie der Herr Abgeordnete Graf von Wartensleben ausgeführt hat, in unserer Provinz hauptsächlich um Mißstände, die insolge besonderer augenblicklicher Verhältnisse hervorgetreten sind. Und ebenso, wie das bei uns sich mit der Zeit einmal ändern kann — in dieser Beziehung trete ich dem Herrn Minister vollständig bei —, so können ja doch in anderen Provinzen auch Fälle eintreten, daß da ein starkes Defizit vorhanden wäre; und wenn der Evangelische Oberkirchenrat über eine etwas größere Summe verfügte, würde er in der Lage sein, das, was er heute in der Provinz Sachsen tut, in anderen Jahren einmal vielleicht in einer anderen Provinz tun zu können. Es ist vorhin gesagt worden, daß der Niedergang der Pächte in der Provinz Sachsen außerordentlich stark zu diesem Defizit beigetragen hat. Nun hat der Herr Minister vollkommen richtig daran erinnert, wie damals die Berechnungen aufgestellt worden sind mit der Statistik von 1896, mit dem Stichtage von 1898 — ja, der Unterschied ist nur der: ein Mangel würde auch entstanden sein, wenn das ganze Gesetz nicht zustande gekommen wäre, aber diesen Mangel würden nicht die Gemeinden fühlen, den würden die Geistlichen fühlen, und das ist es, worüber jetzt hauptsächlich so geklagt wird, daß zu einer Zeit, wo auf allen Gebieten die Gemeinden überlastet werden, eine Tatsache, der wir in diesem Hause in jedem Jahre Ausdruck geben, auch dieses nun noch hinzukommt, um die Gemeinden wieder mehr zu belasten. Denn den Angehörigen der Gemeinden ist es schließlich gleichgiltig, ob es die politische, die Schulgemeinde oder die Kirchengemeinde ist, die Gemeinde ist es unter allen Umständen; und kein Jahr vergeht in diesem Hause, ohne daß von allen Seiten über diese außerordentliche Belastung immer wieder geklagt wird. Die Gemeinden der Provinz Sachsen empfinden nun jetzt diesen Nachteil der neuen Einrichtung, und ich glaube, es ist richtiger, die Sache nicht so ganz rein logisch zuzufassen, sondern ex bono et ex aequo, und ich möchte das namentlich aus einem ganz besonderen Grunde tun. Wenn jetzt Klagen über die Ausführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes laut werden, so ist die Konsequenz zum Teil doch die, daß jetzt diejenigen Recht zu behalten glauben, die damals gegen das ganze Gesetz waren, daß diejenigen Herren, auch in unserem Hause, die das Gesetz nicht wollten, die die von uns hoch veranschlagten ideellen Vorteile des Gesetzes nicht so hoch bewerteten, jetzt doch sagen: seht, das habt Ihr mit dem Gesetz, die Unzufriedenheit ist doch wieder da.

Ich möchte doch bitten, daß die Königliche Staatsregierung auch von diesem Standpunkte aus die Sache ansehen möchte. Ich stelle mich in dieser Beziehung durchaus nicht rein auf den Standpunkt der Provinz Sachsen. Ich möchte, daß in der ganzen Allgemeinheit der Monarchie sich mehr und mehr das Bewußtsein vom den großen Vorteilen des Gesetzes festigt. Erinnern wir uns doch daran, daß in früheren Zeiten auf den kleinen Stellen die Geistlichen es nicht über 3600 Mark gebracht haben, während sie jetzt alle auf 4800 Mark kommen; erinnern wir uns doch daran, daß die Zuschüsse des Staates früher lediglich im Etat standen, jedesmal, also von Jahr zu Jahr, widerruflich waren, und weder die einzelne Kirche, noch der einzelne Geistliche einen Rechtsanspruch auf diesen Zuschuß hatte, während jetzt ein völlig gesicherter rechtlicher Zustand für den Geistlichen, die Gemeinde und die Landeskirche erzielt worden ist. Erinnern wir uns doch daran — das ist ein besonders ideeller Gesichtspunkt, den meine politischen Freunde vom Standpunkt der evangelischen Kirche damals betonten — daß wir mit dem Gesetze einen Schritt taten, durch welchen die Selbständigkeit der evangelischen Landeskirche gefördert wurde, in welchem man eines der wichtigsten Gebiete der kirchlichen Selbstverwaltung anerkannte. Ich bedauere es auf das Tiefste, daß dieser große ideelle Gesichtspunkt leider nicht so empfunden wird im Lande, auch eben, in unserer Provinz Sachsen nicht, unter dem Drucke der Verhältnisse, die sich bei der Ausführung herausgebildet haben. Wenn ich außerdem noch sage, daß es im Vergleich zu den Leistungen, die der Staat überhaupt auf Grund dieses Gesetzes aufwendet, eine verhältnismäßig minimale Summe ist, die völlig genügen würde, um die Zufriedenheit herzustellen, — ja, meine Herren, da halte ich es nicht für so sehr richtig, daß wir so rein logisch verfahren und auseinandersetzen: die Sache sollte und mußte so kommen, sondern daß wir die Königliche Staatsregierung bitten, sich mit uns auf dem Standpunkt zu vereinigen, daß wir sagen: da es sich um ein verhältnismäßig geringes, ja ein minimales finanzielles Opfer handelt, da möge doch irgend etwas geschehen, sei es in dieser oder in jener Weise, damit diesem Uebelstande abgeholfen werde! Und wenn der Herr Minister sagt: es geht nicht so zu machen, daß wir der einen Landeskirche den von dem Herrn Grafen Wartensleben befürworteten Dispositionsfonds überweisen, dann muß sich doch eine andere Form finden lassen, etwa indem der Herr Minister einen größeren Dispositionsfonds bekommt, mit dem er, wenn in der einen Landeskirche oder in einem Konsistorialbezirk der einen Landeskirche Uebelstände hervortreten, helfend eintreten kann und dasselbe um kann gegenüber anderen Landeskirchen und auch der katholischen Kirche in Fällen, wenn einmal dort derartige Mißstände sich herausstellen.

Ich möchte den Herrn Minister bitten, doch auch diesen Gesichtspunkt mit erwägen, jedenfalls aber die Sache in Zukunft so behandeln zu wollen, daß diese Quelle einer doch tatsächlich nun einmal vorhandenen Unzufriedenheit beseitigt werden möchte, so oder so. (Bravo! rechts.)

Der Abgeordnete Dr. Arendt schloß die Besprechung mit folgenden Ausführungen:

Meine Herren, in dieser vorgerückten Stunde kann ich mich um so kürzer fassen, als ich dem Herrn Vorredner in jeder Beziehung zustimme. Ich kann ihm zustimmen in dem Danke für den Herrn Interpellanten, dem wir alle freudig unsere Unterstützung geliehen haben; ich kann ihm zustimmen in der Art, wie er die Antwort des Herrn Ministers hier kritisiert hat. Ich hatte mich der Hoffnung hingegeben, daß wir von dem Herrn Minister doch eine mehr entgegenkommende Antwort und Erklärung hier erhalten würden.

Ich glaube mit dem Herrn Vorredner, daß in der Tat es sich hier nicht um eine so weitgehende Forderung handelt, daß sich nicht ein Ausweg aus den Schwierigkeiten finden ließe. Ich kann doch daran erinnern, daß, als wir dieses Gesetz verabschiedeten, wir ja gerade die Frage der Belastung der Gemeinden ganz besonders in den Vordergrund schoben (Sehr richtig! rechts) und uns da namentlich in der Kommission von den Vertretern der Königlichen Staatsregierung die bündigsten Versicherungen gegeben wurden: eine Belastung der Gemeinden ist unter allen Umständen ausgeschlossen; wir werden schon dafür sorgen, daß die Mittel, die hier bereitgestellt sind, auch beschafft werden.

Nun meint der Herr Minister: im Osten sind die Gemeinden noch viel mehr belastet. — Das ist ja leider richtig. Aber das ist da auch eine Kalamität, und eine solche Kalamität wollen wir nicht auf die Provinz Sachsen übertragen. Wir wollen sie im Osten bekämpfen, aber wir wollen sie nicht in anderen Provinzen schaffen.

Wenn nun auf den Niedergang der Pächte hingewiesen ist, als einen Grund, der hier in betracht kommt — meine Herren, dieser Niedergang der Pächte ist doch ein Symptom einer wirtschaftlichen Entwickelung, die auch die Leistungsfähigkeit der Gemeinden sehr beschränkt, sodaß alle auch von diesem Gesichtspunkt aus es wünschenswert ist, daß die Gemeinden nun nicht auch noch für die kirchlichen Bedürfnisse stärker herangezogen werden. Es ist gar keine Frage, daß dieser Zustand ein beklagenswerter und ein in der Provinz sehr unangenehm empfundener ist, und wenn man nun erwägt, daß die Mittel doch für die preußischen Staatsfinanzen auch in schlechten Jahren nicht wesentlich in betracht kommen können, dann, meine ich, müßte der Herr Minister den Weg finden, der hier eine Abhilfe schaffte. Die Bewilligung hier in diesem Hause würde keine Schwierigkeiten machen. Es handelt sich doch nur darum, in welcher Form die Bewilligung beantragt wird und ob eine Erhöhung des Zuschusses — ob der Dispositionsfonds für den Oberkirchenrat, ob der Dispositionsfonds für den Herrn Minister — erfolgt, ist gleichgültig. Meine Herren, ich bin bereit, auf jeden Weg zu treten, wenn er nur Hilfe bringt, und ich meine, ein Weg muß sich doch finden, wenn die Königliche Staatsregierung die Notwendigkeit einer Hilfe anerkennt und bereit ist, diese Hilfe auch zu bringen. Was mich am meisten an der Erklärung des Herrn Ministers unbefriedigt gelassen hat, das ist — aber ich glaube, daß dies nur in der Form seiner Antwort gelegen hat —, daß zu wenig aus seinen Worten der Wunsch herausklang, daß doch wo möglich Abhilfe geschaffen werden möge. Wenn dieser Wunsch bei der Verwaltung vorhanden ist, dann zweifle ich auch nicht daran, daß sich bis zum nächsten Jahr ein Weg finden lassen wird, und daß uns dann die Mittel vorgeschlagen werden, durch deren Bewilligung Abhilfe geschaffen werden kann.

Ich möchte den dringenden Wunsch aussprechen, daß wir im nächsten Etatsjahr nicht wieder diese Klagen hier vorzubringen haben, sondern daß Abhilfe erfolgen wird. (Bravo! rechts.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190303121-16/fragment/page=0012